



Integriertes Entwicklungskonzept 2019
für das Brandenburgische Viertel
(für das Programm Soziale Stadt)

**Integriertes Entwicklungskonzept 2019
für das Brandenburgische Viertel in Eberswalde**

(IEK BV für das Programm Soziale Stadt)

TEIL A : BERICHT

Auftraggeber:

Stadt Eberswalde, Baudezernat, Stadtentwicklungsamt

Breite Straße 39, 16225 Eberswalde

Auftragnehmer:

S.T.E.R.N. Gesellschaft der behutsamen Stadterneuerung mbH, Straßburger Str. 55, 10405 Berlin

Bearbeiterinnen: Beatrice Siegert, Patricia Berndt, Ute Truttmann

Berlin, 2019

Redaktionsstand: StVV Beschluss vom 29.04.2019

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
1.1 Anlass und Ziel des Integrierten Entwicklungskonzepts für das Brandenburgische Viertel (BV).....	5
1.2 Prozess und Methodik der IEK-Erstellung	6
2. Aktuelle Situation und Rahmenbedingungen	8
2.1 Gesamtstädtische Entwicklungen und programmübergreifende Entwicklungsstrategien für das BV.....	8
2.2 Demografische und soziale Entwicklungen im Brandenburgischen Viertel	12
2.3 Zusammenfassende Stärken-Schwächen-Analyse	17
3. Leitbild und Entwicklungsziele.....	19
3.1 Leitbild.....	19
3.2 Gebietsspezifische Leit- und Entwicklungsziele	20
3.2.1 Leitziele für das Brandenburgische Viertel.....	20
3.2.2 Entwicklungsziele für das Brandenburgische Viertel	22
4. Zentrale Vorhaben und Maßnahmen nach Handlungsfeldern	26
4.1 Handlungsfeld I: Wohnen und Wohnumfeld	27
4.1.1 HF I: Ausgangssituation	27
4.1.2 HF I: Entwicklungsziele	31
4.1.3 HF I: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)	31
4.2 Handlungsfeld II: Soziale Aktivitäten und Soziale Infrastruktur.....	34
4.2.1 HF II: Ausgangssituation	35
4.2.2: HF II: Entwicklungsziele	37
4.2.3 HF II: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)	37
4.3 Handlungsfeld III: Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen / Stadtteilkultur	38
4.3.1 HF III: Ausgangssituation	39
4.3.2 HF III: Entwicklungsziele	40
4.3.3 HF III: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen(-liste)	41
4.4 Handlungsfeld IV: Schule und Bildung	42
4.4.1 HF IV: Ausgangssituation	42
4.4.2 HF IV: Entwicklungsziele	44
4.4.3 HF IV: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen	45

4.5 Handlungsfeld V: Lokale Ökonomie	47
4.5.1 HF V: Ausgangssituation	47
4.5.2 HF V: Entwicklungsziele	48
4.5.3 HF V: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)	48
4.6 Handlungsfeld VI: Umwelt und Verkehr	49
4.6.1 HF VI: Ausgangssituation	49
4.6.2 HF VI: Entwicklungsziele	50
4.6.3 HF VI: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)	50
4.7 Handlungsfeld VII: Sport und Freizeit / Gesundheitsförderung	51
4.7.1 HF VII: Ausgangssituation	51
4.7.2 HF VII: Entwicklungsziele	54
4.7.3 HF VII: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)	54
4.8 Handlungsfeld VIII: Image- und Öffentlichkeitsarbeit	55
4.8.1 HF VIII: Ausgangssituation	55
4.8.2 HF VIII: Entwicklungsziele	56
4.8.3 HF VIII: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)	57
4.9 Instrumentell – strategisches Handlungsfeld	58
4.9.1 Instrumentell – strategisches Handlungsfeld: Ausgangssituation	59
4.9.2 Instrumentell – strategisches Handlungsfeld: Entwicklungsziele	60
4.9.3 Instrumentell – strategisches Handlungsfeld: Zentrale Vorhaben und Maßnahmenliste ...	62
5. Umsetzungsstrategie	65
5.1 Räumliche, sektorale, finanzielle und zeitliche Prioritätensetzung	65
5.1.1 Räumliche Prioritätensetzung	65
5.1.2 Sektorale Prioritätensetzung	66
5.1.3 Zeitliche Prioritätensetzung	67
5.1.4 Finanzielle Prioritätensetzung	68
5.2 Steuerungs- und Umsetzungsstruktur	69
5.3 Monitoring und Evaluation	70
5.4 Verstetigung von Maßnahmen	74
6. Verzeichnisse	76
6.1 Quellenverzeichnis	76
6.2 Abbildungsverzeichnis	78
6.3 Abkürzungsverzeichnis	79
6.4 Liste der Institutionen für leitfadengestützte Experteninterviews	80

Anhang [Teil B: Maßnahmenliste und Pläne, Teil C: Projektsteckbriefe Soziale Stadt]

1. Einleitung

1.1 Anlass und Ziel des Integrierten Entwicklungskonzepts für das Brandenburgische Viertel (BV)

Das Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt wird seit dem Jahr 1999 realisiert. Seit dem Jahr 2004 sind Maßnahmen der „Sozialen Stadt“ im Besonderen Städtebaurecht geregelt (§ 171 e BauGB). Ziele des Programms sind die städtebauliche Aufwertung eines Quartiers, die Stärkung des sozialen Gefüges und des nachbarschaftlichen Miteinanders in benachteiligten Stadtteilen. Neben baulichen Investitionen zur Aufwertung des öffentlichen Raums und zur Verbesserung der sozialen Infrastruktur werden über das Programm auch sozio-integrative Maßnahmen angestoßen, die den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Integration fördern sollen.

Ein wichtiger Bestandteil für die Umsetzung des Programms ist ein vor Ort tätiges Quartiersmanagement (QM¹), das Kooperationen verschiedener Akteure initiiert, den Gebietsentwicklungsprozess moderiert und die Bewohnerinnen und Bewohner einbezieht. Das QM übernimmt dabei eine intermediäre Position zwischen dem Stadtteil, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern, der Politik und der Verwaltung der Gesamtstadt.

In der Stadt Eberswalde erfolgen die Intervention und der Einsatz von Fördermitteln aus dem Programm Soziale Stadt im Brandenburgischen Viertel seit 1999. Gleichzeitig ist das BV auch Förderkulisse im Programm Stadtumbau. Durch den Einsatz von Fördermitteln und dem Engagement der Akteure vor Ort sowie der Wohnungsunternehmen konnten bereits viele städtebauliche Missstände beseitigt und ein positiver Beitrag zur sozio-kulturellen Entwicklung des Stadtteils geleistet werden.

Die 2017 durchgeführte Evaluierung des Verstetigungsprozesses „Soziale Stadt“ empfahl eine Fortführung des Programms, um den ursprünglich zu Ende 2019 geplanten Ausstieg aus dem Förderprogramm zu verschieben. Als Gründe dafür wurden die fehlende „Verstetigungsreife“, der weiterhin bestehende Bedarf der Entwicklung von tragfähigen Strukturen der Bürgerbeteiligung, die Vernetzung wichtiger lokaler Akteure sowie die Attraktivitätssteigerung im öffentlichen Raum benannt. Insbesondere auch vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen, wie des überproportional hohen Anteils an Geflüchteten bzw. Menschen mit Migrationshintergrund sowie auch an Haushalten mit multiplen Problemlagen (Armut, Bildungsferne, Arbeitslosigkeit), muss sich das BV der längerfristigen Aufgabe der Integration sowohl alteingesessener als auch neu zugezogener Menschen stellen und aktiv den sozialen Zusammenhalt der „neuen Nachbarschaften“ steuern. Das BV übernimmt hier für die Stadt Eberswalde große Integrationsleistungen, die entsprechend honoriert werden müssen.

Auch das Stadtteilentwicklungskonzept für das BV (STEK BV 2017) kommt zu dem Ergebnis, dass weitere Handlungsbedarfe bestehen. Diese liegen in der Aufwertung und Ausdifferenzierung der Wohnungsbestände zur Anpassung an die bestehenden Erfordernisse, der energetischen Sanierung, in der Qualifizierung des öffentlichen Raumes, in der Sicherung der Nahversorgung, in der Stärkung des sozialen Zusammenhaltes und dem Aufbau von tragfähigen Nachbarschaften. Im Ergebnis sieht das STEK eine Neuausrichtung der bisherigen Strategien des Stadtumbaus vor und bewertet eine Fortführung des Programms Soziale Stadt und der Arbeit des QMs für den weiteren Prozess als erforderlich.

¹ Hinweis zur Lesbarkeit. Im Bericht verwendete Abkürzungen sind auch im Abkürzungsverzeichnis unter 6.3 aufgeführt.

In den kommenden Jahren gilt es, die Bemühungen für eine langfristige und tragfähige Stabilisierung der Stadtteilentwicklung fortzusetzen.

Das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) hat in Gesprächen zur strategischen Entwicklung des Quartiers die Fortsetzung des Programms in Aussicht gestellt. Dafür ist jedoch die Vorlage eines Integrierten Entwicklungskonzeptes (IEK) nötig. Dieses soll die städtebaulichen und sozio-kulturellen Bedarfe für die Quartiersentwicklung aufzeigen, konkrete Maßnahmen benennen sowie Aussagen zur finanziellen und zeitlichen Prioritätensetzung aufzeigen. Dabei wird ein langfristiger Planungshorizont bis zum Jahr 2030 betrachtet, der mit der „Strategie Stadtentwicklung und Wohnen“ des Landes Brandenburg korrespondiert (vgl. MIL 2017). Der Schwerpunkt der Entwicklungsmaßnahmen im Brandenburgischen Viertel, die im Integrierten Entwicklungskonzept aufgezeigt werden, bezieht sich jedoch auf die nächsten 4 bis 5 Jahre (2019 bis 2023).

In der Sitzung der Stadtverordneten der Stadt Eberswalde vom 23.11.17 wurde die grundsätzliche Fortführung des Programms „Soziale Stadt“ im Brandenburgischen Viertel beschlossen und die Verwaltung mit der Erarbeitung eines IEK beauftragt.²

1.2 Prozess und Methodik der IEK-Erstellung

Mit Beauftragung der S.T.E.R.N. GmbH zur Erstellung des IEK ab Juni 2018 erfolgte die Bestandsanalyse mit Ableitung von Stärken und Schwächen des Quartiers, eines Leitbildes und Formulierung von Leitzielen. Daraus abgeleitet wurden Maßnahmen generiert, die in einer Umsetzungsstrategie münden (vgl. Abb. 1).

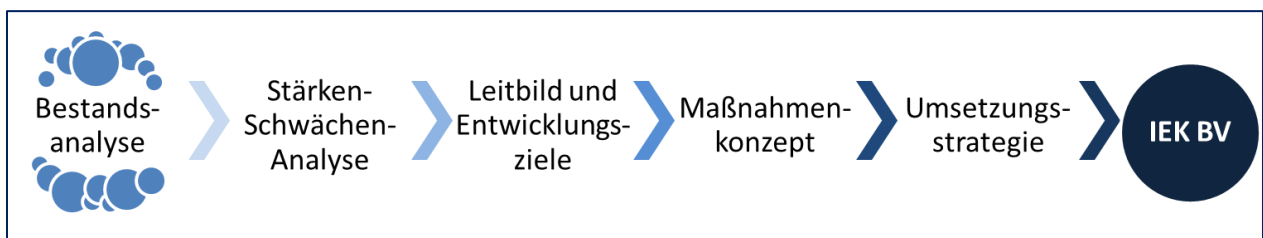


Abbildung 1: Verfahrensschritte der IEK-Erstellung (S.T.E.R.N. GmbH)

Für die Bestandsanalyse konnte auf verschiedene Gutachten und Konzepte zurückgegriffen werden. Dazu zählen: Fortschreibung der Stadtumbaustrategie für die Stadt Eberswalde 2018, Integriertes Stadtentwicklungskonzept für Eberswalde (INSEK 2014), Stadtteilentwicklungskonzept Brandenburgisches Viertel (STEK BV, 2017), Evaluierung des Verstetigungskonzeptes Soziale Stadt und der Maßnahmenplanung 2013/2014 (2017), Sozialstudie 2012, Verstetigungskonzept Soziale Stadt 2012 mit Maßnahmenplanung 2013/14, Entwicklung von Wohnbauflächenpotenzialen (2017), Evaluierung des Integrierten Energie – und Klimaschutzkonzeptes, Leitbildentwicklung für die Stadt.

Die **Beteiligung der Bevölkerung und Schlüsselakteure vor Ort** aus den Bereichen Bildung, Nachbarschaft, Wirtschaft, Wohnen und Verwaltung, die Steuerung von Kommunikationsprozessen und die Abstimmung mit dem Auftraggeber waren im Prozess der IEK-Erstellung handlungsleitend. Im Rahmen der Analysephase wurden *Experteninterviews* (Landkreis, Akteure vor Ort) sowie ein *Strategiegespräch* mit den Wohnungsunternehmen, ein *Trägertreffen* mit den im Viertel tätigen Einrichtungen und Trägern aus dem sozialen und Bildungsbereich, den Wohnungsunternehmen und Vertreterinnen und Vertretern der Fachämter durchgeführt. Beim Trägertreffen im Juni 2018 wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen Stärken/ Schwächen des Quartiers besprochen sowie erste Maßnahmen entwickelt. In

² vgl. Beschlussvorlage der Stadt Eberswalde BV/0561/2017

Absprache mit der Auftraggeberin wurde auf die bereits bestehenden und bewährten Leitbilder für das BV Bezug genommen und daran angelehnt Entwicklungsziele und Maßnahmen abgeleitet. Dieser Prozess sowie die Entwicklungsziele und Maßnahmenbündel wurden im *Sprecherrat* Anfang September 2018 vorgestellt. Auf dem *Stadtteilstfest* wurden Bewohnerinnen und Bewohner ebenfalls über die IEK-Erstellung informiert und zu ihren Vorstellungen für die Quartiersentwicklung befragt. Das Maßnahmenkonzept wurde in zwei *Fachämterrunden* abgestimmt. Die strategischen Handlungsfelder zur Organisation und künftigen Umsetzung des Programms auf Ebene der Verwaltung sowie die Festlegung der Entwicklungsschwerpunkte 2019 bis 2023 sind in einer Dezentenrunden abgestimmt worden.

In zwei *Bürgerinformationsveranstaltungen* sind zentrale Ergebnisse des IEK 2019 interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Stadtteilakteuren vorgestellt und diskutiert worden. In den Veranstaltungen, einmal von der Stadt initiiert als Abendtermin im Dietrich-Bonhoeffer-Haus Ende Januar 2019 und einmal auf Initiative des vor Ort ansässigen, sozialen Trägers Bildungseinrichtung Buckow e.V. als Vormittagstermin im Familienzentrum Anfang Februar 2019 durchgeführt, gab es von verschiedenen Bewohnergruppen Anregungen und Wünsche, die aufgenommen und berücksichtigt wurden. Zum einen gab es generelle Hinweise und Kritik zur Gebietsentwicklung. Hier spielten v.a. der Umgang mit den zahlreichen Brachflächen und deren Gestaltung und die Versorgungssituation im BV eine elementare Rolle sowie die adäquate Anpassung der sozialen Infrastruktur an die tatsächlichen Bedarfe. Weitere Anregungen der Bewohnerinnen und Bewohner, u.a. zu innovativen Wohnformen wurden bereits im IEK berücksichtigt und werden – auch in Zusammenarbeit mit anderen Akteuren – mittelfristig angegangen. Auch gab es ergänzende Hinweise, die direkt aufgenommen und in Projekte überführt wurden. In erster Linie ist hier eine Maßnahme zum Thema Zusammenarbeit mit Eltern und Stärkung ihrer Erziehungskompetenz zu nennen (siehe Projektnr. 34).

2. Aktuelle Situation und Rahmenbedingungen

Im folgenden Kapitel werden die gesamtstädtischen Rahmenbedingungen (Kap. 2.1) und die aktuelle Einwohnerentwicklung im BV (Kap.2.2) dargelegt, die der Wiederaufnahme des BV in das Förderprogramm Soziale Stadt bzw. das Aufrechterhalten der Förderkulisse zugrunde liegen und die Unterstützungsbedarfe begründen. Aufgrund der umfassend vorliegenden, aktuellen Konzepte, Gutachten und Leitbilder für das BV (vgl. Stadt Eberswalde 2018, 2017a, 2017b, 2014) wird sich auf Eckpunkte fokussiert (vgl. Abb. 2).

Konzept/Bericht/Gutachten	Kernaussagen
IPStEK 2009/2010 BV Integriertes programmübergreifendes Stadtteilentwicklungskonzept (IPStEK) für das BV (Fortschreibung 2009 und Anpassung 2010)	<ul style="list-style-type: none"> „Aus Vielfalt Stärken machen! Das Brandenburgische Viertel als Wohn- und Freizeitstandort für Eberswalde“ Beginn der Verstetigungsphase mit langsamen Ausstieg aus dem Förderprogramm Soziale Stadt (Phasing out) ab 2012
Verstetigungskonzept Soziale Stadt Brandenburgisches Viertel (2012)	<ul style="list-style-type: none"> Konkretisierung der Verstetigungsphase mit frühzeitiger Bestimmung der Schwerpunktaufgaben und der konkreten Handlungsempfehlungen zur Sicherung und Anpassung aufgebauter und weiterhin wichtiger Strukturen und Angebote der Sozialen Stadt.
Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) „Strategie Eberswalde 2030“ (2014)	<ul style="list-style-type: none"> Das Brandenburgische Viertel ist für Eberswalde ein wichtiger Wohn- und Lebensstandort. Entwicklung einer eigenen Identität der Stadtteile
STEK BV (2017) a	<ul style="list-style-type: none"> Trendwende, veränderte Handlungsbedarfe, neue strategische Ausrichtung der Stadtumbaustrategie im BV: „Erhaltungsgebiet mit dem Ziel der Bestandsaufwertung“, Teilbereiche sind „Umstrukturierungsgebiete mit dem Ziel der Schaffung neuer Lebensqualitäten“
Evaluierung Verstetigung Soziale Stadt (2017) b	<ul style="list-style-type: none"> Verstetigungsprozess ist nicht abgeschlossen, noch keine selbsttragenden Strukturen entwickelt, neue zusätzliche Bedarfe, Empfehlung zur Fortführung des Programms Soziale Stadt

Abbildung 2: Überblick vorliegender Konzepte für das BV 2002-2017 mit Kernaussagen (S.T.E.R.N. GmbH)

2.1 Gesamtstädtische Entwicklungen und programmübergreifende Entwicklungsstrategien für das BV

Die Stadt Eberswalde befindet sich im Jahr 2018 in einer gesamtstädtisch stabilen Phase. Sowohl die Bevölkerungsentwicklung als auch die Entwicklung auf dem Wohnungsmarkt haben sich gerade in den letzten Jahren positiv entwickelt. Der Stadtteil Brandenburgisches Viertel profitiert dabei von der Gesamtstadtentwicklung – die langjährig dem Viertel anhaftende Abwärtsspirale ist durchbrochen (Stadt Eberswalde 2017a, S. 3).

Im gesamtstädtischen Blick mit den städtischen Teilräumen Stadtmitte, Finow, Westend, Nordend, Ostend und Brandenburgisches Viertel ist der hier betrachtete Stadtteil dennoch ein Quartier, das ein stärkeres ‚Kümmern‘ um die Bewohnerinnen und Bewohner sowie eine passende Partizipationskultur braucht, da sich im BV - im Eberswalder Vergleich - prekäre Lebenslagen der Bewohnerschaft seit mehr als 15 Jahren verfestigt haben (vgl. Stadt Eberswalde 2018, S. 31).

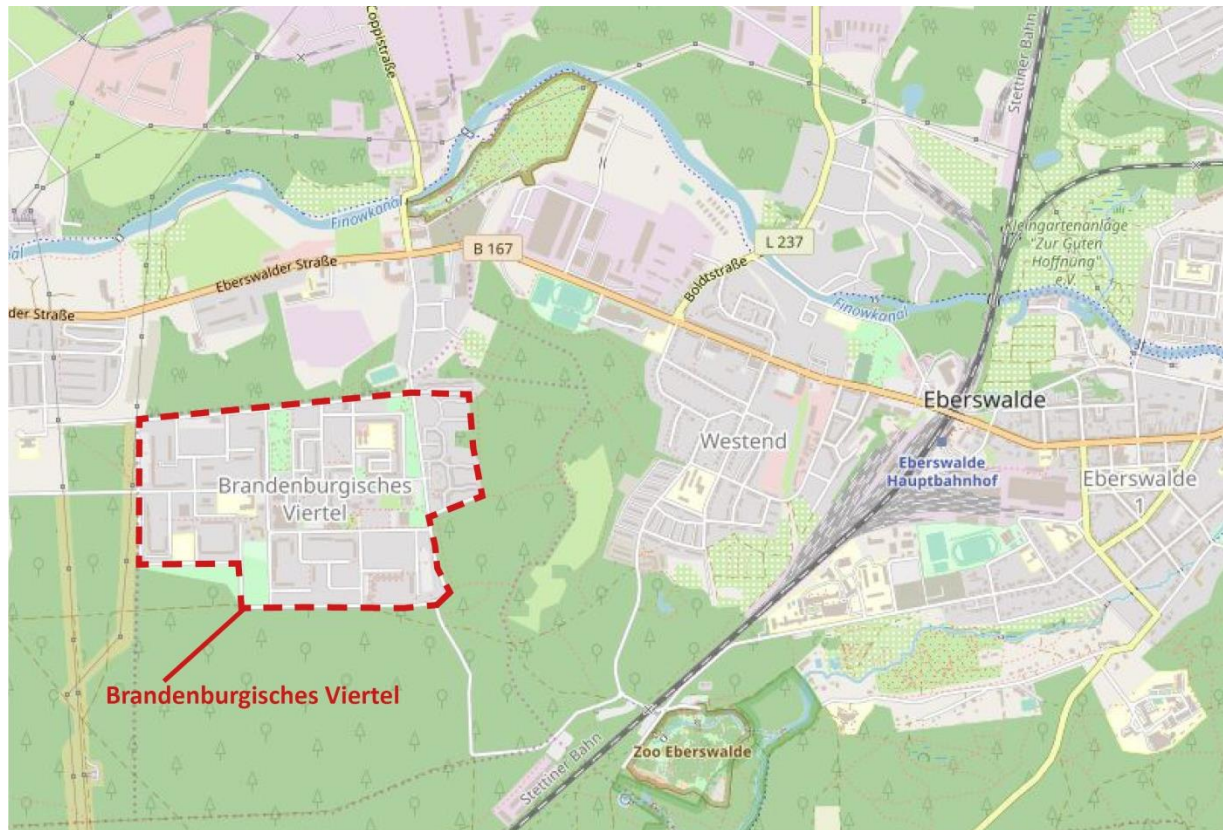


Abbildung 3: Verortung des BV innerhalb Eberswaldes (© OpenStreetMap und Mitwirkende, CC-BY-SA, modifiziert durch S.T.E.R.N. GmbH)

Aufgrund der beschriebenen gesamtstädtischen Entwicklungen und der besonderen sozialen Lage im BV bleibt der Handlungsbedarf in diesem Stadtteil im Hinblick auf die Anpassung der Wohnungsbestände auf die künftige Nachfrage, die Aufwertung der sozialen und Bildungsinfrastrukturen, der Entwicklungsflächen, der Grün- und Freiflächen im Quartier sowie die weitere Sanierung der technischen Infrastrukturen auf der Agenda (Stadt Eberswalde 2017a, S. 3).

Im INSEK aus dem Jahr 2014, der „Strategie Eberswalde 2030“ wird als Ziel formuliert, die polyzentrale Stadtstruktur weiterzuentwickeln und dabei eine neue Balance zwischen der Stadtmitte, den Stadtzentren Finow, Westend und Brandenburgisches Viertel zu finden. Die Stadtteile sollen eine eigene Identität entwickeln und so zu einer positiven Entwicklung der Gesamtstadt beitragen. Für die Stadt Eberswalde bleibt demnach das Brandenburgische Viertel ein wichtiger Wohn- und Lebensstandort (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S. 34).

Die Soziale Stadt im Brandenburgischen Viertel

Das BV kann inzwischen auf eine mehr als zwanzigjährige Programmlaufzeit im Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt zurückblicken (vgl. Abb. 4). Vor allem während der Konsolidierungsphase (2006-2011) konnten laut Zwischenevaluierung des Programms im BV erhebliche Fortschritte erzielt werden (vgl. Stadtverwaltung Eberswalde 2012, S.9), die jedoch nicht alle Handlungsfelder gleichermaßen betrafen. Zwar wurde bereits im IPStEK 2009/10 der Übergang in ein mehrjähriges ‚fading out‘ zur Verstetigung der Sozialen Stadt signalisiert. Gleichzeitig wurde aber auch ein „dringlicher Absicherungsbedarf“ (ebd., S. 10) aufgezeigt. Damit wurde deutlich, dass neben den Verstetigungserfordernissen der Sozialen Stadt weiterhin Kernaufgaben der sozialorientierten Gebietsentwicklung bestehen, die es dauerhaft zu lösen und zu finanzieren gilt. Die Weichen für einen sanften Programmausstieg wurden 2012 mit dem Verstetigungskonzept und der dazugehörigen Maßnah-

menplanung 2013/2014 gestellt. Dieser sah eine endgültige Ablösung vom Förderprogramm bis zum Jahr 2019 vor.

Aufbau- und Experimentphase (1999-2005)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Während der „Aufbau- und Experimentphase“ der Sozialen Stadt im BV wurden vor allem neue Angebote eingerichtet, um stadtumbau- und demographisch bedingte Problemlagen zu bewältigen und neue Arbeits- und Beteiligungsstrukturen vor Ort zu erproben.
Konsolidierungsphase (2006- 2010)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mit dem IPStEK 2006 wurde die Gebietsentwicklung im BV konzeptionell in den gesamtstädtischen Kontext gestellt und der Übergang vom Plattenbauquartier zum „grünen Quartier“ als Leitbild für die Gebietsentwicklung vereinbart. ■ Eine bedarfsgerechte Ergänzung/Qualifizierung der vorhandenen sozialen Angebote für unterschiedliche Zielgruppen wurde angestrebt. ■ In der „Konsolidierungsphase“ der Sozialen Stadt konnte auch bei der „Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung“ durch gezielte externe Unterstützung Kontinuität erreicht werden, jedoch ohne dauerhafte und selbsttragende Strukturen zu entwickeln. ■ Weiterer Handlungsbedarf wurde vor allem im nicht-investiven Bereich festgestellt – unter anderem bei der Stärkung der Sozialkompetenz/ Selbsthilfemöglichkeiten von Familien, der Verbesserung der vorschulischen Bildung und des Außenimages des BV sowie der Professionalisierung des Sprecherrates und der Intensivierung der Trägervernetzung.
Verstetigungsphase (2011-2019)	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufgrund der üblichen Programmlaufzeiten kann von einer durchschnittlichen Förderdauer von zwölf Jahren ausgegangen werden, so dass ab dem Jahr 2011 der geordnete Übergang in eine Verstetigung und deren Kommunikation gegenüber Gemeinwesenakteuren sowie Bürgerschaft einsetzen sollte. Die insgesamt rückläufigen Fördermittelbewilligungen von Bund und Land im Programm Soziale Stadt und speziell für das BV bestätigen diese zeitliche Orientierung. ■ Im Fokus sollten die dauerhafte Absicherung bestehender Einrichtungen, Strukturen und Netzwerke mit Etablierung selbsttragender Trägerstrukturen und die nachhaltige Absicherung der Bewohnerbeteiligung nach Abschluss der Förderphase stehen.

Abbildung 4: Übersicht der Umsetzungsphasen mit Schwerpunkten im Rahmen der Soziale Stadt BV von 1999-2018 (Quelle: Verstetigungskonzept, S. 8f)

Seit 2015 haben sich jedoch aufgrund gesamtgesellschaftlicher und gesamtstädtischer Entwicklungen die Rahmenbedingungen im BV geändert. So wurde das BV zu einem Unterbringungs- bzw. Wohnort für zahlreiche Flüchtlinge. Die allgemeine Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner entwickelt sich wider Prognose konstant. Viele der anerkannten Geflüchteten, die im BV wohnhaft bleiben, fallen in den Leistungsbezug ALG II und vergrößern somit die Gruppe der von Armut Betroffenen und von gesellschaftlicher Teilhabe Ausgeschlossenen. Aufgrund der eingeführten Residenzpflicht auf 3 Jahre entstehen hier neue Planungsgrößen, die z.B. in Bedarfen an bezahlbaren, adäquaten Wohnraum, Kita-, Schul- und Arbeitsplätzen ihren Ausdruck finden.

Aufgrund dieser veränderten Kontext- bzw. Rahmenbedingungen standen die Programmverantwortlichen der Stadt Eberswalde vor der Frage, ob der 2012 eingeschlagene Verstetigungsprozess in der damals konzipierten Form fortzuführen ist. Zur fundierten Entscheidungsfindung wurde der Verstetigungsprozess evaluiert. Die Evaluierung kam zu dem Ergebnis, dass eine Fortführung des Programms Soziale Stadt im BV sinnvoll ist. Denn trotz erreichter Erfolge bei der Verstetigung, insbesondere im investiven Bereich, konnten einige angestrebte Schlüsselvorhaben nicht bzw. noch nicht erreicht werden. Zudem hat sich die soziale Lage im BV nicht grundlegend geändert. Hinzu kamen aufgrund der veränderten Kontextdaten für das Gebiet neue Unterstützungsbedarfe. Insofern hat sich die Stadt dafür eingesetzt, eine Weiterführung der begonnenen, noch nicht verstetigten Strukturen und Projekte zu erreichen.

Aktuelle Stadtteilstrategie für das BV: Parallelität von Schrumpfen und Wachsen

Auch bei der städtebaulichen Entwicklung und dem Stadtumbaugeschehen für das BV gab es in den vergangenen Jahren neue Akzentuierungen.

Rückblick Stadtumbau im BV

In den Jahren 2010 bis 2015 bewegte sich das Stadtumbaugeschehen zwischen Stagnation und Stabilisierung. Leuchtturmprojekte wie die Aufwertung der Grundschule Schwärzesees zur modernsten Grundschule in Eberswalde führten zu einem sehr guten Angebot an sozialen und Freizeiteinrichtungen. Die Bevölkerungsentwicklung stabilisierte sich bei leichtem Rückgang, so dass der Rückbau stark gebremst wurde und neue Rückbauobjekte schwierig umzusetzen waren. Allerdings erzeugten die steigenden „Hürden“ für einen aktiven Rückbau einen erneuten Leerstandanstieg und ein Nebeneinander von guten und schlechten Wohnlagen im BV. Damit wurde deutlich, dass das Wohnungsangebot verbessert und aufgewertet werden muss (Barrierefreiheit sowie Abbau und Umbau des Überhangs an 3-Raum Wohneinheiten). Herausforderungen bestanden durch die geringe Finanzierungsbereitschaft der Banken (auch bei der ILB) und die Frage, wie die soziale Lage langfristig verbessert werden kann, d.h. ob die Soziale Stadt auf niedrigem Niveau weiterzuführen ist oder wieder stärker (nicht investiv) einzusetzen ist oder die Stabilisierung auch – wie geplant - ohne Förderung gelingt.

Somit boten in 2017 die Erarbeitung des STEK BV und die Evaluierung des Verfestigungsverfahrens Soziale Stadt (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, 2017b) Anlass, eine integrierte und ressortübergreifende Strategie für das BV zu entwickeln. Das Programm Soziale Stadt soll dabei das Leitprogramm der Städtebauförderung für das BV werden, sowohl investiv wie bei der soziokulturellen und der Integrationsarbeit. Mit der Fortschreibung des STEK und der Fortführung des QMs werden neue Wege bei der städtebaulichen und sozialen Ortsteilentwicklung erprobt (vgl. Stadt Eberswalde 2017, S. 6). Das STEK BV dient auch für den Stadtumbau III als teilräumliches Stadtumbaukonzept, die Inhalte wurden in die neue gesamtstädtische Stadtumbaustrategie STUB III integriert.

Das STEK BV versucht, sowohl auf die Chancen und auf die Problemlagen im Rahmen der kommunalen Handlungsmöglichkeiten mit passenden Maßnahmen investiver und nicht- investiver Art zu reagieren. Mithilfe von vier Strategien soll das Quartier insgesamt stabilisiert und zukunftsfähig ausgerichtet werden (siehe Abb.5):

- Schaffung vielfältiger Wohnqualitäten
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts
- Öffentliche und private Räume/Freiflächen pflegen und gezielt aufwerten
- (Nah)Versorgung sichern (vgl. ebd., S.36)



Abbildung 5: 4 Strategien für das BV (Quelle: Stadt Eberswalde 2017a, S.36)

Mit der neuen stadtentwicklungspolitischen Ausrichtung, das BV als einen wichtigen Wohn- und Lebensstandort in Eberswalde zu stärken, ist die Fortführung der Sozialen Stadt notwendig. Ziel wird

sein, eine langfristige und tragfähige weitere Stabilisierung der Stadtteilentwicklung zu erreichen. Dies erfolgt in enger Abstimmung mit den Wohnungsmarktakteuren, den Trägern der sozialen und Bildungsinfrastrukturen sowie dem QM. Die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger ist ebenfalls wesentlich für eine gemeinsam getragene und langfristig tragfähige Entwicklung des Stadtteils (Stadt Eberswalde 2017a, S. 3).

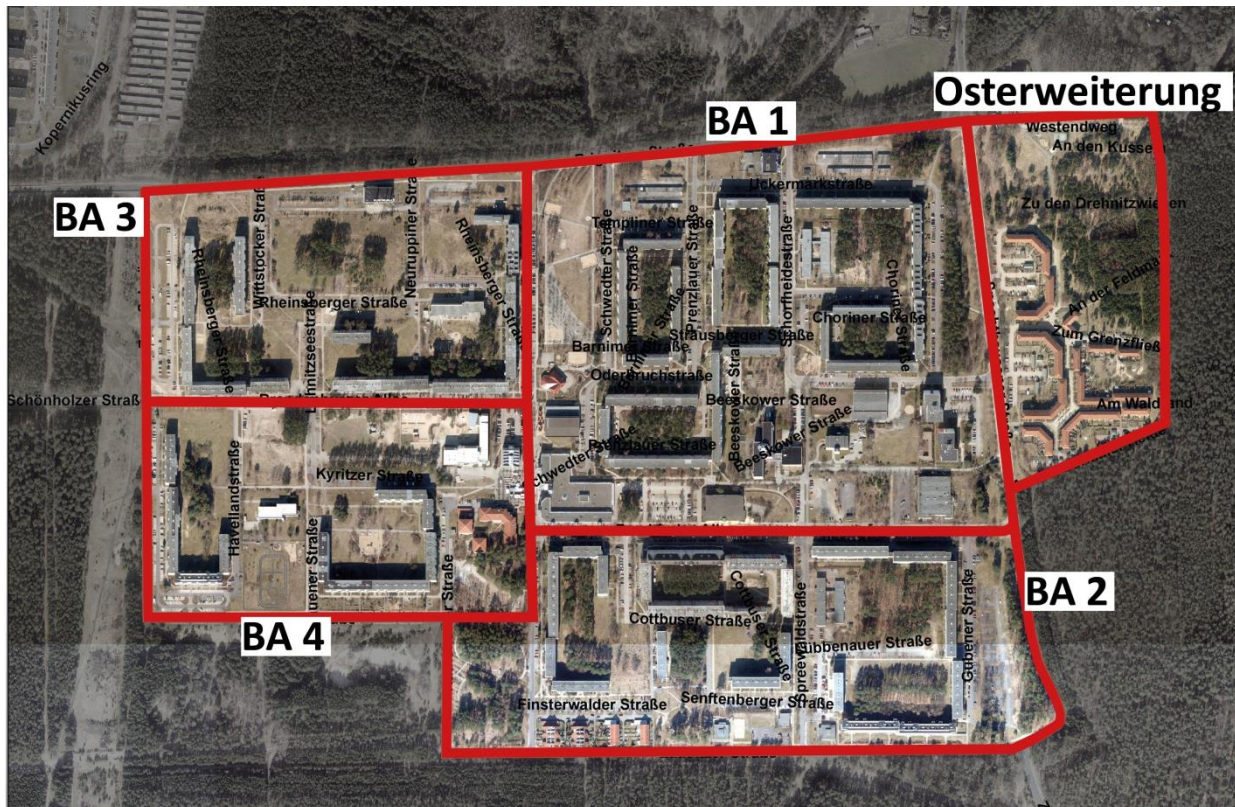


Abbildung 6: Luftbild vom Brandenburgischen Viertel, Quelle: Stadt Eberswalde, Stadtentwicklungsamt (GeoBasis-DE/LGB 2016)

2.2 Demografische und soziale Entwicklungen im Brandenburgischen Viertel

Förderbedarfe im Rahmen des Programms Soziale Stadt werden (neben dem Vorhandensein städtebaulicher, infrastruktureller und freiraumbezogener Missstände) vor allem aus Kontextindikatoren zur Bewohnerstruktur eines Gebietes bzw. der sozialen Lage der Bewohnerschaft abgeleitet³. Daher wird im folgenden Kapitel ein Überblick zur aktuellen Bewohnerstruktur im BV gegeben. Anhand von Vergleichszahlen (Datenreihe 2005 bis 2017) werden Veränderungen und Kontinuitäten in der Einwohnerzusammensetzung hinsichtlich demographischer und sozialer Faktoren aufgezeigt⁴.

³ Mit Kontextdaten sind jene Informationen gemeint, die die demographische, soziale und ökonomische Lage der Bevölkerung, die städtebauliche und infrastrukturelle Situation im BV sowie deren Wahrnehmung abbilden und damit den Kontext (bzw. den Sozialraum) bilden, in den das Programm Soziale Stadt eingebettet ist.

⁴ Sofern nicht anders angegeben, sind die Einwohnerdaten im Folgenden Kapitel 2.2 von der Stadt Eberswalde zur Verfügung gestellt worden und beziehen sich immer auf den 31. Dezember des jeweiligen Jahres.

„Das BV wächst, wird jünger und bunter, bleibt aber arm“

Zum Dezember 2017 waren im BV (Bauabschnitt (BA) 1-4 sowie Ostererweiterung⁵, vgl. Abb. 6) insgesamt 6.609 Menschen wohnhaft. Der Tiefpunkt des Einwohnerverlustes lag im Jahr 2014 (6.126 EW), seitdem erfährt das BV wieder eine **Zunahme der Bevölkerungszahlen** (siehe Abb. 7). Es ist anzunehmen, dass sich diese Trendwende bzw. zumindest eine Stabilisierung der Einwohnerzahlen fortsetzt.

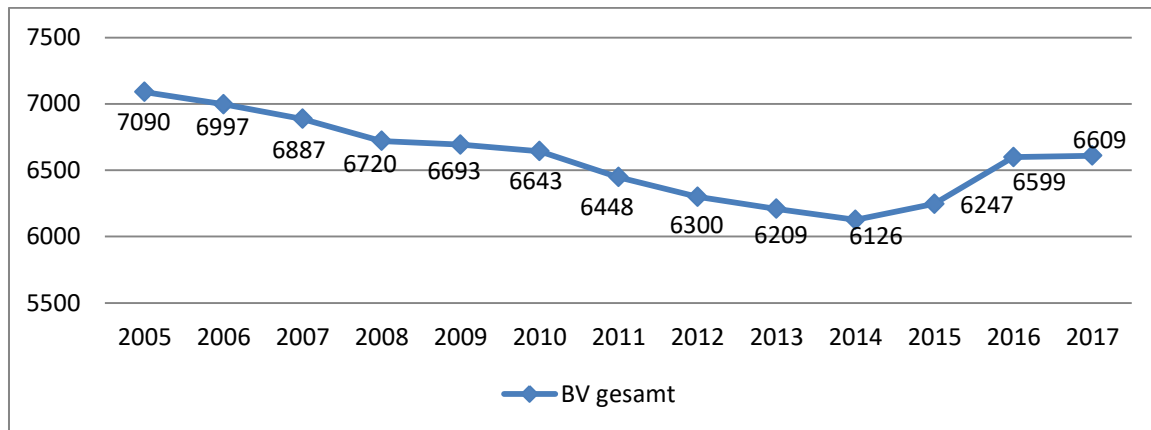


Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung im BV (gesamt) im Zeitraum 2005-2017 (S.T.E.R.N. GmbH)

Ein Blick auf die Verteilung der Altersgruppen im BV in Abb. 8 zeigt, dass sowohl der Anteil an jungen Menschen von 0 bis 16 Jahren - insbesondere in den vergangenen zwei Jahren, seit 2005 insgesamt um 5 Prozentpunkte - als auch an älteren Menschen ab 65 Jahren gegenüber 2005 zugenommen hat. Im Vergleich zur Gesamtstadt sind die Menschen im BV jünger, das BV ist **„Eberswaldes jüngster Stadtteil“** (vgl. StEK BV 2017, S. 9). Hier zeigen sich deutliche Bedarfe an zusätzlichen Kita-, Grundschul- und Hortplätzen sowie an eine altersgerechte Ausstattung der Wohnungen, des Wohnumfeldes, der Versorgungsinfrastruktur und sozio-kultureller Angebote im BV.

⁵ Die Ostererweiterungen (BA 5 und 6) zählen amtlich zum Stadtteil BV, liegen jedoch nicht innerhalb der Förderkulisse des Programms „Soziale Stadt“. Im Sinne des städtischen Sozialraummonitorings zählen sie mit zum BV und werden daher in die folgenden Betrachtungen mit einbezogen.

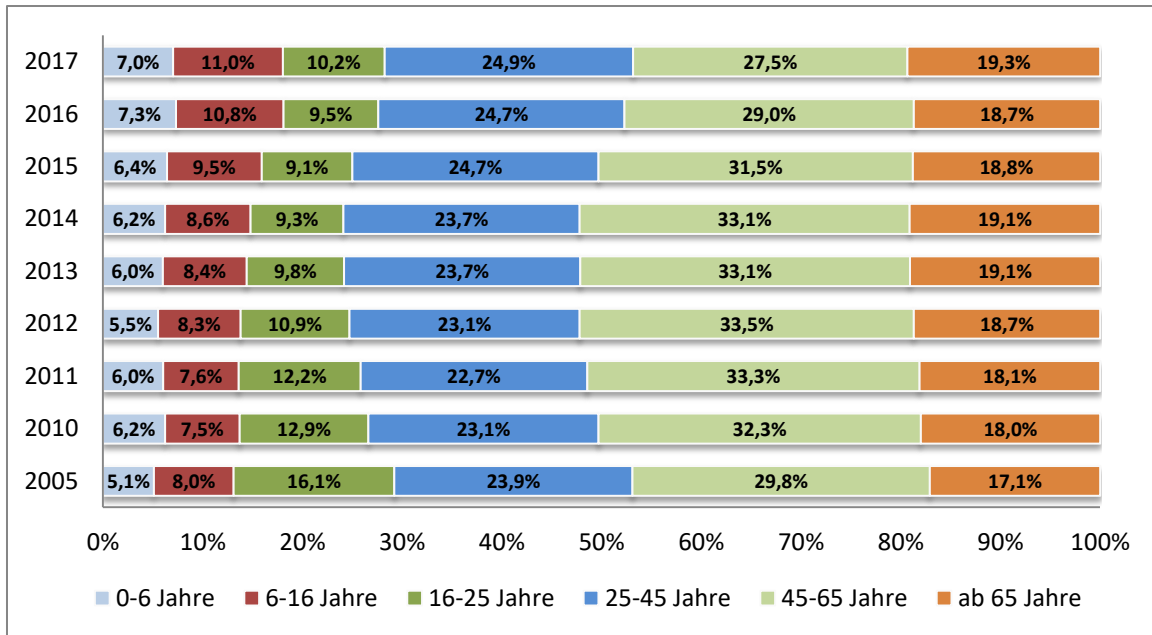


Abbildung 8: Altersstruktur im BV in Prozent im Zeitraum 2005 und 2010-2017 (S.T.E.R.N. GmbH)

Zum Jahresende 2017 betrug der Anteil der im BV lebenden **Menschen ohne deutschen Pass 16,5 %**. Damit hat sich deren Zahl allein in den vergangenen **zwei Jahren** um knapp **7 Prozentpunkte erhöht**. Im Jahr 2005 betrug der Anteil nicht ganz 3 % und 91 % aller im BV Lebenden waren deutscher Herkunft (vgl. Abb. 9).

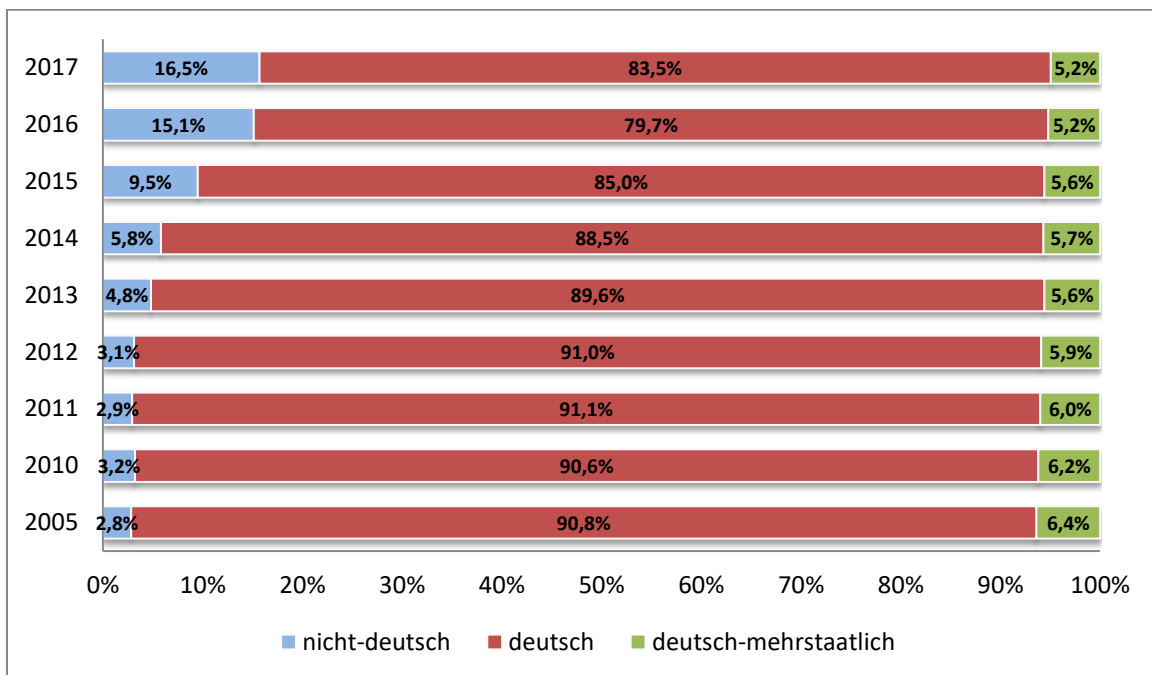


Abbildung 9: Einwohnerentwicklung 2005-2017 nach Herkunft (S.T.E.R.N. GmbH)

Im Vergleich zur Gesamtstadt mit 6,6 % Eberswaldern ohne deutschen Pass weist das **BV eine deutliche Konzentration an nicht-deutscher Bevölkerung** auf, knapp jeder Dritte der nicht-deutschen Bevölkerung in Eberswalde lebt im BV. Diese Konzentration begründet sich v.a. in der hohen Zahl an geflüchteten Menschen, die inzwischen seit knapp drei Jahren in den drei Wohnverbänden aber auch in Einzelwohnungen im BV untergebracht sind. Von gesamtstädtisch rund 1.400 geflüchteten Men-

schen leben derzeit rund 700 Menschen im BV, die Herkunftsländer der Asylsuchenden sind v.a. Syrien, Russland (Tschetschenien), Afghanistan, Somalia und Eritrea. Derzeit ist nicht absehbar, wie sich die Zahl nach Ende der vorgeschriebenen Residenzpflicht und bundesweiter Ausrichtung der Integrationspolitik (Familiennachzug) entwickeln wird.

Inwiefern diese Entwicklung möglicherweise eine Trendwende in der Entwicklung des Quartiers ist, lässt sich zum heutigen Zeitpunkt noch nicht sagen. Dies wird maßgeblich davon abhängen, inwiefern es den Akteuren im Quartier – Stadtpolitik, Verwaltung, Wohnungsunternehmen, soziale Träger, QM – gelingt, durch Sanierungsfortschritt, Abschluss des Rückbaus von Wohnungen, Aufwertung des Wohnumfelds und sozialen Infrastrukturen sowie der Aktivierung der Menschen im Quartier weiter zu einer positiven Entwicklung beizutragen. Besondere Herausforderung bleibt hierbei die Integration und das „Halten“ der Zugezogenen im Quartier. Hier sollte es gelingen, den Menschen auch nach Aufhebung der Residenzpflicht im Brandenburgischen Viertel eine gute Wohn- und Entwicklungsperspektive zu eröffnen (vgl. Stadt Eberswalde 2017b, S. 4).

Angaben zum Transferbezug im SGB II-System (Hartz IV/ ALG II) sowie im SGB III-System (Arbeitslosengeld I) geben Aufschluss über die soziale bzw. **sozioökonomische Lage** der Haushalte im BV. In folgender Abb. 10 sind die Anteile an Arbeitslosen im Leistungsbezug des SGB II und SGB III abgebildet, sowohl im räumlichen Vergleich (BV und Gesamtstadt) als auch im Jahresvergleich (2010 und 2017). In der Graphik wird ersichtlich, dass die Zahl von transferleistungsbeziehenden Arbeitslosen gegenüber 2010 insgesamt abgenommen hat, sowohl in der Gesamtstadt, als auch im BV. Gleichwohl ist der **Anteil an arbeitslosen Transferempfangenden** im BV mit knapp 18 % im Jahr 2017 **deutlich höher als** im Durchschnittswert der **Gesamtstadt** (knapp 10%). Der Anteil an Hartz IV-empfangenden Arbeitslosen im Jahr 2017 ist mit 16 % doppelt so hoch wie auf gesamtstädtischer Ebene (8%). Dagegen ist der Anteil an SGB III-empfangenden Arbeitslosen im BV geringer als in der Gesamtstadt.

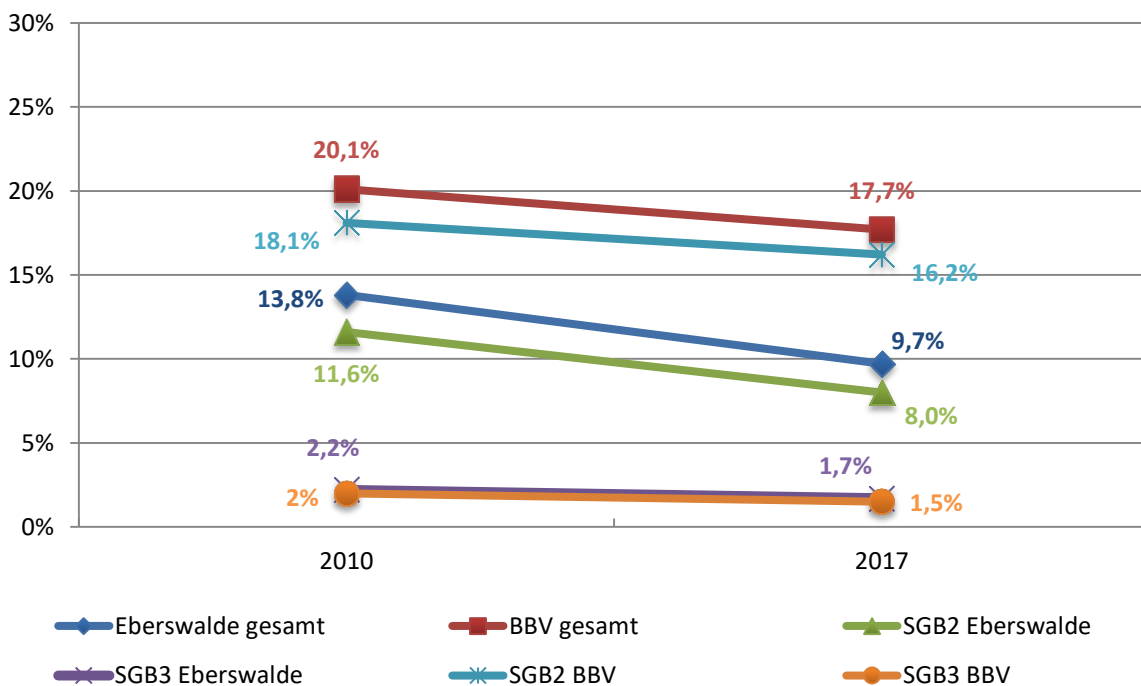


Abbildung 10: Arbeitslose mit Bezug von Leistungen nach SGB II und SGB III in Eberswalde und im BV in 2010 und 2017 (S.T.E.R.N. GmbH)

Auch leben im Brandenburgischen Viertel vergleichsweise **mehr Menschen in Bedarfsgemeinschaften** mit Bezug von Hartz IV (vgl. Abb. 11).

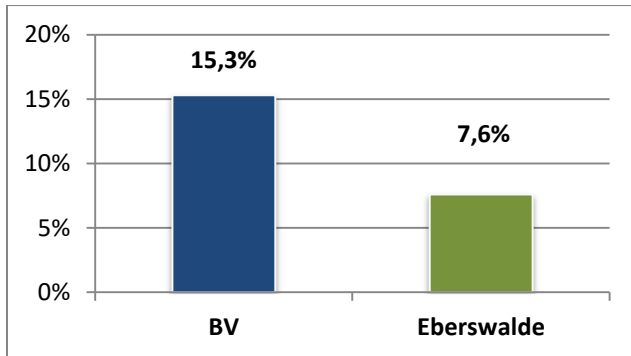


Abbildung 11: Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit Bezug von Arbeitslosengeld nach SGB II im September 2017 im BV und in der Stadt Eberswalde (Anteil an der Gesamtbevölkerung)

Die Zahlen der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** zeigen eine ähnliche räumliche und zeitliche Entwicklung. Während in der Gesamtstadt die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 2010 und 2017 um 12 Prozentpunkte gestiegen ist, konnte das BV nur ein Gewinn von 0,3 Prozentpunkten verzeichnen⁶. Aus folgender Abbildung 12 geht hervor, dass der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an der Gesamtbevölkerung im BV mit 26,4% deutlich geringer ist als in der Gesamtstadt (34,8%, Stand 12/2017). Innerhalb des BV zeigen sich noch mal kleinräumige Unterschiede, d.h. im 3. und 4. Bauabschnitt ist der Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten mit 7,5% am geringsten.

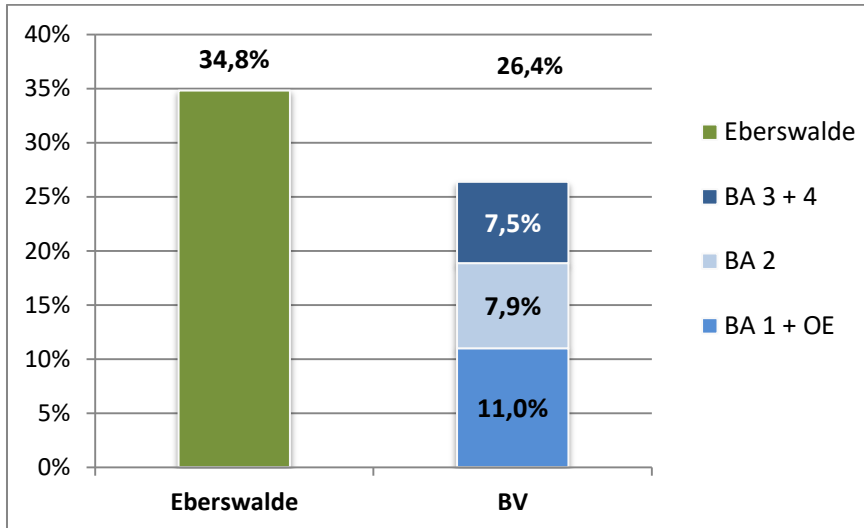


Abbildung 12: Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an der Gesamtbevölkerung im räumlichen Vergleich (Eberswalde, BV gesamt und nach BA innerhalb des BV (Stand Dezember 2017))

Das BV hat also im Vergleich nur minimal von der positiven gesamtstädtischen Entwicklung profitiert bzw. es zeigt sich eine **verfestigte Konzentration von Arbeitslosen im BV**. Die **Arbeitslosenquote** hat sich im BV zwischen 2010 und 2017 zwar leicht verringert (von 20% auf 17,5%), ist aber nach wie vor fast **doppelt so hoch wie im gesamtstädtischen Durchschnitt** (13,4% in 2010 zu 9,6% in 2017).

⁶ Angaben zu sozialversicherungspflichtig-Beschäftigten und Arbeitslosenquote mit Stand 12/2010 und 09/2017 nach KRG 2017, bereitgestellt vom Stadtentwicklungsamt Eberswalde

2.3 Zusammenfassende Stärken-Schwächen-Analyse

Aufbauend auf den Analyseergebnissen der sozialräumlichen Bestandsaufnahme entlang der Handlungsfelder des Programms Soziale Stadt, der vorliegenden Konzepte und des Trägertreffens, ist eine zusammenfassende SWOT-Analyse für das BV vorgenommen worden. Kernaussagen der SWOT-Analyse finden sich in folgender tabellarischer Übersicht wieder (Abb. 13).

Stärken des BV	Schwächen des BV
<ul style="list-style-type: none"> ▪ sehr grünes Wohngebiet umgeben von Waldflächen ▪ attraktive Lage in der Nähe zum Zoo und zum Familiengarten ▪ gute ÖPNV- und Verkehrsanbindung an die Innenstadt und des nördlichen Berliner Umlandes ▪ Angebot an günstigem Wohnraum ▪ teilweise gute, altengerechte Wohnraumversorgung ▪ gut ausgebaute Infrastruktur (Kitas, Schule, Sporthallen, Familienzentrum, Eltern-Kind-Zentrum) ▪ hoher Grün- und Freiflächenanteil ▪ Gemeinschaftsgarten für Bewohnerinnen und Bewohner des gesamten BV ▪ erster Hundenauslaufplatz von Eberswalde (Pilotphase) ▪ medizinische Versorgung vorhanden ▪ Angebote der Nahversorgung (EKZ Heidewald) vorhanden ▪ engagierte Träger der Gemeinwesenarbeit, vielschichtiges Angebot ▪ Vernetzungsansätze vorhanden ▪ langjährige Gebietsbewohnerinnen und -bewohner mit teilweise hoher Wohnzufriedenheit, engagierte Nachbarschaften ▪ Potential für Bewohnerengagement vorhanden ▪ engagierte Wohnungsunternehmen, Quartiersmanagement und Sprecherrat 	<ul style="list-style-type: none"> - negatives Image, Stigmatisierung (Ghetto) - hoher Anteil an Transferleistungsempfängenden, z.T. geringes Bildungsniveau, hohe Arbeitslosigkeit - hoher Anteil an Flüchtlingen, Asylbewerbern und –bewerberinnen sowie Migranten - teilweise unsanierte Wohnungsbestände und Leerstand - ungenutzte Entwicklungsmöglichkeiten der Wohnungsbestände - geringe Ausstattung mit barrierearmen Wohnungen - Gestaltungsdefizite in der Quartiersmitte (Potsdamer Platz), in den Wohnhöfen und weiteren Bereichen (z.B. Rückbauflächen) - mangelnde Aufenthaltsqualität und Spielangebote auf den privaten Höfen - ungestaltete Stadtteileingänge (Ost + West) - mangelnde Barrierefreiheit im öffentlichen Raum - soziale Einrichtungen mit Sanierungsbedarf, fehlende Räume für Treffpunkte und soziale Angebote - nur teilweise Vernetzung der Einrichtungen - wenig Orientierung im Gebiet, fehlendes Leitsystem - hoher Förderbedarf bei Kindern und Jugendlichen, insbesondere im sprachlichen Bereich - fehlendes Dienstleistungsangebot, wenig Gastronomie - geringes Arbeitsplatzangebot im Gebiet - Lücken beim Ausbau der Radwegeverbindungen

Chancen für das BV	Risiken für das BV
<ul style="list-style-type: none"> ▪ junger Stadtteil mit Zuzugspotential im Bestand und Neubau ▪ übernimmt wichtige Funktion in der Wohnraumversorgung der Stadt Eberswalde ▪ Stabilisierung der Bevölkerungsentwicklung ▪ bauliche Aufwertung des Wohnbestandes und der öffentlichen Infrastruktur sowie deren Qualifizierung und Anpassung an die vorhandenen Bedarfe geplant ▪ Differenzierung des Wohnungsangebotes im Bestand und im Neubau geplant, dadurch eine soziale Mischung möglich ▪ Potentialflächen für Wohnungsneubau und Entwicklungsflächen zur Angebotserweiterung im Bereich der sozialen Infrastruktur aber auch im Bereich neue Wohnformen ▪ Maßnahmen zur Imagebildung bzw. Identität des Wohngebietes durch Akteure geplant und bereits in Umsetzung (BRAND.VIER) ▪ Engagement und Vernetzung der zahlreichen Einrichtungen ▪ Potential für Bewohnerengagement, Weiterentwicklung des ehrenamtlichen Engagements und der bestehenden Netzwerke ▪ konstruktiver Dialog im WohnFORUM 	<ul style="list-style-type: none"> - Verstärkung des schlechten Images als Ghetto - Zunahme von finanzschwachen Haushalten und Verschärfung der sozialen Problemlagen im Gebiet, Armutsgefährdung - weiterer Zuzug von Flüchtlingen und einkommensschwachen Haushalten führt zu erhöhten Integrationsleistungen im BV, Integrationsbedarf der Wohnverbünde - Sanierungsrückstau und steigender Wohnungsleerstand - Verschlechterung der Angebote im sozial- kulturellen Bereich bzw. im Bildungssektor durch fehlende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Einrichtungen - Überforderung der Bildungseinrichtungen durch hohen Förderbedarf bei niedrigem Personalschlüssel und fehlenden räumlichen Kapazitäten - zunehmender Bedarf an barrierearmen Wohnungen - sinkende Identifikation mit dem Quartier, Sicherheitsprobleme und Vandalismus - Verringerung der Angebotspalette im EKZ Heidewald, Gefährdung des Zentrums - aufgebrochene Stadtstrukturen mit fehlenden Raumkanten - keine Entwicklung der Brachflächen, keine neue Qualitäten fürs Quartier („Leerräume“) - ausstehende Investitionen verstärken den Verfall und somit das negative Image des Quartiers

Abbildung 13: SWOT-Analyse des BV (S.T.E.R.N. GmbH)

Unter Kapitel 4 wird auf die Gebietsituation sektoral eingegangen. Dort werden die Stärken und Schwächen z. T. intensiver betrachtet.

3. Leitbild und Entwicklungsziele

3.1 Leitbild

In die Entwicklung des Leitbildes für das BV sind die Ergebnisse vorangegangener Leitbildprozesse, die die Gebietsentwicklung getragen haben und nach wie vor aktuell sind, eingeflossen. Dabei handelt es sich um die Leitbilder „Gemeinsam. Für mehr Lebensqualität im Brandenburgischen Viertel“ (STEK BV 2017) sowie „Aus Vielfalt Stärke machen!“ (IPStEK BV 2006 und Fortschreibung 2009/10), der die Öffentlichkeitsarbeit des QM bisher prägt.

In Übereinkunft mit den städtischen Akteuren und dem Sprecherrat wurde im IEK- Prozess kein neues Leitbild entwickelt, sondern das bisherige, bewährte Leitbild beibehalten und angepasst.

Leitbild: „Aus Vielfalt Stärke machen“ – das BV als Wohn- und Freizeitstandort für Eberswalde



Abbildung 14: Leitbild für das BV (Quartiersmanagement BV 2017)

Mit diesem Satz soll verdeutlicht werden, dass die vorhandene Vielfalt an Menschen unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Nationalität, die vielseitigen Wohnformen, das grüne Wohnumfeld, die Vielfalt der Angebote im Freizeitbereich und die gute soziale Infrastruktur die Grundlage bilden für die Profilierung des Brandenburgischen Viertels zu einem wichtigen Wohn- und Freizeitstandort der Stadt Eberswalde. Bedingung für „Vielfalt als Stärke“ ist die Anerkennung der Diversität und den damit verbundenen Chancen sowie das gemeinschaftliche Handeln aller Akteure für eine positive Quartiersentwicklung.



Gemeinsam für das Viertel

Abbildung 15: Leitslogan für das BV (Quartiersmanagement BV 2017)

Bestandteil des Leitbildes ist somit der Slogan „Gemeinsam für das Brandenburgische Viertel“. Er verdeutlicht die Kooperation der Akteure und der damit verbundenen Stärke bei der Quartiersentwicklung. Träger, Einrichtungen, Institutionen, die Wohnungsunternehmen, Gewerbetreibende und unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im Quartier setzen sich somit gemeinsam für die Entwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität des Brandenburgischen Viertels ein, können Ressourcen bündeln und an einer gemeinsamen Vision für das Quartier arbeiten.

Dazu gehört auch, weitere Unterstützer in die Entwicklung des Quartiers einzubinden (z.B. HNEE und Landkreis). Im Rahmen der IEK-Erstellung wurden den Handlungsfeldern Entwicklungsziele zugeordnet. Diese wurden mit dem Sprecherrat im September 2018 abgestimmt. In Kapitel 3.2 wird auf die Ziele näher eingegangen.

3.2 Gebietsspezifische Leit- und Entwicklungsziele

Nachfolgend wird auf die Leit- bzw. Entwicklungsziele für das BV in den kommenden Jahren eingegangen. Diese Zielsetzungen sind für die Umsetzung des Programms Soziale Stadt und die strategische Quartiersentwicklung handlungsleitend. Die im Kapitel 4 beschriebenen Maßnahmen in den einzelnen Handlungsfeldern leiten sich aus Leit- bzw. Entwicklungszielen ab. In Abb. 13 sind das Leitbild, Leitslogan und Entwicklungsziele in den einzelnen Handlungsfeldern sowie die Schlüsselmaßnahmen visualisiert. Diese Abb. verdeutlicht auch die Verknüpfung und Ableitung der Ziele und Maßnahmen aus dem Leitbild.

3.2.1 Leitziele für das Brandenburgische Viertel

Bei den Leitziele für das BV handelt es sich zum einen um die **Weiterentwicklung und Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität** durch die Erneuerung, Aufwertung und Anpassung des Wohnungsbestandes, der Aufwertung des öffentlichen Raumes und des Wohnumfeldes sowie der wohnortnahen Infrastruktur.

Zum anderen sind Handlungsansätze zur **Verbesserung der sozialen Integration**, der Schaffung von Begegnungsräumen und die **Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens** erforderlich, um die soziale Situation vieler Familien sowie vieler Flüchtlinge, Asylbewerberinnen und -bewerber sowie Migrantinnen und Migranten zu verbessern und nachbarschaftliches Miteinander zu ermöglichen.

Ziel ist es weiterhin, das **BV sozial und wirtschaftlich zu stabilisieren** und **vielfältige Entwicklungs- und Beteiligungschancen** für alle Bevölkerungs- und Altersgruppen **zu entwickeln**. Bei der Verfolgung der Leitziele ist die Berücksichtigung des Leitbildes und des Leitslogans zu beachten. Das bedeutet v.a. auch die verschiedenen Akteure in ihrer Vielfalt einzubinden, die vielseitigen Facetten des Quartiers sichtbar zu machen und gemeinschaftlich unter Einbindung verschiedener Kooperationspartner an der Quartiersentwicklung zu arbeiten.

In folgendem Schaubild sind das Leitbild für das BV, der Leitslogan sowie die – aus den Handlungsfeldern der Sozialen Stadt abgeleiteten – Leitziele dargestellt und mit beispielhaften Maßnahmen unterlegt (siehe Abb. 16, auch in großer Darstellung in Teil B)

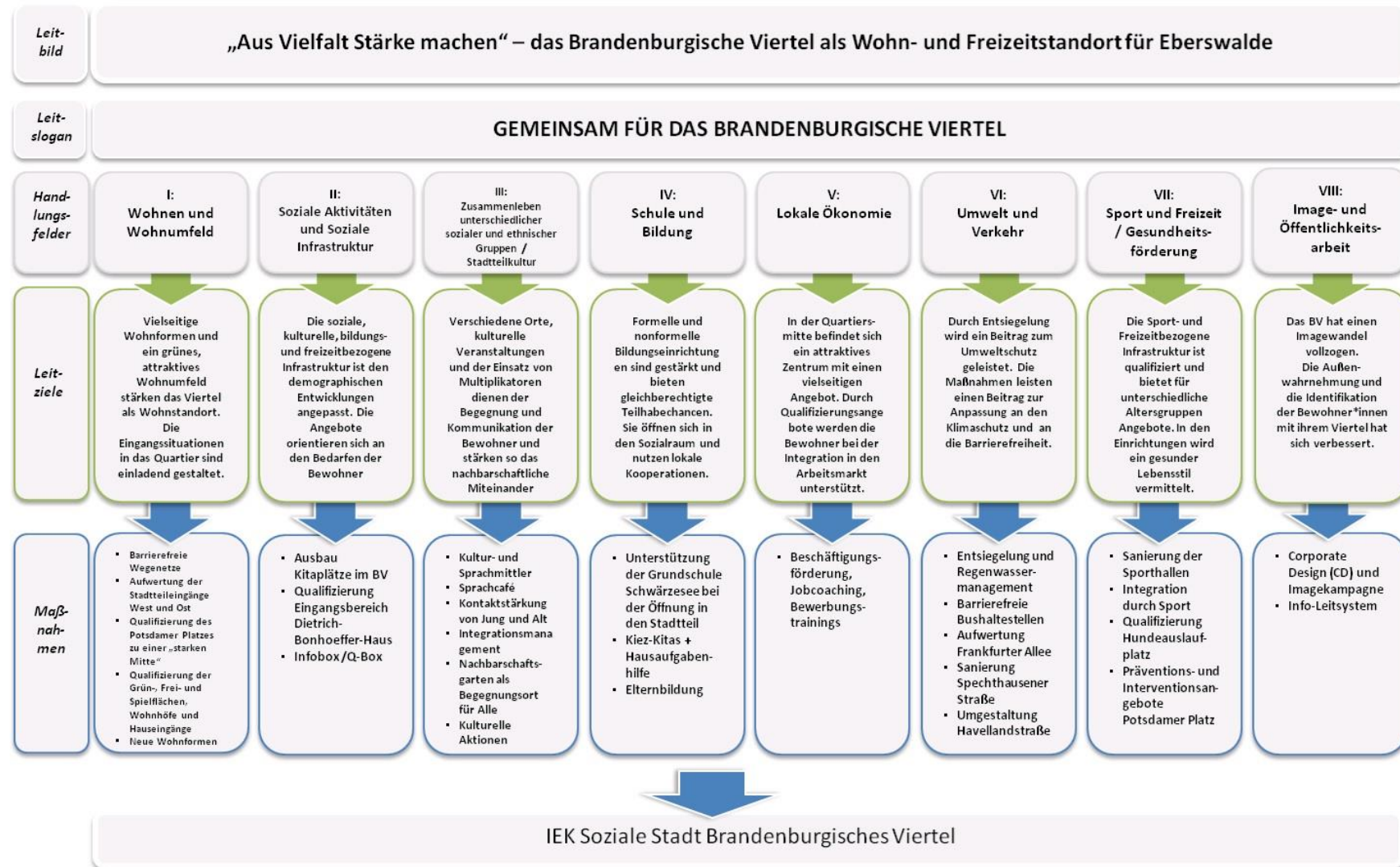


Abbildung 16: Leitbild mit Leitzielen im BV nach HF Soziale Stadt (S.T.E.R.N. GmbH)

3.2.2 Entwicklungsziele für das Brandenburgische Viertel

Nachfolgend sind die prägnantesten Entwicklungsziele für das BV formuliert und beschrieben. Sie sind stark miteinander verflochten und bilden an unterschiedlichen Stellen Schnittmengen. Darüber hinaus werden erste Schritte und Maßnahmen benannt, die für das Erreichen der Entwicklungsziele nötig sind. Darauf wird in Kapitel 4 weiterführend eingegangen.

Stärkung als Wohngebiet im Grünen

Das Brandenburgische Viertel übernimmt eine wichtige Funktion in der Wohnraumversorgung für die Stadt Eberswalde und bietet unterschiedlichen Gruppen Wohnraum. Das Wohnumfeld ist attraktiv gestaltet und bietet adäquate Nutzungsmöglichkeiten. Zur Zielerreichung sind folgende Interventionen nötig:

- Weiterentwicklung öffentlicher Grün-, Aufenthalts- und Bewegungsräume (u.a. generationsübergreifende Aufenthalts- und Begegnungsangebote, Nutzung der vorhandenen Flächenpotentiale)
- soziale Durchmischung durch Differenzierung des Wohnungsangebotes im Bestand und im geplanten Neubau
- barrierefreier öffentlicher Raum
- Aufwertung des privaten Wohnumfeldes in Kooperation mit den Wohnraumakteuren, barrierefreie Zugänge, Schaffung von Aufenthaltsqualität für die Mieterinnen und Mieter
- Verbesserung der Anbindung (Erreichbarkeit der Einrichtungen, neue Wegebeziehungen, Anbindung an die Stadt und an die umliegenden Naherholungsräume, Radwegebeziehungen)
- Informations- und Leitsystem
- Umgang mit „der Leere“, Nachnutzungen, Zwischennutzungen der Brachflächen
- Gestaltung und Aufwertung der Ortseingänge
- generationsgerechtes und barrierefreies Wohnen, Raum für neue Wohnformen (Generationswohnen; Gemeinschaftliches Wohnen, z.B. nach dem Modell „Cluster-Wohnen“⁷ usw.)
- Ausbau möglicher vorhandener Funktionen mit stadtweitem und regionalem Alleinstellungsmerkmal (ruhiges Wohnen im Grünen, drei Sporthallen, Potentialflächen für Nutzungen mit Ausstrahlungen ins Stadtgebiet usw.)

Stärkung des Quartierszentrums / Potsdamer Platz: „Ein Platz für Alle“

Ziel ist die funktionale und gestalterische Aufwertung der „Quartiersmitte“ und die stärkere städtebauliche Einbindung des Potsdamer Platzes ins Quartier. Dabei wird nicht allein der Platz betrachtet, sondern auch die umliegenden Bereiche. Zur Erreichung sind folgende Eingriffe nötig:

- Aufwertung und Belebung der „Quartiersmitte“ durch geeignete bauliche und gestalterische Maßnahmen
- Aufwertung des Potsdamer Platzes zu einem Ort der Begegnung für alle Generationen (Schaffung von Angeboten zum Verweilen) und Reduzierung der Nutzungskonflikte durch Bündelung verschiedener Strategien

⁷ Die sogenannte Clusterwohnung ist eine Kreuzung zwischen einer WG und einer Kleinwohnung: Jeder Bewohner hat sein eigenes Zimmer, die Küche gehört allen. Anders als bei einer WG, verfügt jedes Zimmer über Bad und Kochnische. Diese Gestaltung lässt ein Maximum an gemeinschaftlichem Leben zu und ermöglicht zugleich den Rückzug in die eigene komplette Wohnung (Quelle: <https://urbancoopberlin.de/clusterwohnungen/>).

- Stärkung der Nahversorgung durch Differenzierungen im Angebot (in Kooperation mit dem privaten Eigentümer), Gestaltung und Verbesserung des Angebotes des Einkaufszentrums (EKZ) Heidewald
- Ergänzung des Potsdamer Platzes bzw. angrenzender Bereiche als Ort für Information und Begegnung, z.B. mit einem Infopoint (Q-Box)
- Gestaltung der Zwischenräume und Beachtung neuer Wegebeziehungen
- Ausbau der Schulbibliothek im Gebäude der Sparkasse zur Unterstützung des Öffnungsprozesses der Schule in den Stadtteil und zur Belebung des Potsdamer Platzes

Qualifizierung und Weiterentwicklung der sozialen, kulturellen, bildungs- und freizeitbezogenen Infrastruktur

Leitend für die Gemeinwesenarbeit im BV ist die Unterstützung von Menschen in sozialen Problemlagen und unterschiedlicher Herkunft durch geeignete Maßnahmen und Projekte sowie die Verbesserung der Entwicklungs- und Teilhabemöglichkeiten von Kindern sowie Jugendlichen und deren Familien. Hierfür sind v.a. folgende Maßnahmen von Bedeutung:

- Modernisierung und Erweiterung der vorhandenen Bildungseinrichtungen Kita, Hort, Schule und der Sporthallen zur Sicherung, Verbesserung und dem Ausbau des bereits bestehenden Angebots
- Anpassung an die aktuellen und zukünftigen Bedarfe insbesondere bei der sozialen Infrastruktur (Kita- und Hortplätze)
- Öffnung der Grundschule Schwärzensee in das Viertel („Schule im Stadtteil“)
- Schaffung eines zentralen Anlaufpunktes für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Besucherinnen und Besucher des Viertels (z.B. Infopunkt, Quartiersbox)
- bedarfsgerechter Ausbau der Kinder- und Jugendangebote unter Beteiligung der Kinder- und Jugendlichen im Quartier
- Stärkung und Vernetzung niederschwelliger Informations- und Beratungsangebote der Familien- und Elternarbeit
- Förderung der Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen durch Stärkung der Elternkompetenz, der Förderung der Sprachkompetenz und durch Angebote zur Gesundheitsförderung

Etablierung von Orten der Begegnung zur Stärkung neuer Nachbarschaften und Förderung der Integration

Die Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders benötigt Möglichkeiten der Kommunikation und des Kennenlernens. Der Schaffung von Begegnungsorten und die aktive Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens durch geeignete Angebote kommt eine große Bedeutung zu. Folgende Bausteine müssen realisiert werden:

- kleinteilige bewohnergetragene Aktionen zur Stärkung der Nachbarschaft
- Förderung der Akzeptanz zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und Generationen, Abbau von Vorurteilen durch gemeinschaftliche Aktivitäten
- Schaffung von multifunktionalen Begegnungsmöglichkeiten/ Orten bzw. Öffnung vorhandener Raumangebote (z.B. Spreewaldcafé)

Aktivierung und Beteiligung, Verbesserung des Images

Die Aktivierung der Bürgerinnen und Bürger bei der Mitwirkung an der Gestaltung ihres Viertels und des Zusammenlebens im Stadtteil ist für die erfolgreiche Umsetzung des Programms Soziale Stadt

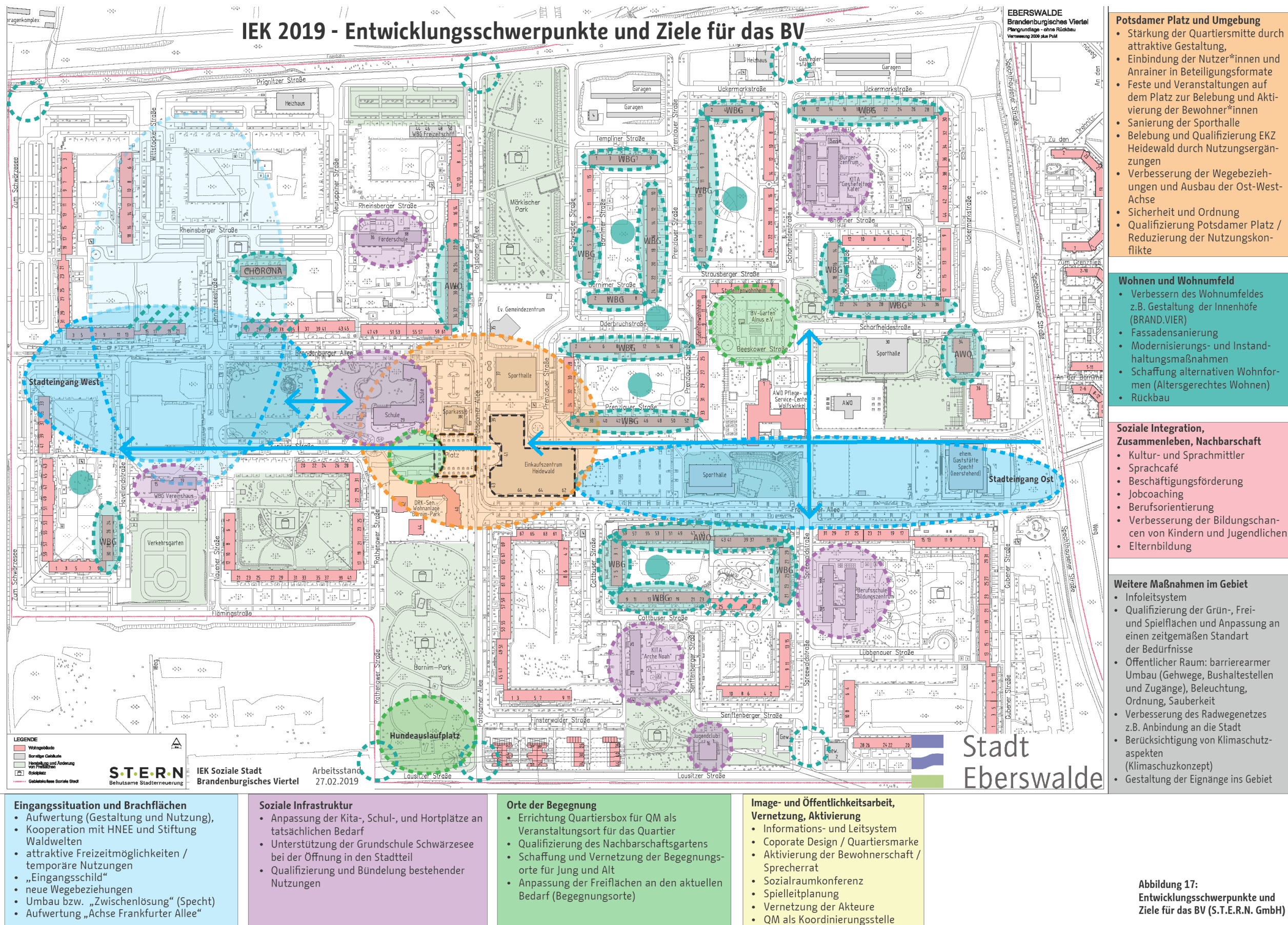
eine wesentliche Gelingensbedingung. Dabei gilt es, den (sozialen) Zusammenhalt auch unter den Akteuren zu stärken und die Identifikation mit dem Gebiet und seinen Nachbarn zu fördern. Folgende Interaktionen werden als nötig erachtet:

- umfassende Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner bei der Stadtteilentwicklung durch zielgruppengerechte Beteiligungsformate
- Förderung des Ehrenamtes (in Zusammenarbeit mit der Freiwilligenagentur)
- verstärkte Angebote für die Generation 60+
- Ausbau der Kooperationen und Netzwerke sowie Koordination und Transparenz zu den bestehenden Angeboten und Planungen
- Verbesserung der Außenwirkung des Viertels
- Einsatz eines lokal agierenden Quartiersmanagements zur Stadtteilkoordination und Organisation des Vernetzungsprozesses

Die genannten Entwicklungsziele mit ihren Schwerpunkten sind in Maßnahmenbündeln entsprechend der Handlungsfelder des Programms Soziale Stadt überführt worden.

Auf der nachfolgenden Karte (siehe Abb. 17) sind die Entwicklungsschwerpunkte (siehe farbliche Kästen) für den Programmzeitraum 2019 bis 2023 räumlich verortet (siehe auch Karte in großer Darstellung in Teil B)

Abbildung 17: Entwicklungsschwerpunkte und Ziele für das BV (S.T.E.R.N. GmbH)



Potsdamer Platz und Umgebung

- Stärkung der Quartiersmitte durch attraktive Gestaltung,
- Einbindung der Nutzer*innen und Anrainer in Beteiligungsformate
- Feste und Veranstaltungen auf dem Platz zur Belebung und Aktivierung der Bewohner*innen
- Sanierung der Sporthalle
- Belebung und Qualifizierung EKZ Heidewald durch Nutzungsergänzungen
- Verbesserung der Wegebeziehungen und Ausbau der Ost-West-Achse
- Sicherheit und Ordnung
- Qualifizierung Potsdamer Platz / Reduzierung der Nutzungskonflikte

Wohnen und Wohnumfeld

- Verbessern des Wohnumfeldes z.B. Gestaltung der Innenhöfe (BRAND.VIER)
- Fassadensanierung
- Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen
- Schaffung alternativen Wohnformen (Altersgerechtes Wohnen)
- Rückbau

Soziale Integration, Zusammenleben, Nachbarschaft

- Kultur- und Sprachmittler
- Sprachcafé
- Beschäftigungsförderung
- Jobcoaching
- Berufsorientierung
- Verbesserung der Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen
- Elternbildung

Weitere Maßnahmen im Gebiet

- Infoleitsystem
- Qualifizierung der Grün-, Frei- und Spielflächen und Anpassung an einen zeitgemäßen Standard der Bedürfnisse
- Öffentlicher Raum: barrierearmer Umbau (Gehwege, Bushaltestellen und Zugänge), Beleuchtung, Ordnung, Sauberkeit
- Verbesserung des Radwegenetzes z.B. Anbindung an die Stadt
- Berücksichtigung von Klimaschutzaspekten (Klimaschutzkonzept)
- Gestaltung der Eignänge ins Gebiet

Eingangssituation und Brachflächen

- Aufwertung (Gestaltung und Nutzung),
- Kooperation mit HNEE und Stiftung Waldwelten
- attraktive Freizeitmöglichkeiten / temporäre Nutzungen
- „Eingangsschild“
- neue Wegebeziehungen
- Umbau bzw. „Zwischenlösung“ (Specht)
- Aufwertung „Achse Frankfurter Allee“

Soziale Infrastruktur

- Anpassung der Kita-, Schul-, und Hortplätze an tatsächlichen Bedarf
- Unterstützung der Grundschule Schwarzsee bei der Öffnung in den Stadtteil
- Qualifizierung und Bündelung bestehender Nutzungen

Orte der Begegnung

- Errichtung Quartiersbox für QM als Veranstaltungsort für das Quartier
- Qualifizierung des Nachbarschaftsgartens
- Schaffung und Vernetzung der Begegnungsorte für Jung und Alt
- Anpassung der Freiflächen an den aktuellen Bedarf (Begegnungsorte)

Image- und Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Aktivierung

- Informations- und Leitsystem
- Coporate Design / Quartiersmarke
- Aktivierung der Bewohnerschaft / Sprecherrat
- Sozialraumkonferenz
- Spielleitplanung
- Vernetzung der Akteure
- QM als Koordinierungsstelle

Abbildung 17: Entwicklungsschwerpunkte und Ziele für das BV (S.T.E.R.N. GmbH)

4. Zentrale Vorhaben und Maßnahmen nach Handlungsfeldern

Das Programm Soziale Stadt umfasst folgende inhaltlichen Handlungsfelder⁸:

- **Wohnen und Wohnumfeld** - Dazu gehören u.a. Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen von Wohngebäuden, Anpassung von Wohnungsgrundrissen zur Ausdifferenzierung des Wohnungsangebotes für verschiedene Bewohnergruppen sowie die Aufwertung des Wohnumfeldes zur Erhöhung der Wohnzufriedenheit.
- **Soziale Aktivitäten und Soziale Infrastruktur** - Hierzu zählen bspw. die Etablierung zielgruppenorientierter, generationenübergreifender und interkultureller Angebote und Einrichtungen, der Neubau sozialer Infrastruktur und die Stärkung des ehrenamtlichen Engagements.
- **Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen** - Maßnahmen zur Stärkung des nachbarschaftlichen Miteinanders und Zusammenhalts durch die Etablierung nachbarschaftlicher und sozialer Netzwerke zählen gleichermaßen zu diesem Handlungsfeld wie der Abbau von Vorurteilen und die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten.
- **Schule und Bildung** - In diesem Handlungsfeld steht die Unterstützung von Bildungseinrichtungen bei der Entwicklung zu quartiersbezogenen Lern- und Begegnungsorten im Fokus, mit dem Ziel zur Verbesserung der Lebenslagen der Gebietsbevölkerung beizutragen.
- **Lokale Ökonomie** - Hierzu zählen bspw. Maßnahmen zur Ausbildungsförderung, Qualifizierung und Beschäftigung sowie die Stärkung der Gemeinwesenökonomie.
- **Gesundheitsförderung** - Dieses Handlungsfeld dient z.B. der Stärkung der individuellen Gesundheitsressourcen sowie der Etablierung von niederschweligen Gesundheitsangeboten und gesundheitsbezogener Netzwerke sowie der Qualifizierung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.
- **Umwelt und Verkehr** - Mit Maßnahmen in diesem Handlungsfeld werden Ziele zur Reduzierung von Verkehrs- und Umweltbelastungen durch z.B. Entsiegelungen und Verkehrsberuhigungen verfolgt. Dabei geht es sowohl um die Behebung von Defiziten in der Frei- und Grünflächenausstattung als auch um die Schaffung von Grundlagen für ein diversifiziertes Mobilitätsangebot (d.h. vielfältige Mobilitätsmöglichkeiten mit barrierefreien und sicheren Fuß- und Radwegenetzen sowie ÖPNV-Angeboten, angepassten Parkierungslösungen für Individualverkehr etc.).
- **Stadtteilkultur** - Dazu gehören u.a. die Verankerung von Kunst- und Kulturangeboten im Quartier zur Identitätsförderung und Imageverbesserung.
- **Sport und Freizeit** - In diesem Kontext geht es bspw. um die Etablierung nicht-kommerzieller Sport- und Freizeitangebote sowie um die Organisation und Umsetzung von Sport- und Freizeitveranstaltungen.
- **Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit** - Innerhalb dieses Handlungsfeldes werden Kommunikationsnetze aufgebaut, der Abbau von Informationsdefiziten verfolgt, eine systematische Berichterstattung zur Förderung einer positiven Präsenz in den Medien entwickelt und das Innen- und Außenimages des Stadtteils gestärkt.

Basierend auf den Bestandsanalysen und Ergebnissen des Stadtteilentwicklungskonzeptes BV (vgl. Stadt Eberswalde 2017a), des Evaluierungsberichtes Verstetigung der Sozialen Stadt (vgl. Stadt Eberswalde 2017b) sowie des durchgeführten Trägertreffens im Jahr 2018 (S.T.E.R.N. GmbH 2018) und Gesprächen mit den Fachverwaltungen und Wohnungsunternehmen werden im folgenden Aus-

⁸ vgl. Internetpräsenz des BMUB:

https://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/Programm/Handlungsfelder/Inhaltlich/inhaltlich_inhalt.html?nn=766174, letzter Zugriff am 03.01.2019.

sagen zu den Entwicklungsbedarfen und zentralen Vorhaben im BV getroffen⁹, die entsprechend der inhaltlichen sowie instrumentell – strategischen Handlungsfelder der Sozialen Stadt gegliedert sind.

In Abstimmung mit der Auftraggeberin wurden die Handlungsfelder „Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen“ und „Stadtteilkultur“ sowie „Gesundheitsförderung“, „Sport und Freizeit“ im Folgenden zusammengefasst.

4.1 Handlungsfeld I: Wohnen und Wohnumfeld

Das Brandenburgische Viertel übernimmt eine wichtige Funktion bei der Wohnraumversorgung für die Stadt Eberswalde. Es bietet bezahlbaren Wohnraum für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen. Gleichzeitig bestehen Möglichkeiten für Aufwertung- und Neubaumaßnahmen mit dem Ziel das Viertel zu stärken, neue Qualitäten zu schaffen und somit eine soziale Durchmischung zu erreichen.

Die Stadt Eberswalde hat ihr Stadtumbaukonzept im Jahr 2017 fortgeschrieben und schlägt damit einen neuen Weg in der weiteren Umsetzung des Stadtumbaus mit einem Zeithorizont bis 2030 ein (vgl. Stadt Eberswalde 2017a). An der Erarbeitung dieser neuen strategischen Ausrichtung waren die Wohnungsunternehmen beteiligt. An der Umsetzung werden die Stadt Eberswalde und die Wohnungsunternehmen 1893 eG, TAG, WHG, AWO und Chorona gemeinsam arbeiten. Mit dem eingeleiteten Strategiewechsel hat sich die Sicht der Stadt und der Wohnungsunternehmen auf das Brandenburgische Viertel verändert. Wichtige neue Impulse für die Stärkung der Zukunftsfähigkeit des Quartiers setzen derzeit auch die Wohnungsunternehmen, die sich verstärkt im Brandenburgischen Viertel engagieren (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S. 3) und somit wesentlich zu einem Imagewechsel beitragen.

Um den Stadtumbau in Eberswalde nachhaltig zu forcieren und die gesteckten Ziele gemeinsam zu erreichen, haben sich die Wohnungsgenossenschaft Eberswalde 1893 eG (ehemals WBG), die Stadt Eberswalde und das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg (MIL) entschlossen, eine Kooperationsvereinbarung abzuschließen. Sie verfolgen damit das Ziel, das Stadtquartier zukunftsfähig umzubauen und zu stärken, indem das Wohnungsangebot und die Stadträume qualifiziert, Maßnahmen für den Klimaschutz realisiert und der kulturelle und soziale Zusammenhalt im Brandenburgischen Viertel gestärkt werden. Die WHG engagiert sich ebenfalls. Ihr soziales Engagement im BV ist seit Jahren auf den Fokus Kinder und Frauen ausgerichtet (u.a. Spenden an die Kita Arche Noah, das Frauenhaus im BV und das Eltern Kind Zentrum im BV, sowie an die Grundschule Schwärzese). Mit der Kita Arche Noah und der Stiftung WaldWelten wurde vor der Kita ein kleiner Park angelegt mit Verweilplätzen und zusätzlichen Obstgehölzen. Zusammen mit Palanca e.V. engagiert sich die WHG für die Integration in eigene Wohnungen im BV.

4.1.1 HF I: Ausgangssituation

Das Brandenburgische Viertel ist ein durchgrüntes Stadtquartier (siehe Grünflächenplan des BV im Teil B), das in den 1980er Jahren in industrieller Plattenbauweise errichtet wurde. Es ist in eine landschaftlich reizvolle Umgebung eingebettet und gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln mit dem Stadtzentrum Eberswalde verbunden. Durch die aufgelockerten Baustrukturen, die zahlreichen Grün- und Freiflächen, die umgebende Waldlandschaft und der vorhandenen sozialen Infrastruktur mit seinen zahlreichen Angeboten, bietet das BV viele Vorteile als Wohnstandort. Diese gilt es künftig in seiner Vielfalt zu Stärken und auszubauen.

⁹ Siehe dazu auch die Karte mit den IEK-Entwicklungsschwerpunkten und (verortbaren) Maßnahmen in Teil B

Rückblick: Sanierung, Rückbau und Leerstand von Wohnungen

In den vergangenen Jahren wurden in Teilbereichen des Brandenburgischen Viertels Wohngebäude rückgebaut (v. a. 3. BA und 4. BA), Gebäude modernisiert und instandgesetzt, Grün- und Freiflächen neugestaltet, das Wegenetz verbessert, die soziale Infrastruktur qualifiziert sowie kleinteilige sozio-kulturelle Projekte umgesetzt.

Zur Sicherung der Wohn- und Lebensqualität erfolgten verschiedene Anpassungsmaßnahmen im Wohnungsbestand wie z. B. der Anbau von Aufzügen, Grundrissänderungen und in einigen Beständen der barrierefreie Umbau. Aufgrund der Nachfrage sowie der finanziellen Rahmenbedingungen geht die Sanierung der Wohnbestände bisher in kleinen Schritten, aber stetig voran (Stadt Eberswalde, 2017a).

Aufzüge und ein **barrierefreier Umbau** der Wohnungen finden sich nur in wenigen Beständen des Viertels (1. BA). 15 % aller Aufgänge (55 Aufgänge, knapp 800 Wohneinheiten) sind mit Aufzügen ausgerüstet. Diese finden sich vorwiegend in den Beständen der AWO, während die WHG und die 1893 eG nur wenige Objekte mit Aufzügen ausgebaut haben (vgl. Stadt Eberswalde 2017a). Nur wenige Wohnungen im Viertel sind barrierefrei erreichbar.

Die Bestände der AWO sind modernisiert und bieten u.a. alters- und familienfreundliches Wohnen. In der Schorfheidestraße sind beide Häuser behindertengerecht zugänglich.

Trotz Zuzügen ins Brandenburgische Viertel ist der Leerstand weiterhin hoch. Dieser ist dispers verteilt und findet sich in allen Bauabschnitten des Brandenburgischen Viertels. Dabei ist der Leerstand in den sanierten Wohnungen vergleichsweise gering – auch wenn hier höhere Mieten zu zahlen sind (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S. 16). Insgesamt stehen im BV 775 Wohneinheiten leer, dies entspricht einer Leerstandsquote von 19,7 %. Sie liegt damit deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 10,4 %. Die meisten Wohnungen im Viertel gehören der 1893 eG. Von den 1.600 Wohnungen stehen aktuell knapp 16 % leer. Auch bei der WHG mit ihren 809 Wohnungen, sind die meisten Leerwohnungen in den unsanierten Häusern zu finden. In den sanierten Beständen konnte der Leerstand in den letzten Jahren ebenfalls gesenkt werden.

Die ehemals zum Abriss vorgesehenen Gebäude in der Potsdamer Allee und Zum Schwärzeseesee wurden vom Landkreis Barnim von der Genossenschaft 1893 eG und WHG als Übergangswohnheime für Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und -bewerber in Eberswalde angemietet. Seit 2016 betreiben und betreuen der Berufsbildungsverein Eberswalde e. V. die Flüchtlinge und Asylbewerberinnen und -bewerber im **Wohnverbund** „Brandenburgisches Viertel“. Hier leben ca. 400 Flüchtlinge, hauptsächlich Familien mit Kindern.

Status Quo: Strategiewechsel mit großem Engagement der Wohnungsunternehmen

Mit dem o.g. Strategiewechsel soll das Brandenburgische Viertel zukunftsfähig umgebaut werden. Dabei wird es neben der energetischen Sanierung der Gebäude im Gebiet auch weiterhin einen punktuellen Rückbau von Gebäuden geben, um im verbleibenden Bestand neue Qualitäten zu schaffen.

Von der 1893 eG wurden fünf Aktionsräume im Rahmen des Projektes „BRAND.VIER“ festgelegt, die in den nächsten Jahren entwickelt werden. Diese Außenflächen werden in einer Gestaltungswerkstatt gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie den Anrainern geplant. Auch wird in diesem Zusammenhang über die Umleitung und teilweise Absperrung der Havellandstraße nachge-

dacht. Sie soll für Begegnung und Spiel genutzt werden und in den Aktionsraum Havellandstraße integriert werden.

Auch die WHG wird ihre Wohnhöfe gestalten. Geplant ist den gemeinsamen Innenhof mit der 1893 eG im Block der Schorfheidestraße zusammen zu gestalten. Die Gestaltung der Hauseingangsbereiche ist in der Barnimer Straße 9 - 15 und Prenzlauer Straße 28 - 32 geplant. Zudem gibt es Ideen für die Gestaltung des Innenhofes in der Schwedter Straße 3 - 15 und der Potsdamer Allee 4 - 12. In den nächsten Jahren ist im Bereich Finsterwalder / Cottbuser Straße eine Randbebauung im Bungalow-Stil für gemeinschaftliches Wohnen mit Service geplant. Im Jahr 2018 hat die WHG nach eigenen Angaben im BV mehr als 1 Million Euro investiert, u.a. für technische Instandhaltungsarbeiten in der Brandenburger Allee 37 – 53, für Fassadenreinigungen (u.a. Frankfurter Allee 61-67 / Barnimer Straße 9-15, Uckermarkstr. 30 – 44, Choriner Straße 4-12 und Choriner Straße 9-17) und Treppenhausrenovierungen, wodurch sich bereits das Quartiersbild verbessert hat. Weiterhin wurde in die Beseitigung des Leerstandes investiert und freigewordene Wohnungen bedarfsgerecht renoviert.

Neuer Wohnraum und eine Aufwertung des Standortes erfolgt auch in der Rheinsberger Straße 18 - 24. Hier saniert und erweitert die CHORONA Immobilien Union GmbH ein leerstehendes Haus.

Grün,- Frei und Spielflächen und Wegebeziehungen sowie ungestaltete Ortseingänge

Parallel zum Rückbau und der Sanierung von Gebäuden wurden bereits Aufwertungsmaßnahmen durchgeführt, die zur Verbesserung des Wohnumfeldes und der Aufenthaltsqualität beigetragen haben (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S.19). Viele Grün-, Frei- und Spielflächen (Barnim Park, Märkischer Park, diverse Spielplätze) und der Gemeinschaftsgarten in der Beeskower Straße (ehemaliger Schulgarten) sind entstanden. Jedoch entsprechen diese teilweise nicht mehr den aktuellen Nutzungsanforderungen. Für Begegnungsorte, Spielplätze besonders für Kleinkinder sowie selbstbestimmte Flächen für Jugendliche, wie z.B. eine legale Graffitiwand, gibt es immer noch eine große Nachfrage (Bürgerabfrage und Trägertreffen, 2018). Handlungsbedarf besteht auch in den großen, teilweise bewaldeten Innenhöfen der Wohnblöcke. Diesem Bedarf wird mit den o.g. Planungen der Wohnungsgenossenschaft 1893 eG und der WHG begegnet.

Weiterer Interventionsbedarf besteht bei den großen, durch den Rückbau von Gebäuden entstandenen Freiflächen. Sie sind ungestaltet und bilden eine ungenutzte und unzusammenhängende „Leere“. Gleichzeitig bieten sie Potential für vielfältige Nutzungen. Das gilt es gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des BV sowie den Akteuren und Eigentümern zu entwickeln. Das gilt gleichermaßen für die vielen untergenutzten Flächen (Parkplätze, Straßen). Gemeinsam mit der Stiftung Waldwelten wird aktuell bei der WHG die Renaturierung der großen Rückbaufläche südlich des Heizhauses im 3. BA (Prignitzer Straße, Wittstocker Straße, Neuruppiner Straße, Rheinsberger Straße) vorbereitet.

Trotz der Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung des Straßen- und Wegenetzes (vgl. Stadt Eberswalde, 2007), verbleiben weitere Handlungsbedarfe z. B. im Hinblick auf die barrierefreie Erneuerung der Fuß- und Radwege, der Qualifizierung der Stadträume und Aufenthaltsflächen, der Sicht- und Wegebeziehungen und bei der Verknüpfung der Grünflächen. Teilweise fehlen Wegebeziehungen oder sie sind unterbrochen. Dies betrifft u.a. die fußläufige Ost-West-Verbindung, die künftig besonders im Bereich westlich vom Potsdamer Platz, eine wichtige Schulwegverbindung darstellt. Neue Wegebeziehungen sind innerhalb des 4. BAs zu entwickeln. Im Kreuzungsbereich der Schorfheidestraße/ Beeskower Straße sind für den barrierearmen Fuß- und Radverkehr Verbesserungen vorzunehmen.

Auch bedarf es für das BV des weiteren **Ausbaus des barrierefreien Fußgänger- und Radfahrnetzes** innerhalb des Quartiers und einer Qualifizierung der Anbindung des Brandenburgischen Viertels in Richtung Finow, Waldsportanlage, Richtung Zoo und der Innenstadt von Eberswalde (vgl. Stadt Eberswalde, 2015). Dabei ist zu beachten, dass fußgängerfreundliche Wege sich nicht nur auf die Barrierefreiheit im engeren Sinne beschränken, sondern auch die Qualität der Straßenraumgestaltung, die Nutzbarkeit der öffentlichen Räume und Sicherheit (Vermeidung von Angsträumen) mit einbeziehen und die Gestaltung auch für motorisch, sensorisch und kognitiv eingeschränkte Menschen beachtet wird (vgl. Stadt Eberswalde, 2010). Derzeit ist eine Orientierung im Quartier aufgrund eines fehlenden Leitsystems mit Informationen zu Einrichtungen und Angeboten im Viertel nur bedingt möglich.

Nach wie vor werden die unattraktiven, nicht gestalteten **Eingänge ins Stadtquartier** bemängelt. Das betrifft vor allem, die immer wieder diskutierte Bauruine des „Spechts“ im östlichen Ortseingang (Frankfurter Allee) sowie die Eingangssituation im westlichen Bereich (Brandenburger Allee). Diese Areale sind weder gefasst noch gestaltet. Hier besteht großer Handlungs- und Aufwertungsbedarf, der im Kapitel Image weiter beleuchtet wird (vgl. Kap. 4.8).

Ein sauberes, buntes, attraktives und sicheres Brandenburgisches Viertel

Zur Verbesserung der Sauberkeit im Quartier, findet jedes Jahr der Eberswalder Frühjahrsputz im Rahmen von „Sauberswalde“ im BV statt. Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Akteure säubern z.B. die Hauseingänge, Vorgärten oder die Freiflächen vor den Einrichtungen. Der Bauhof organisiert und unterstützt die Aktion. Das QM informiert und begleitet die Öffentlichkeitsarbeit.

Es wurden bereits mehrere Projekte und Aktionen zur Gestaltung des öffentlichen Raumes durchgeführt. Durch professionelle Graffitis, wird versucht, illegale Schmierereien entgegen zu wirken. So finden sich an vielen Orten gestaltete Giebelwände, Sockelbereiche der Wohnhäuser oder Hausdurchgänge, die von Künstlerinnen und Künstlern gestaltet wurden. Aktuell läuft ein Graffitiprojekt mit Jugendlichen, bei der die südliche Giebelwand des Familienzentrums gestaltet wird.

Seit kurzer Zeit sind in den Beständen der 1893 eG die „**Rundendreher**“ eingesetzt. Sie sorgen für Ordnung, Ruhe und Sicherheit vor allem in den Nachtstunden. Auch die AWO schloss sich diesen Quartiersrundgängern an. Ein Objektbetreuer der WHG sorgt bei den WHG Immobilien im BV von montags bis freitags für tägliche Aufräum- und Sauberkeitsaktionen. Dies trägt ebenfalls zur Ordnung und Sauberkeit im Quartier bei. Inwieweit sich auch die anderen Wohnungsunternehmen an diesem Sicherheitskonzept beteiligen, ist noch offen. Ein erstes Treffen mit der Polizei, Wohnungsunternehmen, SPI, QM und dem Ordnungsamt fand statt, um sich über gehäufte Vandalismusschäden durch Sachbeschädigung und Schmierereien auszutauschen und über erste Schritte und Maßnahmen nachzudenken.

Der Potsdamer Platz – die „starke Mitte“

Der **Potsdamer Platz** und sein direktes Umfeld werden seiner Aufgabe als Stadtteilzentrum derzeit nicht gerecht. Neben der **Unzufriedenheit mit dem zentralen Versorgungsstandort „EKZ Heidewald“** und dem Alkoholkonsum auf dem Potsdamer Platz, tragen die ungestalteten und ungepflegten Flächen u.a. zwischen dem Dietrich-Bonhoeffer-Haus und der unsanierten SV Motor Sporthalle sowie den leerstehenden Pavillons zum negativen Erscheinungsbild bei. Auch der Platz vor der Grundschule „Schwäzensee“ bietet wenig Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten.

Durch seine zentrale Lage ist der **Potsdamer Platz Begegnungsort und Treffpunkt der Menschen** im Viertel und somit auch ein wichtiger Ort für die Integrationsarbeit im BV. Um den bestehenden **Nut-**

zungskonflikten entgegenzuwirken ist die Attraktivität, Gestaltung und das Nutzungsangebot auf dem Platz aber auch im direkten Umfeld zu verbessern. In einem Beteiligungsworkshop auf dem Potsdamer Platz im Jahr 2014, wurden Ideen entwickelt und Maßnahmen benannt, die es gilt weiter umzusetzen. Es fehlt ein Highlight auf dem Platz. Aus Sicht vieler Bewohnerinnen und Bewohner würden Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder den Platz attraktiver für Familien machen. Auch wurde auf die fehlende gastronomische Infrastruktur hingewiesen und auf einen Ort für Information und Begegnung (z.B. Quartiersbox, Infobox), die den Platz aufwerten.

4.1.2 HF I: Entwicklungsziele

Zur Sicherung und Stabilisierung des Viertels ist die städtebauliche Situation verbessert und das Wohnquartier sichtbar aufgewertet. Im Brandenburgischen Viertel wird ein vielseitiges und bedarfsorientiertes Wohnungsangebot bereitgestellt, die Wohnbestände sind energetisch saniert, barrierefreies Wohnen ist möglich und die Zugänge sind barrierefrei ausgebaut. Die Grundrisse sind an die bestehenden und zukünftigen Nachfragen angepasst. Dadurch ist eine soziale Durchmischung im Viertel erreicht worden, wobei weiterhin ein bedarfsgerechtes Angebot an bezahlbarem Wohnraum besteht. Der Wohnungs- und Gewerbeleerstand ist reduziert.

- Die Aufenthalts- und Nutzungsqualität des direkten Wohnumfeldes und der Innenhöfe ist gemeinsam mit den Mieterinnen und Mietern neu gestaltet. Die Grün- und Freiflächen sind aufgewertet und an die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner angepasst. Begegnungsorte und neue Nutzungen auf den Rückbauflächen sind entstanden. Das Wegenetz ist barrierearm ausgebaut und verknüpft. Beide Ortseingänge sind gestalterisch aufgewertet und bieten einen attraktiven Eingang ins Viertel. Das Quartierszentrum rund um den Potsdamer Platz hat sich zu einem lebendigen und multifunktionalem Ort entwickelt, der von allen Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers genutzt und aufgesucht wird.
- Das Wohnumfeld bietet somit vielseitige Angebote für nachbarschaftliches Miteinander und trägt durch seine attraktive Gestaltung maßgeblich zur verbesserten Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Wohnumfeld bei.
- Die soziale Infrastruktur ist an die veränderten Bedarfe angepasst worden.

4.1.3 HF I: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)

Die zentralen Vorhaben im HF Wohnen und Wohnumfeld betreffen die Qualifizierung, Aufwertung und barrierefreie Gestaltung des privaten und öffentlichen Wohnumfeldes, des Wegenetzes und der Ortseingänge. Dazu wurden unter der 4.1.1 bereits auf die zahlreichen Ansätze der Wohnungsunternehmen hingewiesen, die kurzfristig realisiert werden. Im Titel der Maßnahme finden sich auch Hinweise zur Finanzierung aus den unterschiedlichen Förderprogrammen.

Konzept zur Schaffung und Qualifizierung barrierearmer Wegebeziehungen sowie barrierefreie Wegenetze (Umsetzung)(STEP) (Projekt nr. 1+2)

- Ein integriertes Gesamtkonzept sieht eine Weiterentwicklung bzw. Neuauflage des Integrierten Wegekonzeptes (vgl. Stadt Eberswalde 2007) sowie eine städtebauliche Betrachtung der anliegenden öffentlichen Flächen (Stadteingänge Ost +West, Potsdamer Platz), des Fuß- und Radwegenetzes (mit Anbindung an angrenzende Ortsteile) sowie die konzeptionelle Erarbeitung des Informations-Leitsystems (siehe Maßnahmepunkt 1 im HF VIII Image- und Öffentlichkeitsarbeit) und der Barrierefreiheit der Bushaltestellen vor.
- Die identifizierten Maßnahmen zur Erreichung einer Barrierefreiheit sollen realisiert werden. D. h. neben der Konzeption erfolgt auch ein weiterer barrierefreier Ausbau der Fuß- und Radwege

sowie die Anbindung und Zuwegung zu öffentlichen Einrichtungen, Grün- und Freiflächen und an die Wohnanlagen. Der Entwicklung neuer Wegebeziehungen durch Rückbauflächen wird dabei Beachtung geschenkt.

- Auch bei der Umgestaltung der privaten Wohnhöfe und der Eingangsbereiche ist auf eine barrierefreie Gestaltung zu achten, besonders an den Schnittstellen zu den öffentlichen Gehwegen. Wege zu zentralen Einrichtungen im Zentrum (EKZ Heidewald, Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Sparkasse, Schule u.a.) können mit einem taktilen Leitsystem verbessert werden. Dabei sollen auch die Bushaltestellen Berücksichtigung finden und deren Ausstattung mit taktilen Elementen und Beleuchtungsanlagen vervollständigt werden (v.a. Spechthausener Straße).

Aufwertung Stadteingang West 4.BA (Beteiligung + Umsetzung) (STEP) (Projekt Nr. 3+4)

- Für eine qualitätsvolle Gestaltung des westlichen Stadteingangs inkl. Havellandstraße (Umgestaltung zur Spielstraße) und angrenzender Bereiche wird ein Beteiligungsprojekt (z.B. Charette-Verfahren) unter Einbindung der Bewohnerinnen und Bewohner, Wohnungsunternehmen, Akteure sowie der Stiftung Waldwelten und der HNEE vorgesehen.
- Als Ergebnis steht die gestalterische Aufwertung und "Einfassung" des Eingangsbereiches in das Viertel und ein qualitätsvoller Anschluss an die Quartiersmitte.
- Für die Brachfläche östlich der Havellandstraße ist unter Berücksichtigung des Beteiligungsergebnisses eine Nachnutzung vorzusehen. Hier sind ggf. eine Renaturierung und/ oder die Entwicklung eines Lernerlebnisortes mit Angeboten zur Umweltpädagogik denkbar. Das neu zu erstellende Konzept zur Barrierefreiheit findet bei der Umsetzung Beachtung.

Ortsrandgestaltung (STEP) (Projekt Nr. 5)

- Neben dem westlichen Eingang soll auch eine gestalterische Aufwertung und "Einfassung" der übrigen Ortsränder und Eingangsbereiche in das Viertel erfolgen. Auch hier ist der qualitätsvolle Anschluss an die Quartiersmitte und die Betrachtung der Hauptachsen handlungsleitend. Das weiterentwickelte Konzept zur Barrierefreiheit (siehe Punkt 1) wird beachtet.

Aufwertung Entwicklungsflächen 3.BA (Beteiligung+ Umsetzung) (STEP/ STUB AUF) (Projekt Nr. 6+7)

- Zur Gestaltung der Brachflächen im 3. BA wird unter Berücksichtigung neuer Wegebeziehungen ein Beteiligungsformat durchgeführt, deren Ergebnisse im weiteren Verlauf realisiert werden. Hier sind eine enge Zusammenarbeit mit den Wohnungsunternehmen erforderlich, federführend ist hier die WHG auf den eigenen Rückbauflächen.

Qualifizierung des Potsdamer Platzes und seines Umfeldes zu einer "starken Mitte" (Beteiligung + Umsetzung) (STEP) (Projekt Nr. 8+9)

- Zur Qualifizierung des Potsdamer Platzes und seines Umfeldes wird unter Berücksichtigung des Vorhandenen ein Beteiligungsprojekt realisiert, das auch auf die Ergebnisse und Erfahrungen der Vergangenheit zurückgreift und durch eine flexible Planung weiter entwickelt wird. Damit soll v.a. eine Attraktivitätssteigerung u.a. für Familien durch entsprechende Angebote (Spiel- und Bewegungselemente) erfolgen. In die Umsetzung sind die jetzigen Nutzerinnen und Nutzer sowie die Anrainer zu involvieren. Im Laufe der Umsetzung ist auch eine Ausführungsbeteiligung der künftigen Nutzerinnen und Nutzer zu prüfen.

Aufwertung Ortseingang Ost, Aufwertung + künstlerischer Umgang "Specht" (Zwischennutzung) (STEP) (Projekt Nr. 10)

- Als künstlerischer temporärer Umgang mit der Bauruine „Specht“ kann z.B. ein Graffiti-Projekt mit Jugendlichen und Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils stattfinden. Weiterhin ist die Projektion alter Fotos vom Specht und vom Stadtteil auf die Gebäudehülle oder den Bauzaun möglich.
- Im Zuge der Aufwertung der „Achse Frankfurter Allee“ sind parallel Möglichkeiten des Rückbaus mit anschließender Nachnutzung der entstehenden Freiflächen zu prüfen. Ein vertiefendes städtebauliches Konzept bildet die Grundlage zur Sicherung der städtebaulichen Ordnung mittels Bebauungsplan. (siehe auch (Projekt Nr. 37))

Gestalterische Aufwertung des öffentlichen Raumes durch Graffiti-Projekte im Quartier (STEP) (Projekt Nr. 11)

- Verschiedene öffentliche Gebäude bieten sich für eine gestalterische Aufwertung durch Graffiti an. Dazu zählen bspw. Giebelwände (z.B. Sporthalle SV Motor), Sockelbereiche, Hausdurchgänge usw.
- Ziel der Maßnahme ist es, neben gestalterischen Aspekten auch Vandalismus zu minimieren
- Die Einbindung von Wohnungsmarktakteuren auch bei der Finanzierung sollte geprüft werden.

"Gemeinsam für ein sauberes, buntes, attraktives und sicheres Brandenburgisches Viertel" (STEP) (Projekt Nr. 12)

- Unter diesem Maßnahmenbündel werden verschiedene Maßnahmen, die das Wohnumfeld verschönern und das Umweltbewusstsein fördern, z.B. Bepflanzungsaktionen (Vorgärten, Hauseingangsbereiche), Balkonwettbewerbe, Sperrmülltauschkmärkte, UpCycling-Workshops und Kleider-tauschpartys zusammengefasst. Hier ist auch eine Einbindung in den Freiwilligentag möglich. Die Maßnahme versteht sich als Ergänzung zu den "Rundendrehern" der 1893 eG und der AWO.

Qualifizierung der privaten Wohnhöfe (STEP) (Projekt Nr. 13 und 13a)

- Eine Qualifizierung und Anpassung der Wohnhöfe an die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner der Wohnblöcke der 1893 eG und der WHG im Zuge der Modernisierung der Gebäude ist geplant (BRAND.VIER).
- Dabei steht die Schaffung von neuer Aufenthaltsqualität unter Berücksichtigung von barrierefreien Zugängen im Vordergrund. Aufgrund der öffentlichen Nutzung ist eine anteilige Finanzierung über das Programm Soziale Stadt möglich. Bereits im Jahr 2019 soll mit dem Aktionsraum Havel-land begonnen werden. Für die anderen Bereiche ist die Realisierung folgendermaßen geplant: Aktionsraum Cottbus 2020-21, Aktionsraum Oderbruch 2021-22, Aktionsraum Barnim 2023-24), Aktionsraum Prenzlau (2025) und Aktionsraum Chorin 2026-27.
- Ausgewählte und kleinteilige Maßnahmen werden zur Aufwertung der Eingangsbereiche und der Wohnhöfe den privaten Eigentümern zur Verfügung gestellt. Dadurch sollen die Wohnungsunternehmen unterstützt und das Wohnumfeld für die Bewohnerinnen und Bewohnern attraktiver werden (Projekt Nr. 13a)

Qualifizierung und Anpassung der bestehenden Grün-, Frei- und Spielflächen (STEP) (Projekt Nr. 14)

- Im Rahmen dieser Maßnahme erfolgt die gestalterische Qualifizierung und Anpassung an aktuelle Bedarfe (hoher Nutzungsdruck, demografischer Wandel etc.) unter Einbindung der Gebietsbevölkerung (z.B. Barnim Park, Jugendtreff, Märkischer Park, Spielplatz Nähe Club am Wald). Aufgrund von Bindungsfristen geht es dabei nicht um eine umfängliche Neugestaltung der Flächen, sondern um eine Anpassung und Ergänzung an aktuelle Nutzungserfordernisse und -intensitäten (einzelne Spielgeräte, Sitzelemente usw.).

Abschluss des Rückbaus, Aufwertung und Qualifizierung von Wohnungen (STUB RB) (Projekt Nr. 15)

- Punktuellem Rückbau von Gebäuden. So plant die Wohnungsgenossenschaft Eberswalde 1893 eG im Rahmen ihres Großprojektes „BRAND.VIER“ auch den Abriss von 140 Wohnungen in zwei Häusern in der Brandenburger Allee 15 – 21 und in der Cottbuser Straße 25 – 31. Gestartet wird 2019 mit dem Gebäude in der Cottbuser Straße 25 – 31. Der Abriss soll künstlerisch begleitet werden.
- Im Nachgang sind die entstehenden Freiflächen zu gestalten.

Fassadensanierung (Eigenmittel WU) (Projekt Nr. 16)

- Durch Eigenmittel der AWO erfolgt die Erneuerung der Fassaden an den Gebäuden Potsdamer Allee 24-34, Frankfurter Allee 33-43, Frankfurter Allee 45-59.

Schaffung alternativer Wohnformen für Senioren und Fassadensanierung (Eigenmittel WU) (Projekt Nr. 17)

- Im Rahmen der Modernisierung entstehen im Bestand der AWO in der Schorfheide Straße 34 alternative Wohnformen für Seniorinnen und Senioren.

Bungalows für seniorengerechtes und generationenübergreifendes Wohnen (Eigenmittel WU) (Projekt Nr. 18)

- Die WHG plant am Standort Cottbuser Straße / Ecke Finsterwalder Straße zwei Neubauten im Bungalow-Stil mit je 9 Wohneinheiten und einem Gemeinschaftsraum, die für generationenübergreifendes Wohnen mit Pflegeservice genutzt werden können.

4.2 Handlungsfeld II: Soziale Aktivitäten und Soziale Infrastruktur

Im Rahmen der Förderprogramme Soziale Stadt und Stadtumbau (Ost) konnten in den letzten Jahren die sozialen Infrastruktureinrichtungen im BV saniert, qualifiziert und zielgruppenorientierte Beratungsangebote in den Einrichtungen etabliert werden. Der Zuzug von Menschen mit Wanderungshintergrund erfordert ein Umdenken und somit eine Anpassung der sozialen Aktivitäten sowie der sozialen Infrastruktur an die aktuell bestehenden Bedarfe. Neben baulichen Aufwertungen, Anpassungen und Entwicklungen durch die Programme Stadtumbau und Soziale Stadt, bilden die soziale Stabilisierung sowie die Unterstützung von Menschen in schwierigen Lebenslagen die zentralen Handlungsschwerpunkte. Das Handlungsfeld überschneidet sich mit anderen Themenbereichen anderer Handlungsfelder.

4.2.1 HF II: Ausgangssituation

Das Brandenburgische Viertel verfügt über eine gute soziale Infrastruktur sowie Informations- und Beratungsangebote und Einrichtungen (siehe auch Plan des BV mit Infrastruktureinrichtungen im Anhang).

Neben den drei **Kitas**, „Kleeblatt“, „Gestiefelter Kater“ und der Kita „Arche Noah“ mit dem Eltern-Kind-Zentrum, gibt es drei schulische Angebote. Dazu zählen die **Grundschule Schwärzensee** mit dem Hort „Kinderinsel“, die Märkische Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ und die berufliche Schule Buckow im **Familienzentrum** in der Spreewaldstraße. Träger des Hauses ist die Bildungseinrichtung Buckow e.V. mit Angeboten zur beruflichen Wiedereingliederung (Integrationsbegleitung für Langzeitarbeitslose), einer langjährigen Sozialberatung und dem Spreewaldcafé. Dabei handelt es sich um einen Ort der Begegnung für Nachbarinnen und Nachbarn des Brandenburgischen Viertels. Ebenfalls befindet sich am Standort die Kita „Kleeblatt“ und eine kleine Unterkunft für Flüchtlinge. Durch die Unterbringung der Geflüchteten im Wohnverbund, beabsichtigt der Träger Buckow e.V. eine Kapazitätserweiterung der Kita Kleeblatt (siehe weiter unten) u.a. auch zu einem Lernzentrum mit Bewegungs-, Kunst- und PC-Angeboten sowie Hausaufgabenhilfe für Kinder im Alter zwischen 6 und 12 Jahren.

Die **Havellandstraße 15 (H15)**, das Vereinshaus der 1893 eG, beherbergt neben dem Jugendmigrationsdienst auch die Migrationsberatungsstelle (Kontakt Eberswalde e.V.). Hier engagiert sich auch der Träger Hebewerk e.V. mit zahlreichen Angeboten und Aktivitäten. Das Potential dieses Vereins gilt es für den Sozialraum noch stärker zu nutzen und den Standort für einen „Ideenraum & Makerspace“ zu etablieren (vgl. <http://hebewerk-eberswalde.de>). Am Standort befindet sich auch die **Verkehrswacht** mit dem **Verkehrsgarten**. Das Angebot hat in seiner Nutzung Entwicklungspotential.

Seit 2018 hat die Wohnungsbaugenossenschaft 1893 eG in der H15 einen Ausstellungsraum, die **Ideenküche**. Im Rahmen ihres Projekts BRAND.VIER wurde die Ausstellung „Jungbrunnen Brandenburgisches Viertel“ im September 2018 eröffnet. Hier können sich die Bewohnerinnen und Bewohner und Mieterinnen und Mieter über das Brandenburgische Viertel, andere Großsiedlungen und über die weiteren Maßnahmen der Wohnungsgenossenschaft informieren.

Ein weiteres Vereinshaus, das die 1893 eG im Viertel besitzt, ist das **Freizeitschiff** in der Prignitzer Straße. Bisherige Nutzungen bzw. Mieter im Begegnungszentrum waren der Seniorentreff Dreipunkt e.V. sowie weitere Freizeitangebote für die Genossenschaftsmitglieder im sog. Kunst- und Kreativdeck. Weitere Nutzer sind zudem die Eberswalder Modelleisenbahner e. V. und die Sportschule K4 Zentrum für Kampfkunst & Gesundheit. Im Zusammenhang mit den weiteren Planungen der 1893 eG und der Stadt bzgl. des Ausbaus des sozialen Infrastruktur wird auch mittelfristig an der zukunftsfähigen Weiterentwicklung des Vereinshauses Freizeitschiff gearbeitet.

In zentraler Lage im direkten Umfeld des Potsdamer Platzes bietet das **Dietrich-Bonhoeffer Haus** Familien- und Beratungsangebote über die evangelische Kirchengemeinde Finow e.V. an. In Kooperation mit dem Eltern-Kind-Zentrum und der Kita „Arche Noah“ werden u.a. Beratung und Aktionen für Familien und Kinder angeboten. Kleinere Raumkapazitäten stehen für ergänzende und niedrigschwellige Aktionen zur Verfügung. Vorstellbar sind hier auch Sprechstunden des Jugendamtes oder ein niedrigschwelliges Angebot für Bewerbungstraining. Das Haus steht auch für größere Veranstaltung, wie z.B. für Familienfeste oder eine Bürgerinformation zur Verfügung.

Das **Bürgerzentrum** in der Schorfheidestraße befindet sich in einem Gebäude mit der Kita „Gestiefelter Kater“. Neben dem **Stadtteilbüro** des Quartiersmanagements, finden sich hier die Migrationsberatung, der offene Eltern-Kind-Treff, Räume des freien Trägers der mobilen Jugendsozialarbeit (SPI) und der Revierpolizei. Gleichzeitig können Initiativen, Gruppen und Bewohnerinnen und Bewohner Räume für Treffen und Feierlichkeiten anmieten.

Neben den genannten Einrichtungen gibt es für pflegebedürftige und ältere Menschen mit Unterstützungsbedarf zwei Wohnheime. Dabei handelt es sich um das Pflegewohnheim "Im Wolfswinkel" in der Beeskower Straße und die Seniorenwohnanlage am Potsdamer Platz vom DRK.

Guter baulicher Zustand der Infrastruktureinrichtungen

Die Gebäude der Bildungs- und Beratungseinrichtungen sind weitgehend in einem guten baulichen Zustand. Jedoch ist die energetische Sanierung noch nicht in allen Kitas und Einrichtungen abgeschlossen. Auch ist eine barrierefreie Nutzung nicht immer gegeben z.B. im Freizeitschiff und in der Kita „Arche Noah“.

Bisher gilt als wichtiger baulicher Impuls im Zentrum des BV die erfolgte Sanierung der Grundschule Schwärzensee. Aber auch die umgesetzte Aufwertung des Freizeitschiffs, des Vereinshauses in der Havellandstraße 15, des Bürgerzentrums, die Erneuerung der Kitas und des Familienzentrums tragen zu einer baulichen Attraktivitätssteigerung und zur Verbesserung der Nutzung der sozialen Infrastruktur bei. Handlungsbedarf besteht weiterhin in der Qualifizierung der Außenflächen der Einrichtungen z.B. H15, Freizeitschiff und dem Familienzentrum.

Im Bereich der Vernetzung der Infrastrukturangebote sind gute Ansätze und erste Kooperationen vorhanden, die es gilt in Zukunft zu stärken und auszubauen und öffentlich zu machen. Angemerkt wurde auch (Trägertreffen 2018), dass einige Bedarfe bei den bisherigen Angeboten nicht abgedeckt werden wie z. B. im Bereich der Erwachsenenbildung.

Steigender Bedarf an Kita- Hort und Schulplätzen

Aktuell besteht ein noch nicht gedeckter Bedarf an Kita-, Hort- und Schulplätzen im Brandenburgischen Viertel. Besonderer Handlungsdruck besteht im Bereich Kitabetreuung als Vorbereitung auf die Schule. Hier sind neben kurzfristigen Lösungen auch mittelfristig neue Kitaplätze erforderlich, denn besonders geflüchtete Kinder brauchen eine Chance auf frühkindliche Bildung. Der Zugang zur Kita ist entscheidend für die weitere Bildungsbiographie und somit für die Integration und die gesellschaftliche Teilhabe.

Durch Erweiterungen der bestehenden Einrichtungen sollen im Brandenburgischen Viertel Kapazitäten für **Kita- und Hortplätze** geschaffen werden. Diese erfolgen zum einen kurzfristig im Bürgerzentrum. Neben den Doppelnutzungen (Eltern-Kind-Treff in den Räumen des Bürgerzentrums im Vormittagsbereich und Hort der Kita „Gestiefelter Kater“ im Nachmittagsbereich) sind weitere Kapazitätserweiterungen für Kita und Hort geplant. Die Bildungseinrichtung Buckow e.V. wird weitere Räumlichkeiten für die Kita „Kleeblatt“ in der Spreewaldstraße bereitstellen. Geplant ist eine Erhöhung der Kapazitäten von 25 auf 71 Plätze. Zu prüfen ist aktuell noch, ob die zukünftigen Bedarfe für Kita- und Hortplätze durch einen Neubau auf der Freifläche westlich der Grundschule Schwärzensee oder durch eine Umnutzung von Raumkapazitäten im Vereinshauses der 1893 eG in der Havellandstraße 15 gedeckt werden (jeweils ca. 140 Plätze) können. Hierzu bestehen derzeit noch Abstimmungsbedarfe zu Förderbedingungen und -möglichkeiten. Eine bestandorientierte Lösung in der H15 wird aktuell favorisiert.

Für die Erweiterung der **Grundschule Schwärzensee** werden aktuell die Räume im angrenzenden Gebäude der Sparkasse ausgebaut. Neben der Schulbibliothek entstehen hier Räume für Angebote (z.B. Töpfern) und das Lehrpersonal. Damit besteht die Möglichkeit im Hauptgebäude weitere Unterrichtsräume zu schaffen. Bei einer Ausweitung der Hortbetreuung auf das Vereinshaus H15 sind die Wegebeziehungen zu berücksichtigen und ein sicherer Schulweg zu prüfen.

Quartierszentrum /Quartiersbox/Infobox

Aufgrund der neu ermittelten Bedarfe und Angebotsstrukturen wurde immer wieder die Notwendigkeit eines „Ankerortes“ thematisiert. Erstrebenswert wäre eine zentrale Anlaufstelle im Viertel, an der man konzentriert informiert, beraten und sich begegnen kann. Hierzu erfolgten Überlegungen für einen Neubau oder für die Etablierung eines Quartierszentrums in einem zentralen Gebäude im Viertel. Zum jetzigen Zeitpunkt wird das Bürgerzentrum weiterhin die Anlaufstelle für Bewohnerinnen und Bewohner sein. Mittel- bis langfristig wird die Errichtung einer **Quartiersbox** (Q-Box) als Info-Box mit gestalteten Außenbereichen auf dem Potsdamer Platz erwogen. Diese sollte nicht nur zentraler Informationspunkt und Treffpunkt für Bewohnerinnen und Bewohner sowie Träger und weitere Akteure sein. Hier sollten u.a. dem QM Räumlichkeiten für eine „bürgernahe Anlaufstelle“ bereitgestellt werden, um seine Präsenz im Gebiet zu unterstützen. Zudem ist das Gebäude so auszustatten, dass von hier Veranstaltungen auf dem Potsdamer Platz unterstützt werden können, d.h. ggf. Räume für die Lagerung von Equipment für Veranstaltungen auf dem Potsdamer Platz zur Verfügung stehen.

Weiterer Handlungsbedarf

Die veränderten Rahmenbedingungen, wie z.B. der Zuzug von Menschen mit Wanderungshintergrund erfordert eine Anpassung und Qualifizierung der sozialen Informations- und Beratungsstrukturen sowie der sozialen Einrichtungen im baulich-investiven Bereich. Der zusätzliche Bedarf bei den Bildungsangeboten (Kita, Hort, Schule) muss hierbei kurzfristig wie mittelfristig gedeckt werden (vgl. Eberswalde 2017a, S. 21). Weiterhin zählen dazu die Qualifizierung und der Ausbau des Familienzentrums (vgl. Stadt Eberswalde, 2017b).

Die Vielzahl der Angebote stellt eine Stärke des Gebietes dar. Deren Dezentralität hat aber auch Nachteile. Den unterschiedlichen Nutzergruppen sind die Angebote in den einzelnen Häusern bzw. Einrichtungen nicht bekannt. Einige Kooperationsbeziehungen sind entstanden, sollten aber gestärkt und ausgebaut werden. Darüber hinaus bestehen in den verschiedenen Häusern zunehmend räumliche Engpässe, die eine Ausweitung der Angebote und eine Anpassung an die bestehenden Bedarfe nicht ermöglichen.

4.2.2: HF II: Entwicklungsziele

Die soziale Infrastruktur ist energetisch saniert und entsprechend der erforderlichen Bedarfe ausgebaut. Dabei sind ausreichend und bedarfsgerecht Kita-, Hort- und Schulplätze im Viertel vorhanden. Die vorhandenen Angebote sind vernetzt und orientieren sich an den Bedarfen der Quartiersbevölkerung und den unterschiedlichen Zielgruppen. Es bestehen Arbeitsstrukturen und tragfähige Kooperationsbeziehungen zwischen den Trägern.

Zur Belegung des Potsdamer Platzes kann mittelfristig ein Informations- und Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner, z.B. auch durch eine Infobox bzw. Quartiersbox dienen.

4.2.3 HF II: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)

Zur Verbesserung der Lebensqualität sowie der Möglichkeiten der sozialen Teilhabe muss das Angebot an sozialen Beratungs- und Infrastrukturangeboten gestärkt, weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Infobox // Quartiersbox // Q-Box (STEP) (Projekt Nr. 19)

- Hinsichtlich der Belegung und Befriedung des Potsdamer Platzes wird mittelfristig (2024-2026) eine Infobox/Quartiersbox erwogen. Vorstellbar sind ein modulares Gebäude oder gestaltete „Containermodule“, als Informations- und Treffpunkt für die Bewohnerinnen und Bewohner- und Akteure des Viertels. Hier wäre eine Kooperation mit der 1893 eG und anderen Wohnungsunternehmen denkbar.
- Bestandteil der Maßnahme ist die Erstellung einer Machbarkeitsstudie (Standort, Größe, Ausstattung, Kosten) inkl. Aussagen zur Trägerschaft und Finanzierung des Betriebes.
- Die Q-Box bietet kleinere Räume für Lagerung von Equipment für die Veranstaltungen auf dem Potsdamer Platz sowie mobile Anschlüsse für Gastronomie bei Quartiersfesten. Parallel sollte auch ein multifunktionaler Raum für Beratung und kulturelle Aktionen bzw. kleinere Treffen (z.B. AG Schule, AG Potsdamer Platz) vorgesehen werden.

Qualifizierung Eingangsbereich des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses (STEP) (Projekt Nr. 20)

- Die Gestaltung des Eingangsbereichs des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses und der Zuwegung ist im Kontext mit den Maßnahmen zur Stärkung der „Quartiersmitte“ zu sehen.
- Es geht vor allem um die stärkere Sichtbarmachung des Hauses als Gemeindezentrum und dessen Angebote im Zentrum des Viertels.

Sanierung Club am Wald (Haushaltsmittel) (Projekt Nr. 21)

- Die energetische Sanierung des Gebäudes und die Qualifizierung der Außenflächen des Jugendclubs sind vorgesehen.

Kapazitätserweiterung Kita "Gestiefelter Kater" (Haushaltsmittel) (Projekt Nr. 22)

- Die Räume im Bürgerzentrum sollen sowohl für den Eltern-Kind-Treff, als auch für die Kita "Gestiefelter Kater" multifunktional nutzbar gemacht werden.

Ausbau der Kitaplätze im BV (STUB RSI/AUF, ggf. Eigenmittel) (Projekt Nr. 23a+23b+23c)

- Anpassung der Kita- und Hortplätze an gestiegene Bedarfe entweder durch Umnutzung der Raumkapazitäten im Vereinshaus H15 zu ca. 150 Plätzen; Integration der noch unsanierten EG-Räume in das Vereinshaus oder alternativ Neubau mit ca. 150 Plätzen auf der Freifläche westlich der Grundschule Schwärzensee
- weiterer Ausbau in der Kita „Kleeblatt“ (50 Kitaplätze) und ggf. in der Kita „Arche Noah“

4.3 Handlungsfeld III: Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen / Stadtteilkultur

Für die Entwicklung und Zukunftsfähigkeit des Brandenburgischen Viertels ist die Stärkung des sozialen Zusammenhaltes ein wichtiges Handlungsfeld. Im Mittelpunkt stehen die soziale Integration und das Miteinander zwischen neuen und alten Bewohnerinnen und Bewohnern und somit gut funktionierenden „neuen Nachbarschaften“ im Viertel.

4.3.1 HF III: Ausgangssituation

Der Anteil an Geflüchteten ist im BV so hoch wie in keinem anderen Teil der Stadt Eberswalde. Das BV übernimmt somit für die Gesamtstadt eine wichtige Rolle hinsichtlich der Integration und der Gestaltung neuer Nachbarschaften. Aufgrund der Heterogenität innerhalb der Gruppe der Geflüchteten hinsichtlich ihrer kulturellen sowie sozialen Lebenslagen und Bildungshintergründe stehen die „neuen Nachbarschaften“ im BV vor großen Herausforderungen.

Die Aufnahme der Geflüchteten in die Stadtgesellschaft verlangt von den Einrichtungen und Institutionen (Schule, Kita, Wohnungsunternehmen), sich auf diese neuen Zielgruppen einzustellen. Dazu zählt zum einen der quantitative Ausbau der Angebote und zum anderen erweiterte Kompetenzen des Personals (Diversity Management¹⁰, Umgang mit Traumata) sowie eine professionelle Sprach- und Konfliktvermittlung.

Es gibt bereits verschiedene Angebote, die gezielt Unterstützungsbedarfe für die Gruppe der neu Zugezogenen bedienen (z.B. Beratung und Begleitung im Asylverfahren, Sprach- und Wissensvermittlung zu Themen rund ums Wohnen). Die bestehenden Angebote werden von Geflüchteten gut angenommen. Gruppensport bzw. Bewegungsangebote scheinen ein sehr wirksames Instrument für die sozialräumliche Integration insbesondere der Jugendlichen im BV zu sein. Dabei kommen auch geflüchtete Jugendliche aus der Stadt in das BV, um Sport- und Beratungsangebote zu nutzen. Zugleich nutzen geflüchtete Jugendliche, die in Wohnverbänden im BV untergebracht sind, auch Freizeitangebote in der Stadt (Stino-Club). D.h. bei dieser Zielgruppe scheint es keine nahräumliche Fokussierung auf das BV gegeben, wie es für Jugendliche und junge Erwachsene beschrieben wird, die im BV aufgewachsen sind bzw. dort länger wohnen. Dies kann als Chance bzw. Potential gewertet werden, eine „Brücke“ zwischen dem BV und der (Innen-)stadt zu schlagen.

Neben den lokalen Einrichtungen sind auch die bereits länger im Quartier lebenden Bewohnerinnen und Bewohner herausgefordert, sich in ihrem alltäglichen Leben auf neue Erfahrungen und unbekannte Lebensmuster einzustellen. Die neu Zugezogenen sind sowohl im öffentlichen Raum als auch in den Einrichtungen präsent. Der Umgang miteinander ist z.T. von Vorurteilen und Unwissen geprägt, z.T. bestehen Nutzungskonflikte zwischen „Alteingesessenen“ bzw. „etablierten“ Nutzerinnen und Nutzern der Einrichtungen und öffentlichen Plätze und den neu Zugezogenen. Erschwerend kommt die Konzentration von Haushalten mit multiplen Problemlagen hinzu. D.h. „alte“ verfestigte prekäre Lebenslagen von bereits länger im BV Lebenden treffen auf „neue“ prekäre Lebenslagen des überproportional hohen Anteils an geflüchteten Menschen bzw. Migrantinnen und Migranten.

Auf Ebene des nachbarschaftlichen Zusammenkommens zeigen sich somit Bedarfe an Vermittlungsarbeit und Sprachverständigung, die nicht allein über ehrenamtliches Engagement abgedeckt werden können. Die vor Ort ansässige Migrantenselbstorganisation leistet in diesem Feld wichtige Arbeit. Deren Erfahrungen und Wissen, vor allem aus der Phase des verstärkten Zuzugs von Spätaussiedlern in das BV gilt es künftig intensiver zu nutzen (vgl. Stadt Eberswalde 2017b, S. 38f.).

¹⁰ Diversity Management meint im Allgemeinen die Anerkennung und Nutzbarmachung von Vielfalt an Lebensentwürfen. „In einer Gesellschaft der Vielfalt und der Verschiedenheit legt das Konzept der Diversität den Nachdruck nicht auf die Wesensmerkmale und die angeborenen Eigenschaften, die scheinbar unveränderlich sind und gegeneinander in Stellung gebracht werden, sondern auf die Beziehung zwischen diesen Gruppen, die gestaltet werden können und müssen in einer Weise, dass sie für alle von Vorteil sind: für die Alteingesessenen und die neu Zugezogenen, Männer und Frauen, für die Familien und die Singles, die Alten wie die Jungen“ (Dettling 2011: 7).

Positiv und damit als Potential zu nutzen sind der relativ hohe nachbarschaftliche Zusammenhalt und die Identifikation mit dem BV bei Langzeitbewohnerinnen und -bewohnern.

Stadtteilkultur

Erste Ansätze um Kultur und Kunst im Quartier zu verankern und somit Anlässe für eine stärkere Identifikation mit dem eigenen Wohngebiet zu schaffen, wurden vom QM gemeinsam mit den Trägern entwickelt. Unter diesem Ansatz fanden kleinere sportliche Veranstaltungen (z.B. „Bewegung im Quartier“) und kulturelle Events, wie das Familienfest im Rahmen der Familienwoche, der Weltspieltag oder der Weihnachtsmarkt auf dem Potsdamer Platz statt. Positiv wurde das Sommerfest „Fetè de la Viertel“ von den Bewohnerinnen und Bewohnern wahrgenommen.

Neben der Weiterführung der bestehenden Projekte und Aktionen sind neue Veranstaltungsformate erforderlich, die das Innen- und Außenimage des Stadtteils verbessern und die das Zusammenleben und das nachbarschaftliche Miteinander stärken. Dabei steht die Belebung des Potsdamer Platzes im Mittelpunkt der Aktionen. Diese Ideen sollen gemeinsam mit den Trägern, Initiativen und Vereinen konkretisiert und umgesetzt werden.

Ziel ist es, neben der Binnenwirkung auch die Außenwirkung des BV zu verbessern und eine Brücke zur Stadt schlagen. Vorschläge wie ein „Markt der Nachhaltigkeit“ der evtl. gemeinsam mit den Studenten der Fachhochschule organisiert wird, Kunst im öffentlichen Raum (z.B. durch die Initiative „Neue Auftraggeber“), künstlerische Begleitung der Wohnungsunternehmen im Zuge des Abrisses von Gebäuden sowie die Etablierung unterschiedlicher kultureller Veranstaltungen, werden diskutiert. Auch sollten die bestehenden Angebote des ansässigen Kulturbunds ausgebaut und stärker bekannt gemacht werden. Neu gestartete Projekte wie der „Fotowettbewerb mit Kindern“ oder das Projekt „Lebensgeschichten im Brandenburgischen Viertel“ erzählen und zeigen die Geschichte des Viertels sowie persönliche Eindrücke. Die unterschiedlichen Ergebnisse werden im Rahmen einer Ausstellung den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtquartiers gezeigt und bieten so die Möglichkeit sich wieder stärker mit seinem Wohngebiet auseinanderzusetzen.

4.3.2 HF III: Entwicklungsziele

Sowohl die „Alteingesessenen“ als auch neu Zugezogene begegnen sich in einem respektvollen und toleranten Umgang und übernehmen Verantwortung für sich und ihre Nachbarschaft. Die im BV lebenden Menschen können die unterschiedlichen sozialen, ethnischen und kulturellen Hintergründe als Chance begreifen. Es gelingt die Einbindung alter und neuer Bewohnerinnen und Bewohner in Prozesse der Gebietsentwicklung. Das BV – das Wohnumfeld und die Nachbarschaft – stellen ein Potential für eine gelingende sozialräumliche Integration dar. Hierfür erfolgt ein quantitativer Ausbau der Angebote (z.B. erweiterte Kompetenzen des Personals: Diversity Management, Umgang mit Traumata sowie professionelle Sprach- und Konfliktvermittlung). Ergänzend dazu gibt es Beratungsangebote für Geflüchtete (Begleitung Asylverfahren, Sprach- und Wissensvermittlung zu Themen rund ums Wohnen). **Begegnungsorte** zum Kennenlernen und **nachbarschaftlicher Austausch** gewinnt an Bedeutung.

Darüber hinaus haben sich im Quartier durch gemeinsames Agieren der Akteure vor Ort kulturelle Angebote etabliert, die das Außenimage des Stadtteils nachhaltig verbessern. Einen ersten Schritt in diese Richtung stellen die Bemühungen der Wohnungsgenossenschaft 1893 eG dar, einmal jährlich im BV eine Veranstaltung durchzuführen, die auch von Besucherinnen und Besuchern aus anderen Ortsteilen besucht wird (BRAND.VIER). Im Rahmen von investiven Maßnahmen finden kulturelle Aspekte zunehmend Berücksichtigung.

4.3.3 HF III: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen(-liste)

Um die beschriebenen Entwicklungsziele zu erreichen, sind neue bzw. zusätzliche Unterstützungsbedarfe in den Handlungsfeldern Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen und Stadtteilkultur mit folgenden zentralen Vorhaben nötig:

- Bildung/ Qualifizierung und Spracherwerb/ Arbeit
- Niederschwellige Begegnungsangebote für Kinder und Erwachsene
- Information der Bewohnerinnen und Bewohner.

Kultur- und Sprachmittler (SIQ) (Projekt Nr. 24)

- Durch den Einsatz und die Gewinnung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren wird die Integration neu zugewanderter Personen unterstützt (Behördengänge, Arztbesuche, Dolmetschertätigkeiten).
- Die Kulturmittlerinnen und -mittler tragen maßgeblich zur Integration und zum Abbau von Vorurteilen bei.
- Im BV sollten 3-5 Personen mit unterschiedlichen sprachlichen Kompetenzen und verschiedenen Zuwanderungsgeschichten in enger Kooperation mit dem QM und anderen Akteuren eingesetzt sein, um Migrantinnen und Migranten an bestehende Angebote anzubinden.
- Zum Vermitteln von Umgangsregeln und Vertraut-Machen mit Gewohnheiten, die das Wohnen und die Haushaltsführung betreffen, sind u.a. Maßnahmen wie die Erstellung eines Leitfadens oder das Anbieten von Kursen zur Erlangung eines „Wohnführerscheins“ denkbar (siehe auch unter: <https://www.wohnfuehrerschein.de/>).

SprachCafè (STEP) (Projekt Nr. 25)

- In einer bestehenden Einrichtung sollte ein Sprachcafé etabliert werden (später ggf. in der Infobox). Dadurch werden Sprachanlässe für neu zugewanderte Personen geschaffen und der Kontakt zu länger im Quartier Lebenden gefördert.

Jung & Alt begegnen sich (Haushaltsmittel) (Projekt Nr. 26)

- Durch diese durch die Stadt Eberswalde finanzierte Maßnahme wird der Kontakt zwischen Seniorinnen und Senioren und der jungen Quartiersbevölkerung gestärkt. Denkbar sind weiterhin Patenschaftsansätze in Kooperation mit der Grundschule und den Kitas (Vorlesepaten) sowie die Öffnung der Senioreneinrichtung für die Nachbarschaft (bei Veranstaltungen).

Integrationsmanagement (ESF) (Projekt Nr. 27)

- Ende des Jahres 2018 wurde die Stelle eines Integrationsmanagers in der Stadt Eberswalde besetzt. Diese Person unterstützt in erster Linie die Integration geflüchteter Menschen in den Arbeitsmarkt.

Kulturelle Aktionen Gemeinsam für das Viertel - Veranstaltungen im Stadtteil! (STEP) (Projekt Nr. 28)

- Um die Stadtteilkultur zu stärken, werden künstlerische Aspekte bei investiven Maßnahmen berücksichtigt. Dazu zählen: Kunst im öffentlichen Raum, Kunst am Bau, Lichtinstallationen, beglei-

tende Kunstaktionen im Rahmen des Rückbaus, Etablierung verschiedener kultureller Veranstaltungen, um insbesondere auch den Potsdamer Platz zu beleben.

- Darüber hinaus sollten kleinteilige Aktionen stattfinden, die die Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers zusammen bringen und deren Identifikation mit dem Stadtteil zu fördern. Dazu zählen bspw. Internationaler Markt, gemeinsame Kochprojekte, Hofkino, Familienfest, Weihnachtsmarkt, Markt der Nachhaltigkeit (in Kooperation mit HNEE), lebendiger Adventskalender.

Nachbarschaftsgarten - Ort der Begegnung (STEP) (Projektnr. 29)

- Der Gemeinschaftsgarten im ehem. Schulgarten (Schorfheidestr./Beeskower Str.) wird für interessierte Bewohnerinnen und Bewohner im Viertel weiter geöffnet. Dazu ist eine personelle Unterstützung (Ansprechpartner) für die Etablierung von Angeboten (z.B. umweltpädagogische Angebote, Imkerkurse) nötig. Vorgesehen sind der Bau von Hochbeeten und die Einrichtung eines Grillplatzes zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität.
- Kooperationsbeziehungen zu der Stiftung Waldwelten und der HNEE können zum Gelingen der Maßnahme beitragen (ggf. auch für die Entwicklung eines nachhaltigen Betreiberkonzeptes).
- Der Nachbarschaftsgarten bietet die Chance, unterschiedliche Bewohnergruppen zusammen zu bringen. Dazu sollte auch eine Verbindung mit dem Garten der Studierenden erfolgen.

4.4 Handlungsfeld IV: Schule und Bildung

Das Handlungsfeld Schule und Bildung stellt im Programm Soziale Stadt und bei der Quartiersentwicklung einen wichtigen Baustein dar. Durch die besondere Unterstützung von Bildungseinrichtungen und der Entwicklung attraktiver Bildungslandschaften besteht die Chance, die Teilhabechancen der Quartiersbevölkerung und deren Bildungsbiographien nachhaltig positiv zu beeinflussen. Bei der Betrachtung des Bildungsbegriffs stehen neben den formalen Bildungseinrichtungen (Kitas und Schulen) auch non-formale Institutionen im Fokus. Dazu gehören bspw. Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen, Bibliotheken und Familienzentren. Dieser Ansatz ermöglicht, Bildung als lebenslangen Prozess zu verstehen, der durch die Entwicklung von Lernorten in unterschiedlichen Situationen Berücksichtigung findet und auch non-formale Lern- bzw. Bildungsprozesse einschließt.

4.4.1 HF IV: Ausgangssituation

Entwicklung zu einer lokalen Bildungslandschaft

Das Thema Bildung im BV fand sich zwar noch nicht im Verstetigungskonzept von 2012, wurde aber in der kurz darauf beschlossenen Maßnahmenplanung im Jahr 2013/14 aufgenommen. Demnach stand die Entwicklung einer „lokalen Bildungslandschaft“ im Fokus, bei der sich die Grundschule „Schwärzese“ zu einer Schule im Stadtteil entwickelt und „Bildung in allen Facetten“ ermöglicht. An diesem Ziel wird durch die Stadtverwaltung und die lokal agierenden Träger weiterhin gearbeitet. Durch das Quartiersmanagement sind in den letzten Jahren bereits verschiedene Maßnahmen im Bildungsbereich initiiert und unterstützt worden. Dazu zählt u.a. die Einrichtung einer AG „Schule im Stadtteil“, die den Öffnungsprozess in den Sozialraum unterstützen soll. Dazu werden neben der Stärkung der Schulsozialarbeit auch außerschulische Angebote wie Elternarbeit, Nachhilfe und Familienbildung im Sozialraum verankert (vgl. BV/1066/2013, S. 2). Die Schule beteiligt sich bereits an verschiedenen Veranstaltungen im Quartier und bietet Räumlichkeiten für zahlreiche Projekte an. Seit 2015 haben sich vor diesem Hintergrund Arbeits- und Kooperationsbeziehungen mit Hort und

Kitas entwickelt, die diesen Prozess unterstützen sollen. Es existiert ein Kooperationsverbund zwischen Kitas, Zoo und weiteren Institutionen (Eberswalde 2017b).

Daten zur Einschulungsuntersuchung zeigen hohen Bedarf an Sprachförderung

Ein Blick auf die aktuellen Daten zur Einschulungsuntersuchung zeigt, dass die Unterstützung von Bildungsprozessen weiterhin einer besonderen Unterstützung bedarf. Im Vergleich zur anderen Grundschulen der Stadt Eberswalde¹¹ liegt der Anteil an Schülerinnen und Schülern der Grundschule Schwärzensee, die eine Förderung in unterschiedlichen Bereichen erhielten, bei ca. 12% und ist damit mehr als doppelt so hoch wie in anderen Grundschulen der Stadt. In der Grundschule „Finow“ liegt der Anteil an Kindern mit einem Förderbedarf bei 3,5% in der Grundschule „Bruno H. Bürgel“ bei knapp 6%. Werden die unterschiedlichen Bereiche, die einer Förderung bedürfen, im Detail betrachtet, zeigt sich, dass **der größte Anteil des Förderbedarfs an der Grundschule „Schwärzensee“ im sprachlichen Bereich diagnostiziert wurde**. D.h. ca. 11% aller ermittelten Unterstützungsbedarfe entfallen auf diesen Bereich.

Während des Interviews mit dem Landkreis Barnim am 24.08.18 zur Bildungsinitiative Barnim wurde dem BV ebenfalls ein erhöhter Unterstützungsbedarf zugesprochen. Mit Blick auf den gesamten Landkreis sind aus Sicht der Interviewpartnerin die Bildungseinrichtungen im BV vor besondere Herausforderungen gestellt, was perspektivisch zu weiteren Hilfsangeboten insbesondere für die Grundschule „Schwärzensee“ führen kann.

Dem erhöhten Interventionsbedarf wird durch viele Unterstützerinnen und Unterstützern Rechnung getragen

Der Landkreis Barnim bzw. die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bildungsinitiative halten zu vielen Einrichtungen des Quartiers einen engen Kontakt und unterstützen durch eine fachliche Begleitung. So existiert bspw. im Elementarbereich eine Praxisberatung sowie Instrumente zur Qualitätsentwicklung und Qualifikation der Pädagoginnen und Pädagogen.

Im Rahmen des Trägertreffens wurde auch aus den Kitas ein großer Unterstützungsbedarf sowohl im sprachlichen Bereich, als auch bei der Zusammenarbeit mit den Eltern benannt. Hier konnten durch verschiedene Maßnahmen der Stadt Eberswalde bereits wichtige Angebote installiert werden. Dazu zählt bspw. die Beteiligung am Landesprogramm „Kiez-Kitas – Bildungschancen öffnen“, bei dem die teilnehmenden Einrichtungen mit zusätzlichem Personal unterstützt werden. Zudem erhalten sie Hilfe bei der Etablierung einer lernfreudigen Umgebung. Eltern der teilnehmenden Einrichtungen werden dabei gefördert, ihre Erziehungskompetenzen wahrnehmen zu können. Im BV sind fünf Einrichtungen an der Umsetzung des Programms beteiligt.¹²

Durch die Stadt Eberswalde wird darüber hinaus eine Hausaufgabenhilfe und Leseunterstützung für Schülerinnen und Schüler in der Schulanfangsphase unterstützt. Träger des Angebots ist Buckow e.V. Die Finanzierung des Angebots erfolgt aus Haushaltsmitteln. Zudem werden generationsübergreifende Projekte zwischen den Senioreneinrichtungen und den Bildungseinrichtungen des Viertels unterstützt. Dadurch soll das Miteinander zwischen jüngeren und älteren Bewohnerinnen und Bewohnern gefördert werden.

¹¹ Zum Vergleich wurden die Grundschulen Finow und Bruno H. Bürgel betrachtet. Die Daten wurden von der Stadt Eberswalde zu Verfügung gestellt. Zu Schulen in Trägerschaft des Landkreises Barnim lagen keine Daten vor.

¹² Weitere Informationen zum Programm: <https://mbjs.brandenburg.de/sixcms/detail.php/bb1.c.523149.de>

Im Rahmen von „Kooperation Schule“ wird die Schule durch Sozialarbeit durch die Stiftung SPI unterstützt. Es ist festzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler in ihrer Sozialkompetenz und in ihrem Gesundheitsbewusstsein gefördert werden müssen. Übergewicht, Bewegungsmangel und unzureichendes Wissen über Verkehrsverhalten sind die Ausgangssituation für das Projekt „Schullotsen“ an der Grundschule. Die Teilnehmenden lernen Verantwortung für sich und andere, das Körper- und Gleichgewichtsgefühl zu koordinieren und sich in der Verkehrssicherheit zu trainieren. Längerfristig sollen die Kinder als Schullotsen und Multiplikatoren ausgebildet werden, um den nachfolgenden Kindern ihr Wissen weiterzugeben. In Kooperation mit dem Verkehrsgarten und der Abt. Prävention der Polizei sowie dem Segway Anbieter soll neben den Verkehrsregeln, die Balance und das Gleichgewicht, die Koordination, Sensibilität und die Motorik geübt werden.

Mit dem Familienzentrum in der Spreewaldstraße konnte sich unter der Trägerschaft von Buckow e.V. bereits ein Treffpunkt für Familien und ein Ort für Begegnung in der Nachbarschaft entwickeln, der bisher ein Mal pro Woche geöffnet ist und verschiedene Angebote für die Familien und Seniorinnen und Senioren bereit hält.

4.4.2 HF IV: Entwicklungsziele

Formale und non-formale Bildungseinrichtungen sind gestärkt und bieten gleichberechtigte Teilhabechancen. Sie öffnen sich mit formellen und informellen Bildungs- und Lernangeboten in den Sozialraum und nutzen lokale Kooperationen.

Die Bildungseinrichtungen im Brandenburgischen Viertel haben sich aufgrund der Unterstützung verschiedener Fachabteilungen und Förderprogramme zu den besten der Stadt Eberswalde entwickelt. Neben der Stadt übernimmt auch der Landkreis Barnim verschiedene Angebote und Unterstützungsleistungen. Dazu wurde entsprechend qualifiziertes und ausreichend Personal zur Verfügung gestellt. In den Einrichtungen wurden Lernumgebungen geschaffen, die aktuellen pädagogischen Konzepten entsprechen.

Die Grundschule „Schwäzeseesee“ hat sich erfolgreich zu einer „Grundschule im Stadtteil“ entwickelt. Dadurch werden verschiedene Angebote im Sozialraum genutzt, die den Lernprozess der Kinder weiter befördern. Darüber hinaus ist die Schule ein offener Lernort, der auch von der Quartiersbevölkerung aktiv aufgesucht wird, um bspw. die Schulbibliothek zu nutzen oder Veranstaltungen in der Schule zu besuchen.

Neben zahlreichen lokalen Akteuren haben sich auch Kooperationsbeziehungen mit regionalen Einrichtungen aufgebaut. Dazu zählen bspw. die HNEE und Stiftung Waldwelten, die mit ihrer besonderen Ausrichtung naturpädagogische Konzepte an der Schule und in den Kindertageseinrichtungen befördern.

Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen setzen sich gleichermaßen für den Bildungserfolg der Kinder ein. Sie begegnen sich auf Augenhöhe und haben geeignete Methoden der Zusammenarbeit entwickelt. Diese Form der Kooperation hat sich bereits im Elementarbereich etabliert. Dadurch hat sich der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einem sprachlichen Förderbedarf reduziert. Dazu wurden auch bestehende Angebote zur Sprachförderung und das Kiez-Kita-Programm fortgeführt bzw. entwickelt.

Das Familienzentrum hat sich zu einem Begegnungsort für Familien und Nachbarinnen und Nachbarn entwickelt. Generationenübergreifende Angebote bieten weitere Möglichkeiten des lebenslangen

Lernens. Es bietet zudem Unterstützungs- und Beratungsleistungen für Eltern in unterschiedlichen Lebenslagen.

4.4.3 HF IV: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen

Zur Erreichung der o.g. Entwicklungsziele sollten die soziale Teilhabe aller Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Erhöhung der Bildungsgerechtigkeit bei der Realisierung aller Maßnahmen handlungsleitend sein. Im Rahmen des Integrierten Entwicklungskonzeptes 2019 Soziale Stadt (IEK) werden – bis auf das Projekt zur Elternbildung, siehe Maßnahmenpunkt 4 unten - keine Maßnahmen zur Förderung aus dem Programm „Soziale Stadt“ vorgeschlagen. Aufgrund des Subsidiaritätsprinzips sind hier andere Förderprogramme bzw. Haushalts- und/ oder Landesmittel zu nutzen. In diesem Zusammenhang muss auch auf die Nutzung von Komplementärprogrammen (BIWAQ, JUSTIQ, JMDiQ¹³) oder anderer Fördermittel hingewiesen werden, um den bestehenden Defiziten im Bildungs- und Qualifizierungsreich zu begegnen (vgl. auch Kapitel 4.5). Wichtige Kooperationspartnerinnen und -partner können in diesem Zusammenhang auch die HNEE und die Stiftung Waldwelten darstellen. Zu diesen Einrichtungen sind, ggf. mit Unterstützung des Quartiersmanagements, geeignete Kooperationsbeziehungen aufzubauen, um naturpädagogische Angebote im Viertel zu etablieren. Das gilt insbesondere auch für non-formale Lernumgebungen.

In diesem Zusammenhang („Bildung in allen Facetten“) geht es nicht nur um die Förderung der Familien- und Elternkompetenzen, sondern bspw. auch um die Förderung eines nachhaltigen Umweltverhaltens. Hier ist das Projekt „Stromspar-Check“ beispielhaft, dass von der Bildungseinrichtung Buckow e.V. bereits erfolgreich durchgeführt wird¹⁴. Das Projekt „Stromspar-Check“ bietet berechtigten Haushalten eine kostenlose Beratung zu Einsparmöglichkeiten beim Verbrauch von Energie (Strom, Wasser/Abwasser, Heizungswärme) an. Ziel ist, den Energieverbrauch ohne Komforteinbußen zu optimieren und die Stromrechnung und Mietnebenkosten zu senken. Hierzu überprüfen geschulte Stromsparhelfer, die sich als Mitarbeiter des Stromsparcheck Eberswalde ausweisen, zunächst den Energie- und Wasserverbrauch im Haushalt durch geeignete Messungen. In einem zweiten Schritt erhält der Haushalt einen Bericht und eine umfassende Beratung zur Optimierung des Gesamt-Energieverbrauches. Darüber hinaus übernehmen die Stromsparhelfer den Einbau von für den Haushalt kostenfrei zur Verfügung gestellten Soforthilfen.

Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass die baulichen und personellen Rahmenbedingungen der Bildungseinrichtungen bedarfsorientiert angepasst werden müssen, um zum einen dem erhöhten Kapazitäts- und zum anderen dem erhöhten Förderbedarf gerecht zu werden. Dazu zählt auch die Schulung des pädagogischen Personals z.B. in Bezug auf die Kooperation mit Eltern zur gemeinschaftlichen Unterstützung der Bildungsbiographie der Kinder und im Bereich Diversity Management. Dazu sind bereits in den Kindertagesstätten geeignete Methoden zu entwickeln, die sich auch in der Grundschule wieder finden. Der Landkreis Barnim bietet hier vielseitige Qualifizierungsmöglichkeiten, die genutzt werden sollten.

¹³ Vollständige Programmnamen siehe Abkürzungsverzeichnis unter 6.4

¹⁴ Das Projekt „Stromspar-Check“ am Standort Eberswalde hat in seiner ersten Phase eine Projektlaufzeit vom 01.10.2016 bis 31.03.19, die Fortführung für den Zeitraum vom 01.04.2019 bis 31.03.2022 ist von der Caritas mit der BEB als Projektpartner vorgesehen. Bisher wurden 74 Haushalte beraten. Davon haben bisher Bewohnerinnen und Bewohner des BV überdurchschnittlich profitiert. Das Projekt wird zurzeit durch zwei MAE- Kräfte des Job Center Barnim unterstützt. Eine weitere Förderung durch das Job Center Barnim wird seitens des Trägers BEB angestrebt. Das Projekt ist es wert, mit seiner Verbindung von Klimaschutz und sozialem Anliegen insbesondere im BV weitergeführt zu werden.

Unterstützung der Grundschule Schwärzsee - Entwicklung zur Schule für Gemeinsames Lernen (Haushaltsmittel) (Projekt Nr. 30)

- Der eingeschlagene Weg zur Etablierung der Grundschule „Schwärzeseesee“ als Schule im Stadtteil sollte fortgeführt werden. Dabei kommt der Unterstützung durch das Quartiersmanagement, z.B. durch Koordinations- und Vernetzungsarbeit bei der AG „Schule im Stadtteil“ eine entscheidende Rolle zu, die künftig auch stärker andere Bildungseinrichtungen einbezieht. Die Entwicklung zu einer „attraktiven Bildungslandschaft“ und einem Bildungsknoten sollte perspektivisch auch die Märkische Schule einbinden.
- Weiterhin hat der Landkreis Barnim mit dem Programm „Bildungsunterstützende Leistungen am Standort Schule“ ein Instrument eingeführt, das kurzfristig auch an der Grundschule „Schwärzeseesee“ umgesetzt werden sollte. Dazu ist eine Kooperation der Schule und des pädagogischen Personals nötig. Im Rahmen der Unterstützung werden die Ressourcen der Einrichtung erarbeitet und auf die Bedarfe der Schule abgestimmt. Im Rahmen dieses Prozess sollte auch an der Profilierung der Schule gearbeitet werden, um ein attraktives Angebot für Eltern bzw. ihre Grundschul Kinder zu bieten, die nicht im BV wohnen. Für die Realisierung des Vorhabens sind Mittel der Stadt Eberswalde und des Landkreises Barnim einzustellen.

Erweiterung der Grundschule Schwärzeseesee am Standort der Sparkasse (Haushaltsmittel) (Projekt Nr. 31)

- Im September 2018 wurde aufgrund der derzeit fehlenden Kapazitäten eine Anmietung von Räumen in der benachbarten Sparkasse beschlossen. Die Umgestaltung der Räume ist für das Jahr 2019 vorgesehen (vgl. Kap. 4.2.1). Es wird angeregt, die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern im Rahmen eines Beteiligungskonzeptes in die Umgestaltung zu involvieren. Die Finanzierung und Anmietung der Räume erfolgt aus Mitteln der Stadt Eberswalde.
- Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Grundschule existieren derzeit auch Überlegungen zur Öffnung der Schulbibliothek an den Nachmittagsstunden für Besucherinnen und Besucher aus dem Stadtteil. Dieser Prozess stellt einen weiteren wichtigen Schritt zur Öffnung in den Stadtteil dar, der weiter verfolgt werden sollte. Ggf. sind hierfür geeignete Mittel im Programm NESUR zu akquirieren.

Kiez-Kitas - Bildungschancen öffnen und Hausaufgabenhilfe in der Schulanfangsphase (Landes- und Haushaltsmittel) (Projekt Nr. 32+33)

- Die beschriebenen Projekte gilt es weiter zu führen. Sollte das Kiez-Kita-Programm des Landes Brandenburg nicht weiter finanziert werden, sind geeignete Wege zu finden, um die beteiligten Einrichtungen auch nach dem Förderende zu unterstützen und die aufgebauten Strukturen zur Zusammenarbeit mit Eltern und zur Etablierung einer lernfreudigen Umgebung zu erhalten.

Elternbildung – Bildung in allen Facetten (STEP) (Projekt Nr. 34)

- Entwicklung und Umsetzung geeigneter non-formaler und informeller Bildungsangebote für Eltern mit Kindern im Hort- und Grundschulalter, u.a. Empowerment- und Weiterbildungs-Seminarreihen, Beratungsangebote und niederschwellige Austauschformate zu verschiedenen Themen, die neben Themen zur Förderung der Erziehungskompetenz u.a. weitere Themenfelder umfassen, wie z. B. zum Umweltverhalten (Projekt „Stromspar-Check“), Vertrauensarbeit (aufsuchend, d.h. Angebote als Komm-Struktur, „Abholen“ der Eltern).

4.5 Handlungsfeld V: Lokale Ökonomie

Aufgrund der sozialen Lage der Bewohnerschaft und der Versorgungssituation im BV spielen im HF Lokale Ökonomie in der Sozialen Stadt vor allem Maßnahmen und Projekte eine besondere Rolle, die auf Ausbildung, Qualifizierung, Beschäftigung und die Entwicklung des Gemeinwesens abzielen.

Weitere strategische Bereiche in diesem Handlungsfeld, wie Unternehmensentwicklung und Existenzgründungen, Förderung von Unternehmensgründungen und der ethnischen Ökonomie spielen im BV keine tragende Rolle aufgrund der fehlenden kleinteiligen Unternehmens- und Gewerbestruktur und der fehlenden Basis für (Gründungs-)Initiativen im Stadtteil (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S.28).

4.5.1 HF V: Ausgangssituation

Soziale Lage der Bewohnerschaft: Konzentration von Haushalten mit multiplen Problemlagen

Der gesamtgesellschaftliche strukturelle Wandel seit den 1990er Jahren schlägt sich im Brandenburgischen Viertel in besonderem Maße nieder. Verfestigten Strukturen von Arbeitslosigkeit, Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen sowie damit verbundene Armut und soziale Desintegration prägen einen großen Teil der Bewohnerschaft seit mehr als 20 Jahren. Das Haushaltsnettoeinkommen ist geringer als in den anderen Stadtteilen, der Anteil der Menschen, die von Armut gefährdet sind, ist höher (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S. 12). So fällt auch aktuell der Anteil der Arbeitslosen im Stadtvergleich höher aus und der Zugang zum 1. Arbeitsmarkt gestaltet sich vergleichsweise schwieriger (vgl. ebd., siehe ausführlicher dazu in Kap. 2.2).

Die damit einhergehende geringe Kaufkraft der Bewohnerinnen und Bewohner führt wiederum zu funktionalen Defiziten in der lokalen Geschäfts- und Gewerbestruktur mit der Folge zurückgehender Versorgungsmöglichkeiten mit Waren und Dienstleistungen. Zugleich weist das BV als monofunktionales Plattenbaugebiet per se keine ausdifferenzierte Geschäfts- und Gewerbestruktur auf und das Angebot an wohnortnahen Arbeits- und Ausbildungsplätzen im Ortsteil ist gering.

Versorgungssituation: Qualifizierung des Einkaufszentrums Heidewald

Mit dem Einkaufszentrum (EKZ) Heidewald, im Gebietszentrum gelegen, gibt es im Brandenburgischen Viertel eine Quartiersmitte mit zentralem Versorgungsbereich. Dieses übernimmt eine Ankerfunktion für die Nahversorgung (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S. 22): Neben leerstehenden Gewerbeeinheiten im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss sind aktuelle Mieterinnen und Mieter des Heidewalds ein Discounter im Lebensmittelsegment, ein Textilwarendiscounter, ein Bäcker, eine Apotheke, ein Sanitätshaus und eine gastronomischen Einrichtung. Mit Stand vom Dezember 2018 wird der Leerstand in den Gewerbeeinheiten zunehmen. Nach Wegzug der Kinderarztpraxis im Sommer 2018 ist auch das Sozialkaufhaus „Speicher“ Ende 2018 am Standort Heidewald geschlossen worden.

Die zunehmende Unzufriedenheit mit dem zentralen Versorgungsstandort „Heidewald“ ist ein Dauerthema und wird von den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie allen Akteuren im Gebiet wiederkehrend thematisiert, u.a. auch in Einwohnerversammlungen, Bürgerforen etc. (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S.19). So war auch ein Ergebnis der Einwohnerbefragung, dass die Ausstattung mit Dienstleistungs- und Bildungsangeboten um eine Gesamtnote schlechter bewertet wurde als 2011 (vgl. Stadt Eberswalde 2017b, S. 21). Das aktuelle Erscheinungsbild (innen und außen) sowie das vorhandene Angebote werden als unattraktiv angesehen. Dazu gehört auch das direkte Umfeld des Einkaufszentrums, das durchweg bemängelt wird. Nach Aussagen der Akteure im Gebiet war das Ein-

kaufszentrum mal sehr attraktiv, ist aber in den letzten Jahren immer mehr „abgerutscht“. Das liegt auch an der fehlenden Kaufkraft im Viertel. Der Discounter Netto wird als „wenig einladend“ wahrgenommen (vgl. S.T.E.R.N. Gmbh 2018, S. 12). Viele, so die Rückmeldungen von Bewohnerinnen und Bewohnern, nutzen lieber Supermärkte außerhalb des BV. Allerdings sind immobile bzw. mobilitäts eingeschränkte Menschen (u.a. junge Mütter, Senioren) auf die wohnortnahe Versorgungsmöglichkeit angewiesen. Auch sind die Parkplätze nicht direkt am Center, so dass die Wege lang sind und teilweise schwer begehbar.

Bisherige Ansätze, mit dem Eigentümer des EKZ Heidewals zusammen zu arbeiten und neue bzw. alternative (künstlerische oder soziale) Nutzungen in den Heidewald zu holen, sind aufgrund fehlenden Interesses seitens des Eigentümers nicht zu Stande gekommen. Hier bestehen weiterhin Herausforderungen und ggf. auch Grenzen in den Handlungsmöglichkeiten der städtischen Akteure, so dass das Ziel einer Aufwertung des Heidewaldes schwer zu realisieren ist. Dies gilt umso mehr, als das der Heidewald und der Bereich um den Potsdamer Platz gemäß des Einzelhandels- und Zentrenkonzeptes ein wichtiger Bestandteil des städtischen Zentrensystems von Eberswalde ist, den es zu erhalten und zu entwickeln gilt.

4.5.2 HF V: Entwicklungsziele

Förderung der Qualifizierung und Beschäftigung im BV

Zur Förderung der Integration in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt werden passfähige Unterstützungsangebote für Bewohnerinnen und Bewohner im erwerbsfähigen Alter entwickelt. Um insbesondere Kindern und Jugendlichen in Familien, die seit mehr als zwei Generationen im Transferbezug leben, verbesserte Bildungs- und Lebenschancen zu bieten, werden gezielt Angebote für diese Zielgruppen vor Ort angeboten und langfristige Kooperationsstrukturen mit der Schule und dem Jobcenter aufgebaut.

Stärkung der Nahversorgung im BV

Entsprechend der im STEK BV formulierten Strategie „(Nah)Versorgung sichern“ (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S.41) werden die Einzelhandelseinrichtungen gestärkt und das Einkaufszentrum Heidewald aufgewertet. Es gelingt, mit den Gewerbetreibenden im EKZ den Erhalt der Versorgungsinfrastruktur abzusichern. Dazu ist zum einen die Angebotspalette auszubauen, aufgrund der Eigentumsverhältnisse (EKZ in Privateigentum) sind auch Alternativen in der Nutzung des EKZ zu erwägen (vgl. ebd., S. 28, siehe auch Kap. 4.2). Im Ergebnis hat sich das Quartierszentrum rund um den Potsdamer Platz zu einem lebendigen und multifunktionalem Ort entwickelt, der von allen Bewohnerinnen und Bewohnern des Quartiers genutzt und aufgesucht wird.

4.5.3 HF V: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)

Beschäftigungsförderung, Jobcoaching, Bewerbungstrainings (BIWAQ/JUSTIQ) (Projekt nr. 35)

- Die Entwicklung und Umsetzung geeigneter Maßnahmen zur Reintegration von (Langzeit-) Arbeitslosen in den Arbeitsmarkt unter Nutzung von Beschäftigungsförderungsmaßnahmen (z.B. Kiezläufer) steht bei diesem Projekt im Fokus. Neben der Vermittlung von Ausbildungsplätzen sollen auch an der Praxis orientierte Berufsorientierungsangebote etabliert werden.
- Gleichzeitig wird die Präsenz des Job Centers im Viertel durch Beratungsangebote an verschiedenen Orten im Quartier (z.B. auch im Dietrich-Bonhoeffer-Haus) erhöht.

4.6 Handlungsfeld VI: Umwelt und Verkehr

Mit einer integrierten Planung und der Erarbeitung entsprechender Entwicklungskonzepte (Verkehrsentwicklungs-, Luftreinhaltungs- und Lärmaktionsplanung) sollen die Luftqualität und Lärmsituation im gesamten Stadtgebiet verbessert, der Fußgänger-, Rad- und öffentlichen Nahverkehr ausgebaut und die Wohn-, Aufenthaltsqualität sowie die Qualität des Wohnumfeldes im gesamten Stadtgebiet verbessert werden. Ebenfalls wurde ein Energie- und Klimaschutzkonzept (Stadt Eberswalde, 2013) sowie ein umsetzungsorientierter Aktionsplan erarbeitet. Seit 2015 begleitet ein Klimaschutzmanager den Klimaschutzprozess in Eberswalde. Die Konzepte und Planungen beinhalten Maßnahmen im Bereich erneuerbarer Energien, energetischer Sanierung öffentlicher Gebäude und Wohngebäude, Nah- und Fernwärme, energetische Quartierskonzepte, Mobilität und Verkehr sowie Straßenbeleuchtung. Aktuell wird für die Stadt ein „Mobilitätsplan 2030+“ erarbeitet, der eine Aktualisierung der bestehenden Planungen beinhaltet und diese zu einer Gesamtplanung zusammenfasst. (<http://www.mobil-in-berswalde.de/vep.html>).

4.6.1 HF VI: Ausgangssituation

Im Brandenburgischen Viertel wurden in den letzten Jahren ein Teil des privaten und öffentlichen Gebäudezustandes energetisch saniert, Flächen entsiegelt (Rückbauflächen), Spiel- und Grünflächen geschaffen, Geh- und Radwege erneuert. Jedoch bestehen weiterhin Anpassungsbedarfe.

Neben der Anpassung des BV an die Anforderungen des demographischen Wandels, der energetischen Erneuerung der Wohngebäude und der sozialen Infrastruktur zum Zwecke der Kosteneinsparung und des Klimaschutzes steht die Schaffung barrierefreier Mobilität.

Für das BV bedarf es eines weiteren barrierefreien Ausbaus des **Fußgänger- und Radfahrnetzes** innerhalb des Quartiers und einer Qualifizierung der Anbindung des Brandenburgischen Viertels in Richtung Finow, Waldsportanlage, Richtung Zoo und der Innenstadt von Eberswalde. Fußgängerfreundliche Wege beschränken sich nicht nur auf die Barrierefreiheit im engeren Sinne, sondern beziehen auch die Qualität der Straßenraumgestaltung, Nutzbarkeit der öffentlichen Räume und Sicherheit (Vermeidung von Angsträumen) mit ein. Parallel sollte im Zusammenhang mit der Umgestaltung der Wohnhöfe und der Eingangsbereiche ein Abbau der Barrieren erfolgen.

Bei der Sanierung der Gehwege und Straßen und der Neuanlage von Wegen sind deshalb auch Straßenbaumpflanzungen mit Schattenwirkungen oder die Überflutungsvorsorge durch Rückhaltung von Regenwasser im Straßenraum (Regenwasserretention) zu berücksichtigen. Erste Maßnahmen, wie der Rückbau des waldseitigen Gehweges in der Lausitzer Straße sind erfolgt, Weitere Entsiegelungsmaßnahmen sind geplant und erforderlich. So sollen bspw. die Straßen (4. BA) oder Parkplätze (z.B. Gubener Straße) zurückgebaut und in naturnahe Räume umgewandelt werden. In der Gubener Straße könnte nach Entsiegelung des Parkplatzes eine entsiegelte gestaltete Aufenthaltsfläche für die Bewohnerinnen und Bewohner entstehen, der grüne durchwegte östliche Ortsrand könnte somit fortgeführt werden.

Weiterhin bietet das BV mit seinen kurzen Wegen gute Voraussetzungen für ein Fußgänger und fahrradfreundliches Quartier. Der Einsatz von umweltfreundlichen Mobilitätsalternativen kann die individuelle Mobilität unterstützen und die Bewohner und Bewohnerinnen bestärken, für ihren geplanten Weg ein alternatives Verkehrsmittel zu wählen. In einem ersten Schritt führte die Stadt Eberswalde und das **Klimaschutzprojekt Transition Thrive** im Verkehrsgarten in der Havellandstraße 15 einen Informationsnachmittag rund ums Lastenrad durch. Neben der Gelegenheit, unterschiedliche Lastenräder Probe zu fahren und so auf den ganz konkreten Einsatz im Unternehmen oder in der Verwal-

tung zu untersuchen, gab es auch jede Menge Wissen aus Wissenschaft und Praxis zum Einsatz von Lastenrädern. Auch für Träger und die Bewohner und Bewohnerinnen könnte der Einsatz von Lastenrädern interessant sein. Anreize werden durch die Wohnungsunternehmen gesetzt. 2019 wird die WHG einen ersten Standort zur Ausleihung von Lastenrädern errichten. Aktuell wird über das Ausleihsystem nachgedacht.

Die **Bushaltestellen** konnten in den letzten Jahren weitgehend barrierefrei umgebaut werden. An einzelnen Haltestellen besteht jedoch noch Nachholbedarf an taktilen Elementen. Die Anbindung mit dem Bus erfolgt gut getaktet vom Potsdamer Platz in die Innenstadt und nach Finow. Das gut ausgebaute ÖPNV-System ist nicht nur ein Beitrag zur generationsgerechten Mobilität (Schüler, Ältere), sondern stellt mit den O-Bussen bei Nutzung von „Grünem Strom“ einen erheblichen Beitrag zum Energie- und Klimaschutz dar.

Förderung von Umweltprojekten – Unterstützung von Initiativen

Zur Unterstützung von Initiativen mit ökologischem Vorbild- und Vorbildcharakter werden durch die Stadt Eberswalde Gelder für Umweltprojekte bereitgestellt. Über das städtische Förderprogramm können Sachkosten z.B. für Baum- und Strauchpflanzungen, Schutz- und Pflegemaßnahmen auf geschützten Biotopen und Umweltbildungsprojekte unterstützt werden. So können z.B. Schulen und Kindertagesstätten ihr direktes Umfeld gestalten und gemeinsam bepflanzen.

Auch vergibt die Stadt den „Nachhaltigkeitspreis der Stadt Eberswalde“, der mit 1.000 Euro dotiert ist. Eingereicht werden können Abschlussarbeiten aller Studiengänge der Hochschule für nachhaltige Entwicklung (HNEE), die einen besonderen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung leisten.

4.6.2 HF VI: Entwicklungsziele

Maßnahmen zur Energieeinsparung und zum Klimaschutz werden umgesetzt. Dazu wurden Flächen entsiegelt, durchgängige Grünstrukturen geschaffen, Freiräume erhalten und Retentionsräume für Oberflächenentwässerung eingerichtet. Im BV ist das Fuß- und Radwegenetz verbessert und den aktuellen Bedürfnissen angepasst. Dazu wurden Wege und Straßen erneuert, Barrieren abgebaut und durch ein taktilen Leitsystem besonders an Bushaltestellen eine behindertengerechte Gestaltung erreicht.

4.6.3 HF VI: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)

Entsprechend des Integrierten Energie- und Klimaschutzkonzeptes und des Aktionsplanes sind im Brandenburgischen Viertel weitere Maßnahmen zur Reduzierung der Verkehrs- und Umweltbelastungen und zur Anpassung an den Klimawandel geplant. Darüber hinaus wird die Herstellung und Verbesserung eines barrierefreien und sicheren Fuß- und Radwegenetzes sowie eines guten ÖPNV-Angebotes verfolgt.

Entsiegelung, Rückbau befestigter Flächen und Regenwassermanagement (STUB AUF) (Projekt nr. 36)

- Zunächst erfolgt die Konzepterstellung zum Thema Regenwassermanagement (u.a. Umgang mit Starkregenereignissen, Regenwasserretention und -versickerung, Maßnahmen zur Entsiegelung sowie Realisierung innovativer Konzepte).
- In einem weiteren Schritt erfolgt die sukzessive Umsetzung der aus dem Konzept resultierenden Maßnahmen zur Klimaanpassung, z.B. Entsiegelung und Rückbau von Flächen und Borden zur Versickerung von Regenwasser, ggf. Regenrückhaltebecken, Zisternen usw.).

Aufwertung Frankfurter Allee (STUB AUF) (Projekt Nr. 37)

- Die Frankfurter Allee, mit der Ruine des "Sprecht", seinen Baulücken und Brachflächen soll aufgewertet werden. Dazu wird eine städtebauliche Studie erarbeitet. Parallel erfolgt die Fahrbahnsanierung der Frankfurter Allee im Bereich der Potsdamer Allee bis Spechthausener Straße.

Fahrbahnsanierung Spechthausener Straße (Projekt Nr. 38)

- Im Rahmen der Maßnahme erfolgt die Fahrbahnsanierung der Spechthausener Straße im Bereich der Prignitzer Straße bis zur Zoostraße.

Umgestaltung Havellandstraße (STUP AUF) (Projekt Nr. 39)

- Anbindung der Havellandstraße an die Flämingstraße und Umgestaltung im Bereich Havellandstraße 24-30

barrierefreie Bushaltestellen (STEP) (Projekt Nr. 40)

- Das taktile Leitsystem an den Bushaltestellen im Quartier wird ergänzt. Deren Beleuchtung wird verbessert. Die Realisierung erfolgt unter Berücksichtigung des Konzeptes zur Barrierefreiheit (Projekt Nr. 1, Wegenetzkonzept).

Leihstation für Lastenräder (Projekt Nr. 41)

- Installation einer Leihstation für zwei Lastenräder an der Ecke Frankfurter Allee/Cottbusser Straße bei der Statue "Die Hockende" durch die WHG.

4.7 Handlungsfeld VII: Sport und Freizeit / Gesundheitsförderung

Das Brandenburgische Viertel verfügt über eine gute sport- und freizeitbezogene Infrastruktur, teils mit gesamtstädtischer Bedeutung. Diese gilt es aufzuwerten und auszubauen, um das BV als Wohn- und Freizeitstandort für Eberswalde perspektivisch zu stärken. Dabei sind Gesundheits-, Sport- und Bewegungsangebote noch stärker in den Bildungseinrichtungen zu verankern.

Das Handlungsfeld korrespondiert in hohem Maße mit den Handlungsfeldern Soziale Aktivitäten und soziale Infrastruktur, Wohnumfeld und öffentlicher Raum, Stadtteilkultur sowie Zusammenleben im Stadtteil.

4.7.1 HF VII: Ausgangssituation

Das Brandenburgische Viertel verfügt über ein breit gefächertes Angebot an Freizeit- und Sporteinrichtungen, die stadtweite Ausstrahlung besitzen. So besitzt das BV drei Sporthallen, die Sporthalle „REKI e.V.“ in der Schorfheidestraße, die Sporthalle „SV- Motor“ in der Potsdamer Allee und die städtische Sporthalle „Am Heidewald“ in der Frankfurter Allee. Die westlich an das BV angrenzende Waldsportanlage wird derzeit saniert und den modernen Ansprüchen gerecht werdend umgebaut, um sie allen Nutzerinnen und Nutzern, vom Schulsport über den Vereinssport bis zum generationsübergreifenden Individualsport, die besten Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung zu bieten. Hier ist auch eine neue BMX- und Skateranlage geplant. 2018 wurde von der Stadt Eberswalde ein Workshop zur künftigen Nutzung durchgeführt.

Alle **drei Sporthallen** sind gut ausgelastet und werden auch von Vereinen und Gruppen außerhalb des BV genutzt. Weiterhin bestehen Kooperationen mit Einrichtungen und Institutionen innerhalb

des Viertels, z.B. mit dem Dietrich-Bonhoeffer-Haus und dem Eltern-Kind-Zentrum. Viele Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnverbundes nehmen am Projekt „Integration durch Sport“ in der „SV Motor“ Sporthalle teil. Das Projekt wird auch von einzelnen Personen aus der Gruppe der „Trinker“ vom Potsdamer Platz besucht.

In der Sporthalle des **REKI e.V. - Rehabilitations und Kindertagesstätten Sport e. V.** werden Sportarten für Kinder, Frauen und Männer angeboten. Der Schwerpunkt liegt im Bereich des Reha Sports. Auch der im Rahmen des Programms Soziale Stadt entstandene Generationenpark im Außenbereich wird ebenfalls von den Sportgruppen der Abteilung Reha/Kurse genutzt, der behinderten, chronisch kranken, leistungsgeminderten und älteren Menschen die Möglichkeit gibt, an einer regelmäßigen sportlichen Betätigung teilzunehmen.

In der zentral gelegenen Sporthalle von **SV Motor Eberswalde e.V.** am Potsdamer Platz können Sportarten wie Badminton, Gewichtheben, Ringen, Garde und Show, Kegeln, Schach, Tanzen und Tischtennis trainiert werden. Die Halle wird auch für Familiensportnachmittage des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses und von vielen Trägern und Projekten im Viertel genutzt. Der SV Motor ist ein wichtiger Kooperationspartner für das QM bei Festen auf dem Potsdamer Platz.

Die Sporthalle „**Am Heidewald**“ (Eigentümer ist die Stadt Eberswalde) wird überwiegend von der Grundschule Schwärzensee für den Schulsport genutzt. Auch die Herrenmannschaft des Basketballvereins BV Eberswalde 99 e.V. trainiert hier.

Um dieses wichtige Potential der Sporthallen besser zu nutzen und zukunftsfähig zu machen, ist neben der dringend erforderlichen energetischen Sanierung der Hallen, die Qualifizierung der Außenflächen sowie ein barrierefreier und sicherer Zugang erforderlich. Hierbei sind die Vereine bei der Beschaffung von Fördergeldern zu unterstützen. Die hohen Eigenanteile bei den Programmen der Städtebauförderung sind durch die gemeinnützigen Vereine nicht realisierbar, so dass die in Vereinsbesitz befindlichen Sporthallen einen hohen Sanierungsstau aufweisen. Durch die Träger sind lediglich kleinere Reparaturarbeiten finanzierbar. Die Stadt Eberswalde muss perspektivisch klären, wie mit diesem Sachverhalt umzugehen ist.

Seit 2012 betreibt die Kreisverkehrswacht Barnim e.V. im umgebauten Vereinshaus der WGB (ehem. KITA Spatzennest) in der Havellandstraße 15, den **Verkehrsgarten und die Jugendverkehrsschule**. Schulen, Kindertagesstätten in Eberswalde und im Oberbarnim werden hier bei der Mobilitätserziehung unterstützt. Dieses Angebot ist ausbaufähig. Besonders der Verkehrsgarten kann künftig stärker für außerschulische Angebote und Aktionen für die Zielgruppen der Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Frauen und Senioren genutzt werden. Im Rahmen des Forschungsprojektes „Mobilität in Städten – SrV 2018“ („System repräsentativer Verkehrsbefragungen“, an der TU Dresden entwickelt und erstmals 1972 angewendet) könnte an diesem Standort neue Mobilitätstrends thematisiert und erprobt werden. Es könnte ein Ort entstehen rund um die Themen: Mobilitätsverhalten, Mobilitätsangebote, klimafreundliche Mobilität, Verkehrsemissionen und Klimaschutz. Gleichzeitig kann sich hier ein Ort für Begegnung von Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern aus dem Viertel etablieren.

Im Jugendtreff **Club am Wald** können Kinder und Jugendliche ihre Freizeit verbringen. Neben der Skater- und BMX-Anlage gibt es einen Bolzplatz, ein Volleyballfeld, eine Tischtennisplatte und auch einen Kicker. Neben Rat bei Problemen oder Hilfe beim Umgang mit dem Internet können hier auch Hausaufgaben erledigt werden. Der Club wird unterstützt durch einen Sozialarbeiter der Stadt Eberswalde, der auch aufsuchende Sozialarbeit auf dem Potsdamer Platz ausübt.

Die **Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der Stiftung SPI**, mit Sitz im Bürgerzentrum, beraten Schüler und Schülerinnen, Lehrkräfte und Eltern an der Grundschule Schwärzese. Sie führen Projekte zur sozialen Kompetenzentwicklung, zum Umgang mit Medien und gegen Ausgrenzungsmechanismen mit Schülern und Schülerinnen durch. In Kooperation mit dem Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V. wurde das Antigewaltprojekt Boxenstopp "Wir für uns - Eine Schule mit Identität ist eine Schule mit Zukunft" durchgeführt. Darüber hinaus arbeitet das Jugend-Team aufsuchend im gesamten Stadtgebiet und auch im Brandenburgischen Viertel. Hierbei werden Kinder und Jugendliche, welche nicht durch andere Angebote der sozialen Hilfslandschaft erreicht werden, an ihren Plätzen aufgesucht und bei sozialen Problemlagen beraten und begleitet. Weiterhin werden Beteiligungsprojekte im öffentlichen Raum mit und für Jugendliche angeboten. Neben diesen Tätigkeiten bietet das Jugend-Team Eberswalde ein kontinuierliches Beratungsangebot für junge Menschen zu allen lebensweltrelevanten Themen an.

Weiterhin finden sich **Spielplätze, Bolz- und Basketballplätze** im Gebiet, die intensiv genutzt werden. Hier gilt es, die Nutzungs- und Aufenthaltsqualität zu erhöhen und die Spielflächen an die aktuellen Bedürfnisse und die Anforderungen der unterschiedlichen Nutzergruppen anzupassen. Gemeinsam mit Jugendlichen sollte an der Ausgestaltung des „**Jugendtreffpunktes**“ im Barnim Park gearbeitet werden, um Vandalismus und Verschmutzung zu vermeiden. Dabei sollten die Jugendlichen auch in die Umsetzung und Ausführung eingebunden werden, um eine breitere Akzeptanz zu schaffen und Beschädigungen vorzubeugen. Bei der Umgestaltung sind die bestehenden Zweckbindungsfristen der Fördermittel zu berücksichtigen, die i.d.R. noch für einen überwiegenden Teil der Flächen bestehen. Hier muss eruiert werden, welche Ergänzungen auf den einzelnen Freiflächen möglich sind, ohne Gefahr zu laufen, Fördergelder zurückzahlen zu müssen.

Die Angebote der Freizeitgestaltung für Kinder- und Jugendliche wurde durch die Skateanlage im Club am Wald ausgebaut. Weitere Anlaufstellen für Kinder im Grundschulalter existieren nicht. Hier besteht weiterer Handlungsbedarf entsprechende Betreuungs- und Freizeitangebote in Kooperation mit den Trägern und Bildungseinrichtungen, insbesondere für Kinder im Grundschulalter zu entwickeln und anzubieten. Diese sollten im Rahmen einer intensiven Beteiligung der Kinder und Jugendlichen im Stadtteil ausgearbeitet werden.

Weiterhin befindet sich die **Drogenberatungsstelle Experience** in der Gubener Straße. Neben der Drogenprävention findet sich hier ein Beratungsangebot für Menschen, die Drogen konsumieren. Beraten wird zu allen Substanzen (Drogen) und zu allen Verhaltensweisen, die zu Abhängigkeitserkrankungen führen können. Hauptzielgruppe sind Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahre. Aber auch Eltern, Angehörige, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Interessierte sind wichtige Zielgruppen für die Einrichtung. Experience ist Ansprechpartner fürs QM, informiert auf Festen auf dem Potsdamer Platz und arbeitet präventiv an Schulen. Hier gilt es die Beratungsstelle stärker in die Netzwerke des Viertels einzubinden und gemeinsame Projekte an der Schule zu etablieren.

Zur **medizinischen Versorgung** stehen eine allgemeinärztliche Praxis im „Heidewald“, die Wald-Apotheke, drei Zahnärzte, ein Sanitätshaus und Physiotherapeuten zur Verfügung. Die Kinderarztpraxis ist kürzlich nach Finow umgezogen. Alle medizinischen Einrichtungen in der Stadt sind gut mit dem Bus und dem Fahrrad zu erreichen. Besonders für die älteren Menschen, gilt es, diese zu halten bzw. für eine gute Erreichbarkeit in der Stadt zu sorgen.

Nach wie vor bestehen **Nutzungskonflikte auf dem Potsdamer Platz**, die durch die Gruppe der „Trinker“ hervorgerufen wird. Besonders problematisch ist hier die Nähe zur Schule. Kinder erleben die

Gruppe in unterschiedlicher Verfassung täglich auf dem Schulweg. Besonders von den Pädagoginnen und Pädagogen der Schule wird dies als Problem gesehen. Auch die Vermüllung der Fläche direkt vor der Schule wird bemängelt. Begleitende Angebote, wie eine aufsuchende Sozialarbeit sind nicht ausreichend, um den Platz zu einem vielfältig und von Vielen genutzten Platz „für alle“ zu entwickeln. Dazu notwendige Präventions- und Interventionsangebote, z. B. durch ein Platzmanagement fehlen. Z.T. wird von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie Trägern auch eine stärkere Polizeipräsenz gefordert.

Als mögliche Kooperationspartner zur Verbesserung der Situation und zur Reduzierung der Nutzungskonflikte auf dem Platz werden die Anrainer (Eigentümer Heidewald, Sparkasse, Seniorenwohnheim, Schule, Sporthalle), Polizei sowie die relevanten Dezernate und Ämter der Stadt (Ordnungsamt, Bauhof, Stadtentwicklungsamt und Sozialdezernat) gesehen. Vorstellbar wäre in einem ersten Schritt die Einrichtung einer „Runde“ aller genannten Akteure, die perspektivisch in einem regelmäßigen Turnus tagt und der direkten Verständigung, der Konfliktlösung und der langfristigen Stabilisierung des Platzes dient. In dieses Gremium sollten nach Möglichkeit auch die aktuellen Nutzerinnen und Nutzer eingebunden werden.

4.7.2 HF VII: Entwicklungsziele

Die Sporthallen im Brandenburgischen Viertel werden energetisch saniert und gestalterisch aufgewertet. Die Außenflächen werden nutzerorientiert neu gestaltet. Die Waldsportanlage wurde aufgewertet und steht allen Nutzergruppen für sportliche Aktivitäten zur Verfügung. Jugendliche und junge Erwachsene unterschiedlicher Herkunft nutzen die vielen Sportmöglichkeiten und trainieren gemeinsam. Das Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche wird entsprechend der bestehenden Freiflächenpotentiale entwickelt und bietet attraktive, gesamtstädtische Aktionsflächen. Die Angebote sind gut vernetzt und an die Gesamtstadt Eberswalde angebunden.

Im Freizeitschiff und im Vereinshaus H15 sind alle Angebote barrierefrei zugänglich. Der Hundeauslaufplatz im südlichen Barnim Park ist in Eberswalde bekannt und wird von vielen Hundebesitzern genutzt. Ein Verein hat sich gegründet und die Verantwortung für den Platz übernommen. Auf der Fläche finden regelmäßig Angebote für Hundehalter statt. Er hat sich zu einem wichtigen Begegnungsort im Viertel entwickelt.

Der Potsdamer Platz ist belebt, die Nutzungskonflikte haben sich reduziert. Ein friedliches Miteinander hat sich durch die Einrichtung eines regelmäßigen Gremiums entwickelt.

4.7.3 HF VII: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)

Neben der energetischen Sanierung der Sporthallen und der Qualifizierung der dazugehörigen Außenflächen, der Herstellung von barrierefreien Zugängen zu Einrichtungen und der Ausbau der Gesundheits-, Sport- und Bewegungsangebote liegt ein weiterer Handlungsschwerpunkt in der Reduzierung der Nutzungskonflikte auf dem Potsdamer Platz durch Präventions- und Interventionsangebote.

Sanierung Sporthalle SV Motor e. V., Sporthalle REKI e. V., Sanierung Sporthalle Heidewald und Umbau Waldsportanlage (STEP/ STUB AUF) (Projektnr. 42+43+44+47)

- In den Sporthallen erfolgt eine energetische Sanierung sowie angrenzend eine attraktive Gestaltung der Fassaden und des direkten Umfeldes. Die Eigentümer der Hallen sind bei der Bewältigung des hohen Sanierungsbedarfs finanziell zu unterstützen.

- Zudem erfolgte eine weitere Öffnung der Hallen für Angebote außerhalb des Vereinssports. Hier ist bspw. das Angebot Integration durch Sport in Kooperation mit den Wohnverbänden und Jugendeinrichtungen zu nennen.
- Weiterhin erfolgt ein Um- und Ausbau der Waldsportanlage gemäß der vorliegenden Planungen und Beschlusslage. Das beinhaltet auch die BMX- und Skateranlage.

Hundeauslaufplatz -Barnim Park (STEP) (Projektnr.45)

- Der in der Pilotphase befindliche Hundeauslaufplatz wird qualifiziert. Dazu zählt u.a. die Ausstattung mit Hundespielgeräten unter Einbindung der Nutzerinnen und Nutzer sowie das Aufstellen von Bänken, Anbringen zusätzlicher Müllbehältnisse und die Erneuerung des Zauns sowie der Schleusen im Eingangsbereich.
- Begleitend werden verschiedene Angebote für die Hundebesitzerinnen und -besitzer etabliert, wie z.B. Hundetrainings, Hundeschule, Vor-Ort-Sprechstunde der Tierärztin etc.

Integration durch Sport (STEP/Haushaltsmittel) (Projektnr. 46)

- Die verbindenden Elemente des Sports und der Abbau von Vorurteilen stehen bei diesem Angebot im Fokus.
- In diesem Kontext geht es um die Fortsetzung des laufenden Projektes zur Etablierung von Sportangebote für Jugendliche und junge Erwachsene.

Ein Platz für Alle -Präventions- und Interventionsangebote rund um den Potsdamer Platz (STEP) (Projektnr. 48)

- Mit dem Projekt wird die Reduzierung der Nutzungskonflikte auf dem Potsdamer Platz verfolgt. Dazu wird ein Stufenkonzept entwickelt, das folgende Aspekte und Kooperationspartner berücksichtigt: Ordnungsdienst, Gestaltung/Pflege des Platzes, aufsuchende Sozialarbeit, Sensibilisierung/Kommunikation mit Anrainern und Nutzerinnen sowie Nutzern, Q-Box, bauliche Veränderungen (Qualifizierung). Die Einbindung alkoholkranker Menschen rund um den Potsdamer Platz sollte dabei nach Möglichkeit erfolgen.

4.8 Handlungsfeld VIII: Image- und Öffentlichkeitsarbeit

Das negative Image des Quartiers ist eines der größten Hemmnisse für eine grundsätzliche Akzeptanz des Brandenburgischen Viertels und fördert die **Stigmatisierung des Gebietes**, seiner Einrichtungen und seiner Bewohnerschaft (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S.20). Hier zeichnet sich hoher Handlungsbedarf ab, der die Handlungsfelder Image- und Öffentlichkeitsarbeit, Wohnen und Wohnumfeld einschließlich der Themen Sicherheit und Ordnung, Gesundheit und Sport sowie vor allem soziales Zusammenleben im erweiterten Sinne integriert betrachten muss.

4.8.1 HF VIII: Ausgangssituation

Das Brandenburgische Viertel hat vor allem mit einer negativen Zuschreibung von außen zu kämpfen. In den Köpfen der Eberswalder ist das Brandenburgische Viertel seit langem fest verankert als „sozialer Brennpunkt“ und „Problemviertel“, was sich auch in der „Ghetto“-Zuschreibung ausdrückt (vgl. Stadt Eberswalde 2017b, S. 19). Bereits zu DDR-Zeiten war vom „**Ghetto**“ die Rede, wenn man das Brandenburgische Viertel meinte. Neue Gewichtung erfahren Negativzuschreibungen bzgl. migrantischer Zuzüge, wodurch es zu einer deutlichen Verstärkung des Negativimages gekommen ist (vgl. ebd., S. 20).

Die Stigmatisierung erfolgt neben den negativen Zuschreibungen bzgl. der Bewohnergruppen auch durch die (städte-)bauliche Situation. Zum einen prägt die Monotonie der Plattenbauten das Negative-Image. Vor allem aber werden prägnante Orte, wie der „Heidewald“ und die Bauruine „Specht“ als negativ bzw. „Schandfleck“ wahrgenommen (vgl. ebd., S. 19). Deren Unattraktivität (vgl. Kap. 4.5.1) steht symbolisch für das Negative-Image des Brandenburgischen Viertels.

Es gibt Bewohnerinnen und Bewohner, die die negativen Zuschreibungen von Außen annehmen. Dieser negative Effekt muss aufgebrochen werden. Unter denjenigen, die selten das Viertel verlassen, ist der enge Bezug zum Viertel aber auch als Potential zu nutzen. Vor allem unter den Alteingesessenen wird der nachbarschaftliche Zusammenhalt und eine **hohe Identifikation** mit dem Stadtteil als hoch eingeschätzt (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S. 20). Daher sollte die Bindung an das Brandenburgische Viertel über eine positive Identifikation weiterhin gestärkt werden.

Zur Verfestigung des Bildes vom Ghetto tragen u.a. auch die Berichterstattung der lokalen Presse mit stigmatisierenden Stichworten und wie Bewohnerinnen und Bewohner selbst über das BV reden bei. Auch werden Stärken des Viertels, wie z. B. das sehr gute Sport- und Freizeitangebot, bisher nicht hinreichend in der Stadt wahrgenommen.

Das Brandenburgische Viertel braucht besonders in der **Außendarstellung** und in der Kommunikation ein neues, positives Image (vgl. Stadt Eberswalde 2017a, S. 20). Positive Gebietseigenschaften, die Bewohnerinnen und Bewohner mit dem BV verbinden, sind die Nähe zum Grün, Ruhe, gute/günstige Wohnsituation und Verbundenheits-/Heimatgefühl (vgl. Stadt Eberswalde 2017b, S. 19). Diese sollten in der Imagearbeit genutzt und über das Viertel hinaus kommuniziert werden.

4.8.2 HF VIII: Entwicklungsziele

Im Quartier hat sich ein Imagewandel vollzogen. Die Außenwahrnehmung und positive Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrem Viertel hat sich verbessert.

Mittelfristig wird eine Verbesserung des Images des Quartiers erreicht, langfristig ein **Imagewandel**. Hierzu gehört vor allem die Verbesserung des negativen Images der Außenwahrnehmung und der **Kommunikation**. Diese positive Kommunikation wird durch alle Akteure (Politik, Verwaltung, Wohnungsunternehmen, Institutionen und Menschen vor Ort) getragen. Darüber hinaus werden eine Motivationsverbesserung und eine Aktivierung des Engagements sowie eine Unterstützung der nachbarschaftlichen Aktivitäten erreicht. Außerdem werden junge Menschen im Quartier, Menschen mit Wanderungshintergrund, Geflüchtete und sozial Benachteiligte stärker einbezogen.

Damit die Wertschätzung der Stadt Eberswalde gegenüber dem Brandenburgische Viertel als wichtiger Wohn- und Lebensstandort für Eberswalde entsprechend transportiert und vermittelt wird, ist deren stärkere Präsenz gefordert. U.a. durch das QM sollten **Kooperationen** aufgebaut bzw. gefestigt und unterstützt werden zu möglichen Kooperationspartnern, wie der HNEE oder der „Ideenschmiede“ Hebewerk e.V. Das BV ist ein Wohnstandort für viele Studenten. Hier sollten Ansätze weiterverfolgt werden, über Kultur und Aktionen in den Freiflächen eine Wahrnehmungsänderung herbeizuführen.

4.8.3 HF VIII: Zentrale Vorhaben und Maßnahmen (-liste)

Wandel des Images durch sichtbare Veränderungen und sichtbare Vernetzungen

Für den Anfang sind sichtbare Veränderungen im Gebiet notwendig, die symbolisch zeigen das „sich was tut“. Neben der Gestaltung des Spechts, des Einkaufszentrums Heidewald, der zahlreichen Brachflächen und der Eingänge in das Viertel (vgl. HF Wohnen und Wohnumfeld in Kap. 4.1) betrifft das im HF Image- und Öffentlichkeitsarbeit die bessere Wahrnehmung der vorhandenen Qualitäten im Viertel, was sich sowohl auf Einrichtungen und Angebote bezieht als auch auf neu geschaffene Wegebeziehungen.

Dazu wird zum einen ein Leitsystem entwickelt mit Wegeleit- und Infopunkten, welches die Orientierung im Viertel erleichtert.

Strategische Kommunikation nach Außen: Bündelung der identitätsfördernden und „quartiersvermarktenden“ Maßnahmen in einer Imagekampagne und Corporate Design

Zum zweiten wird zur besseren Bekanntmachung und „Vermarktung des Viertels“ ein Corporate Design für das BV entwickelt und eine Imagekampagne aufgelegt. Neben der Etablierung einer Quartiersmarke gilt es, auch über kulturelle Anlässe und Aktionen in die Stadt zu „strahlen“ und Wiedererkennungsmerkmale sichtbar zu machen. Kunstprojekte im Leerstand als Zwischennutzungen, temporäre Inszenierungen, bspw. auf dem Potsdamer Platz etc. könnten symbolisch ein Wegweiser zu einem neuen Image sein.

Diese zwei zentralen Vorhabenbereiche werden mit folgenden Maßnahmen unterlegt, die über das Programm Soziale Stadt gefördert werden sollen.

Info- Leitsystem (Umsetzung) (STEP) (Projektnr. 49)

- Zur besseren Bekanntmachung nach Außen, aber auch im Viertel, wird ein Wegweiser bzw. ein Leitsystem für das Viertel entwickelt. Damit sich Besucherinnen und Besucher sowie Bewohnerinnen und Bewohner im öffentlichen Raum besser zurechtfinden, werden im Rahmen des Projekts "Leit- und Infosystem" Informationstafeln und Richtungsweiser entwickelt, die an wichtigen Eingängen und Orientierungspunkten des Brandenburgischen Viertels aufgestellt werden (vgl. auch barrierefreies Wegenetz, Maßnahmenpunkt 1 im HF I: Wohnen und Wohnumfeld).

Schaffung und Etablierung eines Corporate Design und Imagekampagne (STEP) (Projektnr. 50)

- Zeitnah ist eine Imagekampagne aufzulegen, die alle Aktionen strategisch kommuniziert, die Alleinstellungsmerkmale des Brandenburgischen Viertels hervorhebt und Wiedererkennungsmerkmale schafft.
- In diesem Rahmen ist ein Corporate Design (CD) zu entwickeln und zu etablieren. Dazu gehört ggf. einer Quartiersmarke als Wort-Bild-Marke mit einem Slogan. Zu berücksichtigen sind dabei jedoch das bereits entwickelte Logo des QMs sowie die PR-Aktivitäten der Genossenschaft 1893 eG im Jahr 2018 rund um Ihre Imagekampagne BRAND.VIER.
- Das Corporate Design ist unter Einbindung aller Verfahrensbeteiligten (Wohnungsunternehmen, Träger, Bewohnerinnen und Bewohner, Verwaltung, Einrichtungen usw.) zu entwickeln.
- Dazu gehören die Fertigung von nachhaltigen Produkten (Give Aways), die das Image des Quartiers transportieren (innen und außen) sowie die Durchführung einer imagefördernden und besonderen Maßnahme pro Jahr in Abstimmung mit den WU.

- Außerdem wird eine neue Imagebroschüre erstellt bzw. die veraltete Broschüre aktualisiert. Diese Vorschläge knüpfen auch an die Frage der Vernetzung der Träger und Abstimmung der Angebote an, die das QM unterstützt. Für diese Ideen sind auch die Wohnungsunternehmen zentrale Partner, mit denen Kommunikationsstrategien abgestimmt werden sollten.



Abbildung 18: BRAND.VIER.- Ausstellung der 1893 eG zur Eröffnung der Ideenküche in der H15 (November 2018) (Foto: S.T.E.R.N. GmbH)

4.9 Instrumentell – strategisches Handlungsfeld

Zu den instrumentell – strategischen Handlungsfeldern des Programms Soziale Stadt gehören die folgenden Bereiche:

- **Integrierte Entwicklungs- bzw. Handlungskonzepte** zur Koordination und Steuerung der integrierten Quartiersentwicklung und Einbettung in gesamtstädtische Strategien und Konzepte
- **Gebietsbezug:** Er wird durch einen Beschluss der Gemeinde zur Festlegung des Fördergebietes (§ 171 e Absatz 3 BauGB oder als Sanierungsgebiet § 142 BauGB) gewährleistet und sichert eine sozialräumliche Perspektive, die auch die Kommunikation unterschiedlicher Verfahrensbeteiligter sicherstellt und ressortübergreifendes Arbeiten ermöglicht.
- **Ressourcenbündelung** mit anderen Programmen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene sowie finanziellen Mitteln von Stiftungen und Privaten zur Umsetzung von Maßnahmen insbesondere im nicht-investiven Bereich zur Erreichung der Ziele der integrierten Quartiersentwicklung.
- **Quartiersmanagement** als Instrument zur Umsetzung des Programms auf lokaler Ebene, das sich in der Themenvielfalt und Komplexität an den Anforderungen des jeweiligen Quartiers orientiert. Weiterhin wird über die lokal agierenden Teams die ressortübergreifende Arbeitsweise in den Verwaltungen befördert und die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner organisiert.
- **Aktivierung und Beteiligung** zum Aufbau von quartiersbezogenen Mitwirkungsstrukturen und der Initiierung von akteursbezogenen Netzwerken und Arbeitsgruppen
- **Evaluation** auf Bundes und lokaler Ebene zur Verbesserung des Programms Soziale Stadt und zur Überprüfung und bedarfsgerechten Anpassung der Entwicklungsziele

- **Monitoring** unter Verwendung kleinräumiger, sozialräumlicher Daten auf gesamtstädtischer und lokaler Ebene zur Etablierung eines Frühwarnsystems um über einen längerfristigen Zeitraum Entwicklungen erkennen und darauf basierend Interventionen einleiten zu können bzw. Verstetigungsprozesse in Gang zu setzen.¹⁵

In den folgenden Unterkapiteln wird auf die bisherigen Erfolge sowie die künftigen Anforderungen, Herausforderungen und Maßnahmen bei der Umsetzung der strategisch-instrumentellen Handlungsfelder in der Stadt Eberswalde und insbesondere im BV eingegangen. Dabei werden jedoch nicht alle Handlungsfelder betrachtet. Auf die Themen Gebietsbezug, Monitoring und Evaluation wird unter Kapitel 5 Umsetzungsstrategie ausführlich eingegangen.

4.9.1 Instrumentell – strategisches Handlungsfeld: Ausgangssituation

Aufgrund der langjährigen Erfahrung der Stadt Eberswalde bei der Umsetzung des Programms Soziale Stadt konnten bereits Strukturen und Netzwerke geschaffen werden, die der weiteren Umsetzung des Programms dienen.

Ressourcenbündelung

Zu den positiven Aspekten zählt bspw. die Bereitschaft verschiedener Fachabteilungen einen besonderen Fokus auf das Brandenburgische Viertel zu legen und bspw. eigene finanzielle Mittel in das Quartier zu lenken bzw. weitere Fördermittel zu beantragen (z.B. Kiez-Kitas, Integrationsmanagement). Durch das Einwerben weiterer Fördermittel, bspw. aus den Komplementärprogrammen der Sozialen Stadt, könnten weitere Gelder in das Quartier fließen. Das ist insbesondere den Handlungsfeldern zur Arbeitsmarktförderung und der sozialen Integration dienlich¹⁶. Das setzt jedoch voraus, dass entsprechende Finanzmittel zur Ko-Finanzierung in den städtischen Haushalt eingeplant werden. Perspektivisch sollte dafür auch der Landkreis Barnim noch stärker in die Kooperation und Finanzierung von Maßnahmen z.B. im Bereich Schule, Bildung und Jugendarbeit eingebunden werden.

Durch die Kombination mit Mitteln aus dem Programm Stadtumbau und der Wohnraumförderung werden bereits Gelder gebündelt und die Stabilisierung und Aufwertung des Brandenburgischen Viertels mittels verschiedener Förderprogramme unterstützt. Das ermöglicht vor allem auch den Wohnungsunternehmen finanzielle Unterstützung für die Anpassung des Bestandes zu erhalten (Rückbau und Aufwertung).

Quartiersmanagement

Bis Dezember 2017 war im BV eine Person als Quartiersmanagerin als Vollzeitbeschäftigte der Stadt Eberswalde tätig. Das hatte den Vorteil, dass eine kurze Verbindung in interne Abläufe der Stadtverwaltung existierte und die Personalmittel im städtischen Haushalt verankert sind. Die Personalstelle ist daher nicht von Fördermitteln abhängig. Somit wurde durch die Stadt Eberswalde bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt für eine finanzielle Verstetigung der Ansprechperson in der Verwaltung nach einem etwaigen Auslaufen des Fördergebietes gesorgt. Die Anbindung an Verwaltungsstrukturen hat jedoch auch den Nachteil, dass die Ansprechperson für die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Akteure als Teil der Verwaltung wahrgenommen wird. Dieser Aspekt kann insbesondere für die Aktivierung und Ansprache hinderlich sein.

¹⁵ vgl. Strategische Handlungsfelder auf der Internetseite zur Präsentation des Bundesprogramms unter https://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/Programm/Handlungsfelder/Instrumentell-strategisch/instrumentell-strategisch_inhalt.html?nn=766208, letzter Zugriff am 05.12.19

¹⁶ Zu den Komplementärprogrammen gehören bspw. JUSTIQ – Jugend stärken im Quartier und BIWAQ – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier. Hier sind in der Regel 50% Eigenmittel der Kommunen einzubringen.

Für die Dauer einer Elternzeitvertretung ist im Zeitraum von Mai 2018 bis September 2019 ein externes Quartiersmanagement beauftragt, das die bestehenden Netzwerke und Veranstaltungen fortsetzt und einen besonderen Fokus auf die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Einbindung der lokalen Akteure legt.

Aktivierung und Beteiligung

Im Quartier existiert eine breite Akteurslandschaft. Insbesondere bei den „sozialen“ Trägern besteht ein großes Interesse, sich für eine positive Quartiersentwicklung einzusetzen und gemeinsame Qualitäten im Stadtteil zu schaffen. Einem regelmäßigen Austausch dient das seit 2017 jährlich unter Leitung und Organisation des QMs stattfindende Trägertreffen. Von den Institutionen wird jedoch auch eine unzureichende Vernetzung und Kommunikation über bestehende Angebote und Pläne der Einrichtungen untereinander berichtet. Der Wunsch nach mehr Transparenz und Koordination zu existierenden Angeboten wurde im Rahmen der Bestandsanalyse (z.B. Trägertreffen) von verschiedenen Stellen benannt. Zudem steht die Einbindung weiterer Einrichtungen in die existierenden Netzwerke aus (z.B. kulturelle Einrichtungen, Jobcenter, Fachhochschule).

Neben dem genannten Trägertreffen existieren im Quartier weitere themenspezifische Arbeitsgruppen. Dazu zählen z.B.

- AG Schule im Stadtteil
- AG Wohnungsakteure
- AG Runder Tisch – Willkommen in Eberswalde
- AG Sozialraumtreffen-Kinderschutz

Bereits im Evaluationsbericht wurde eine unzureichende Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner bescheinigt, die auch im Rahmen der IEK-Erstellung von verschiedenen Akteuren benannt wurde. Die im Verstetigungskonzept aus dem Jahr 2012 formulierte Stärkung bewohnergetragener Strukturen konnte aus unterschiedlichen Gründen bisher nicht erreicht werden. Dazu zählen bspw. die Auflösung von Vereinen und nachbarschaftlichen Initiativen, die für die Zielerreichung eine elementare Bedeutung darstellen.

Der Sprecherrat besteht zu einem großen Teil aus Akteuren des Quartiers, die die wesentlichen Handlungsfelder für die Stadtteilentwicklung repräsentieren (z.B. Wohnungsmarktakeure, Jugend, Bildung, Integration). Es handelt sich hierbei um ein reines Entscheidungs-, weniger um ein strategisches Gremium, das sich themenübergreifend mit der Quartiersentwicklung beschäftigt. Bewohnerinnen und Bewohner sind in diesem Gremium bisher nur in einem geringen Umfang vertreten. Einzelne gut besuchte Veranstaltungen, z.B. zum Hundeauslaufplatz oder das Bürgerforum, lassen jedoch erkennen, dass mit geeigneten Methoden und den „richtigen“ Themen die Bewohnerinnen und Bewohner für die Mitwirkung an der Gestaltung ihres Wohnumfeldes gewonnen werden können. Diesen Rückschluss lässt auch die im Rahmen der Evaluation durchgeführte Bewohnerbefragung zu (Eberswalde 2017b, S. 33).

4.9.2 Instrumentell – strategisches Handlungsfeld: Entwicklungsziele

Ressourcenbündelung für eine nachhaltige und umfängliche Quartiersentwicklung

Die verschiedenen Fachverwaltungen der Stadt Eberswalde aber auch des Landkreises Barnim haben Anstrengungen unternommen und unterstützen das BV mit personellen und finanziellen Ressourcen.

Sie tragen damit den besonderen Herausforderungen und Problemlagen im BV Rechnung. Neben Mitteln der Städtebauförderung werden somit auch Landes- und Haushaltsmittel zur Verfügung gestellt. Durch die alle 2-Jahre stattfindende Sozialraumkonferenz werden Doppelfinanzierungen und Parallelstrukturen vermieden.

Für verschiedene dargestellte Maßnahmen werden zusätzliche finanzielle Mittel nötig. Das gilt insbesondere für nicht-investive Projekte. Neben Mitteln der Verwaltungen werden dafür auch zunehmend die Komplementärprogramme der Sozialen Stadt genutzt. Dazu sind auch Kooperationen und Mittelbündelungen für die Ko-Finanzierung mit dem Job Center und der Bundesagentur für Arbeit entstanden.

Neben der Verwaltung stellen auch Private Gelder für die Quartiersentwicklung zur Verfügung. In diesem Kontext haben die Wohnungsunternehmen ihre Interventionen im BV fortgesetzt und intensiviert. Deren Bestände werden modernisiert und saniert sowie aktuellen Anforderungen verschiedener Bewohnergruppen angepasst. Darüber hinaus unterstützen sie mit kleinteiligen Maßnahmen auch weiterhin Feste und Veranstaltungen im BV und tragen zur Verbesserung des Images und der Außenwahrnehmung des Gebietes bei.

Quartiersmanagement als Motor der Quartiersentwicklung und Netzwerker vor Ort

Im BV existiert ein Quartiersmanagement, dem es durch seine fachliche Expertise und den zur Verfügung stehenden Ressourcen gelingt, neue Impulse für die Stadtteilentwicklung zu setzen und weitere Akteure sowie Bewohnerinnen und Bewohner für eine Mitwirkung an der Gestaltung des Viertels zu gewinnen. Die Vor-Ort-Präsenz wird an einen zentralen barrierefreien Ort im Stadtteil gewährleistet.

Auf Seiten der Verwaltung gibt es für das QM-Team eine verbindliche Ansprechperson, die wichtige Entscheidungsprozesse innerhalb der Verwaltung voran bringen und abstimmen kann und bspw. Abrechnungsfragen und –aufgaben sowie die förderrechtliche Abwicklung der Gesamtmaßnahme übernimmt.

Innerhalb der Verwaltung existieren gut funktionierende ressortübergreifende Abstimmungsstrukturen, die die positive Quartiersentwicklung im BV unterstützen und einen regelmäßigen Informationsaustausch der Fachabteilungen gewährleisten. Dabei werden die knappen zeitlichen Ressourcen der Verwaltungsbeschäftigten berücksichtigt.

Aktivierung und Beteiligung - mit einem geeigneten Methodenmix verschiedene Bewohner- und Akteursgruppen einbinden und zielgruppenadäquat beteiligen

Aktivierung und Beteiligung sind zentrale Aufgaben in der Stadtteilarbeit und erhalten aus diesem Grund in der Umsetzung der Gesamtmaßnahme eine besondere Bedeutung. Durch das QM-Team wurden in Abstimmung mit der Verwaltung alternative Beteiligungsformen mit weniger Verbindlichkeit, wie z.B. Runde Tische und Stadtteilspaziergänge zu einem wichtigen Instrument der Aktivierung entwickelt.

Mit kleinteiligen Aktionen konnte das Vertrauen der Bewohnerinnen und Bewohner gewonnen werden. Sie sind somit über Mitwirkungsmöglichkeiten, z.B. über die Beantragung von Fördergeldern aus dem Aktionsfonds informiert. Interessierte konnten längerfristig in die Stadtteilarbeit einbezogen werden und wirken bspw. ehrenamtlich in Vereinen und Einrichtungen und/oder dem Sprecherrat mit. Dieser hat sich von einem reinen Entscheidungs- und Akteursgremium zu einem wichtigen Beteiligungsinstrument entwickelt.

Das Trägertreffen hat sich unter Leitung des QMs zu einem wichtigen Austauschgremium relevanter Akteure etabliert. Neben den sozialen und Bildungseinrichtungen sind auch weitere strategische Partner in diesem Gremium vertreten. Dazu zählen bspw. das Jobcenter, Fachabteilungen des Landkreises und Kultureinrichtungen. Im Rahmen des Trägertreffens werden unterschiedliche den Stadtteil betreffende Themen besprochen. Außerdem dient es der Abstimmung bestehender und geplanter (gemeinsamer) Angebote untereinander. Damit hat sich ein wichtiges Gremium im Sinne einer Sozialraumkonferenz im Stadtteil etabliert.

4.9.3 Instrumentell – strategisches Handlungsfeld: Zentrale Vorhaben und Maßnahmenliste

Quartiersmanagement als verlässlicher Ansprechpartner für Akteure im Quartier und Impulsgeber

- Wesentliche Gelingensbedingungen für die künftige Entwicklung des Viertels ist ein lokal tätiges, externes Quartiersmanagement, das Aktivierungs- und Beteiligungsmaßnahmen umsetzt und begleitet sowie die Stadtteilkoordination mit Vernetzungsaufgaben übernimmt. Um diese vielseitigen Aufgaben im Quartier übernehmen zu können, ist eine gute zeitliche Ausstattung des Teams nötig. Durch ein gut erreichbares und sichtbares Stadtteilbüro sollte das Quartiersmanagement im Quartier zentral verortet sein.

Aktivierung und Beteiligung als wesentliche Elemente der Stadtteilarbeit

- Insbesondere für die Aktivierung von Bewohnerinnen und Bewohnern sind in den nächsten Jahren durch das Quartiersmanagement geeignete Beteiligungsverfahren zu entwickeln und umzusetzen. Durch einen Methodenmix und zielgruppenspezifische Ansprachen sollen unterschiedliche Gruppen in die strategische Quartiersentwicklung eingebunden werden. Dazu zählen neben klassischen Beteiligungsverfahren wie themenorientierte Stadtteilrundgänge und die Einbindung bei baulichen Maßnahmen auch öffentlich sichtbare Aktionen (bspw. das Wohnzimmerkonzert „Hinter dem Fenster“ am 17.01.2019 in einer Wohnung in der Brandenburger Allee 29, mit dem die 1893 eG den Auftakt zur Revitalisierung des Brandenburgischen Viertels mit dem Rückbau Brandenburger Allee 27-35 und Cottbusser Straße 25-31 eingeläutet hat) und die Verknüpfung mit (inter-)nationalen Festtagen/Aktionen, wie Tag der Nachbarn (<https://www.tagdernachbarn.de/ueber-den-tag/idee/>) oder der PARK(ing) Day (u.a. <https://www.parking-day-berlin.de/> oder https://de.wikipedia.org/wiki/Parking_Day), die Gelegenheiten bieten, mit der Bevölkerung ins Gespräch zu kommen und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen.
- Das BV wächst wieder, neue Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels sind ein Potential, die es für die Aktivierung der Bewohnerschaft zu nutzen gilt. Es gibt zunehmend „kleine Kreise“ des Engagements und „Viertelsmacher“, u.a. Mütter im Umfeld des Familienzentrums oder im Eltern-Kind-Zentrum in der Kita Arche-Noah sowie Aktive im Umfeld des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses, bei Hebewerk e.V. und Transition Thrive oder auch junge Geflüchtete, wie bei Wuckizucki e.V (Zirkus). Deren Bereitschaft und Interesse, sich für das Viertel zu engagieren ist aufzufangen und strategisch zu bündeln. Aber auch Langzeitbewohnerinnen und -bewohner zeigen Engagementbereitschaft für nachbarschaftsbezogene und ehrenamtliche Aktivitäten. Gerade ihre starke Identifikation mit dem Gebiet ist ein Gewinn für das Viertel und sollte Partizipationsprozesse erleichtern.
- Die bereits etablierten Beteiligungs- und Abstimmungsformate (Trägertreffen, Sprecherrat, Arbeitsgruppen, Bürgerforen) bleiben bestehen und werden um geeignete Träger und Institutionen bzw. Bewohnerinnen und Bewohner ergänzt. Insbesondere die Bemühungen während der Jahre 2014 bis 2019 (Verstetigungsphase), den Sprecherrat weiter zu entwickeln und in selbsttragende

Strukturen zu überführen, die in der Gründung eines Stadtteilvereins münden, sollten fortgesetzt werden. Langfristig sollte das Ziel beibehalten werden, ein bewohnergetragenes Gremium im Viertel (bspw. in Form eines Stadtteilvereins) zu etablieren. In der Gründungsphase sollte dieser vom QM intensiv begleitet und unterstützt werden (Empowerment).

Nachfolgend werden alle Maßnahmen des Handlungsfeldes benannt, die über das Programm „Soziale Stadt“ in den kommenden Jahren realisiert werden sollen bzw. sich bereits in der Umsetzung befinden.

IEK 2019 Soziale Stadt (Projekt nr. 50)

- Das IEK wurde unter Einbindung der Gebietsakteure, der Quartiersbevölkerung und der Fachverwaltungen erarbeitet. Es befördert somit den Dialog zwischen den Verwaltungsressorts, der Quartiersbevölkerung und lokalen Akteuren. Es stellt die Grundlage für die ressortübergreifende Zusammenarbeit und die Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“ dar und zeigt die wesentlichen Maßnahmen(-bündel) und Handlungserfordernisse in den kommenden Jahren auf. Darüber hinaus gibt es Auskunft zur organisatorischen Umsetzung des Programms auf Ebene der Verwaltung, aber auch auf Stadtteilebene.
- Im IEK sind Indikatoren zur Zielerreichung, die für die künftige Umsetzung der Gesamtmaßnahme und deren Evaluation genutzt werden können.

Quartiersmanagement (Projekt nr. 52)

- Das bestehende externe Quartiersmanagement soll fortgesetzt werden.
- Durch ein vor Ort tätiges Team werden wichtige Aufgaben der Stadtteil- und Gemeinwesenarbeit koordiniert und umgesetzt sowie Aktivierungs- und Beteiligungsprozesse initiiert und begleitet. Dazu zählt auch, die eingeforderte Kommunikation und Transparenz zu bestehenden Angeboten im Quartier zu gewährleisten.
- Für die Umsetzung der vielseitigen Aufgaben ist ein Stundenkontingent von ca. 2.000 Stunden / Jahr nötig.

Bürgerbeteiligung/ kleinteilige Maßnahmen/ Öffentlichkeitsarbeit (Projekt nr. 53)

- Unter diesem Maßnahmenbündel werden verschiedene Projekte und Interventionen zusammengefasst.
- Für den Bereich der (Bürger-)Beteiligung und kleinteiligen Maßnahmen sind es Veranstaltungen und Angebote, die sich bereits bewährt haben (z.B. Fest auf dem Potsdamer Platz, Weihnachtsmarkt usw.), aber auch die Initiierung und Umsetzung weiterer Projekte (z.B. Durchführung von Balkon- und Fotowettbewerben).
- Wesentlich für die Aktivierung und Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner ist deren Information. Diese muss durch eine vielseitige und verschiedene Medien nutzende Öffentlichkeitsarbeit erfolgen. Denkbar sind in diesem Zusammenhang Infobroschüren, Auftritte auf Social Media Plattformen, eine Webseite und Stadtteilzeitung. Für die o.g. Beteiligungs- und Aktivierungsmaßnahmen sind ebenfalls geeignete Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln und eine breite Streuung im Quartier zu gewährleisten.
- Für die Umsetzung der vielseitigen Maßnahmen im Bereich der Beteiligung und Öffentlichkeitsarbeit sollte das QM-Team zeitnah nach der Beauftragung in Abstimmung mit der Stadtverwaltung einen Kommunikationsplan und ein Beteiligungskonzept erarbeiten. In diesen sind die we-

sentlichen Maßnahmen mit einer zeitlichen Priorisierung versehen. Darin sollten sich auch Aussagen zur Weiterentwicklung bestehender Gremien (z.B. Sprecherrat) und Arbeitsgruppen (z.B. Schule im Stadtteil) finden. Auf die unter Kap. 4.8 genannten Vorhaben zu strategischen Kommunikation und Verbesserung des Images ist dabei gleichermaßen einzugehen.

Sozialraumkonferenz (Projekt Nr. 54)

- Die regelmäßig stattfindende Sozialraumkonferenz soll über die bestehenden Angebote im Quartier informieren, Ressourcen bündeln und Doppelstrukturen verhindern. Dafür ist eine Teilnahme weiterer Akteure (Jobcenter, Bundesagentur für Arbeit, Fachabteilungen des Landkreises usw.) nötig.
- Die Sozialraumkonferenz bietet auch die Chance, dass ungedeckte Bedarfe aufgezeigt werden und gemeinsam mit den Beteiligten entsprechende Angebote entwickelt werden. Für deren Umsetzung könnten dann ggf. auch Gelder aus den Komplementärprogrammen der „Sozialen Stadt“ genutzt werden.
- Die erste Sozialraumkonferenz sollte im Jahr 2020 stattfinden und folgend im Zweijahres-turnus fortgesetzt werden.

Verfügungsfonds (Projekt Nr. 55)

- Aufgrund der derzeitigen förderrechtlichen Rahmenbedingungen ist im BV kein Verfügungsfonds eingerichtet worden. Die Wohnungsunternehmen haben jedoch ein Interesse an der Beteiligung signalisiert. Die Bemühungen für eine Implementierung des Verfügungsfonds sollten sowohl durch die Stadtverwaltung, als auch durch das QM wieder aufgenommen werden, um weitere finanzielle Anreize für kleinteilige Maßnahmen ermöglichen zu können.

Aktionsfonds (Projekt Nr. 56)

- Die bestehende Aktionskasse/ Aktionsfonds ist fortzuführen und im Stadtteil durch eine geeignete Öffentlichkeitsarbeit noch stärker bekannt zu machen. Künftig sollen auch verstärkt Bewohnerinnen und Bewohner in die Ideenfindung, Umsetzung und Entscheidung über die Fördermittel eingebunden werden. Dazu ist eine Weiterentwicklung des bisherigen Entscheidungsgremiums nötig.

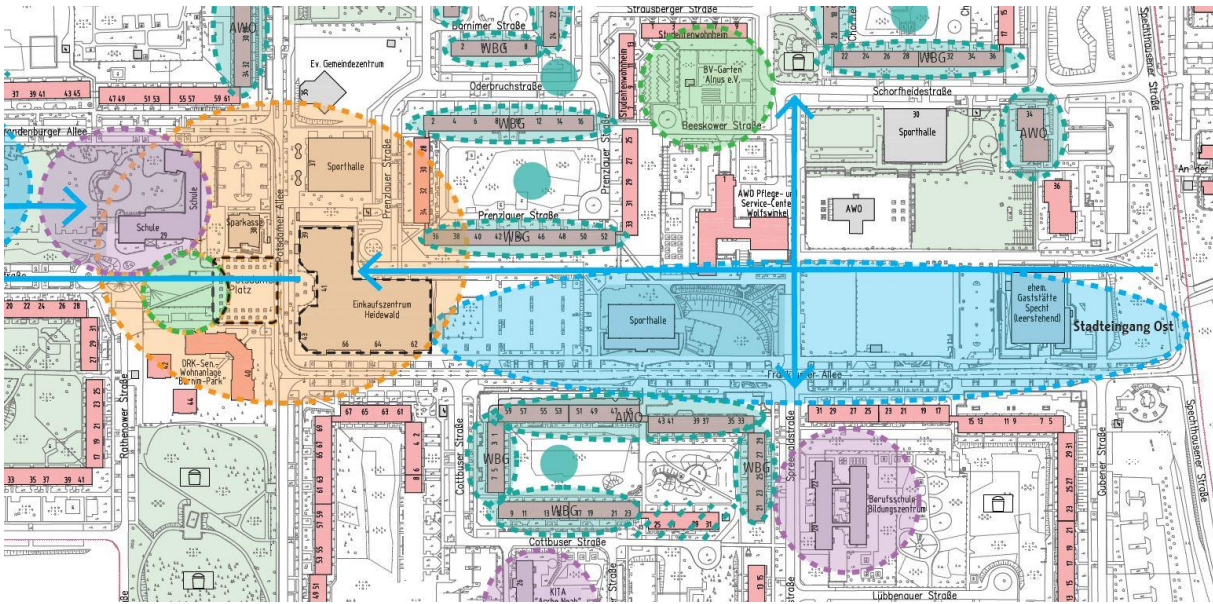


Abbildung 20: Räumlicher Schwerpunkt Quartiersmitte und östlicher Ortseingang (S.T.E.R.N. GmbH)

Neben der Quartiersmitte wird ein räumlicher Schwerpunkt auf den westlichen Eingangsbereich (inkl. der Havellandstraße) gelegt. Hier sind auch verschiedene Interventionen der WBG vorgesehen, die Synergien bei der Aufwertung der Bereiche erwarten lassen.

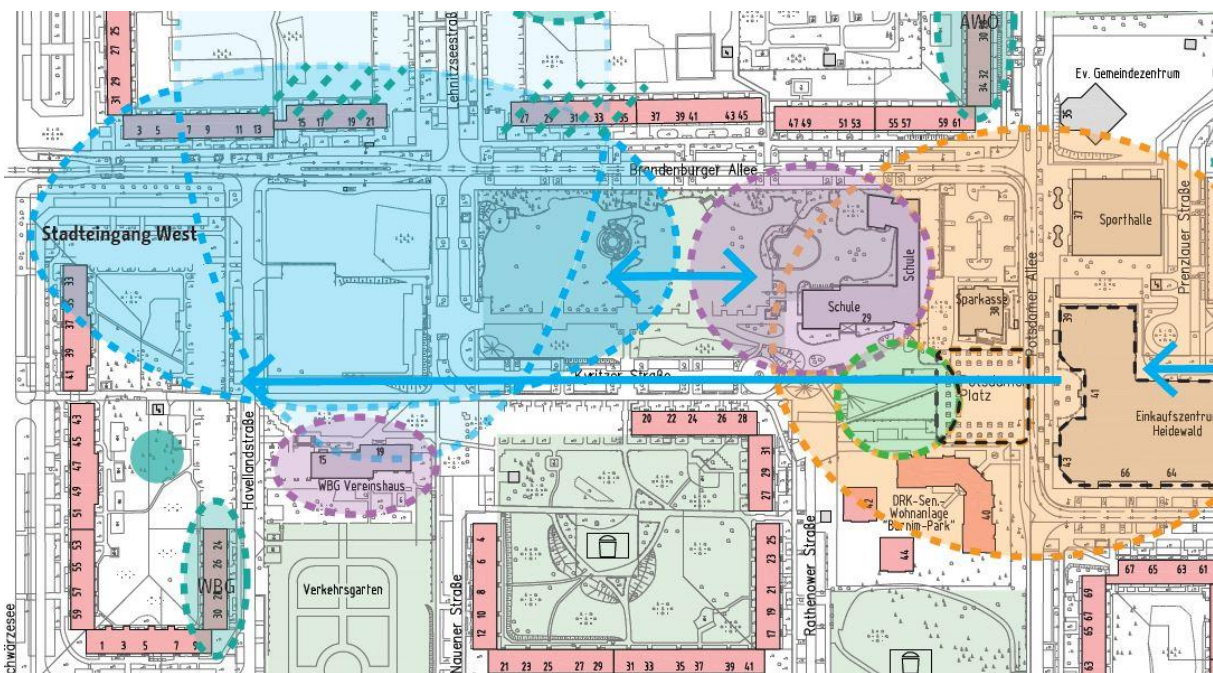


Abbildung 21: Räumlicher Schwerpunkt westlicher Ortseingang (S.T.E.R.N. GmbH)

5.1.2 Sektorale Prioritätensetzung

Inhaltlich wird ein Schwerpunkt des Mitteleinsatzes insbesondere für die **Aufwertung und Qualifizierung des öffentlichen Raums** (HF I) und der **Anpassung der sozialen Infrastruktur** (HF II) gesetzt, um das Quartier zukunftsfähig umzubauen und aktuellen demographischen Entwicklungen anzupassen. Dabei handelt es sich zum einen um die barrierearme und attraktive Umgestaltung des Quartiers auf öffentlichen und privaten (Rückbau-)Flächen sowie den Wohninnenhöfen. Zum anderen um die An-

passung der sozialen Infrastruktur, um u.a. den steigendem Bedarf nach Betreuungsplätzen für Kita- und Hortkinder zu begegnen und nachbarschaftliche Begegnungsorte zu etablieren. Auch die **Wohnungsunternehmen** werden in diesen beiden HF weiterhin ihre finanziellen Anstrengungen konzentrieren, um das Brandenburgische Viertel zukunftsfähig aufzustellen und **attraktiven Wohnraum** für verschiedene Bewohnergruppen bereit zu stellen. Darüber hinaus verfolgen die Wohnungsunternehmen auch mit großem Engagement die Imageverbesserung im Stadtteil.

Neben den investiven Projekten sind auch **nicht-investive Maßnahmen** zur Erfolgssicherung des Programms Soziale Stadt von Nöten. Hier werden künftig insbesondere solche Interventionen nötig sein, die den **erhöhten Integrationsanforderungen** im BV Rechnung tragen und die Teilhabechancen aller Bewohnerinnen und Bewohner erhöhen. Hier sind durch die Kommune und den Landkreis Barnim bereits verschiedene wichtige Maßnahmen auf den Weg gebracht worden, um bspw. die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt, die Sprachförderung und Einbindung der Eltern zur Ausgestaltung von Bildungsbiographien zu ermöglichen. Insbesondere um das Miteinander von neu Zugezogenen und länger im Quartier Lebenden zu verbessern, müssen künftig noch weitere Anstrengungen unternommen werden. Hier übernimmt das BV für die gesamte Stadt wesentliche Integrationsleistungen, die durch finanzielles und politisches Augenmerk unterstützt werden muss.

Weiterhin werden durch die Akteure des Quartiers seit langem Strukturen eingefordert, die die **Kommunikation** und den Grad der Vernetzung zwischen den Einrichtungen und Institutionen verbessern und eine Doppelung von Angeboten vermeiden. Dazu sind durch ein lokal agierendes Quartiersmanagement bestehende Arbeitsgruppen und **Vernetzungsstrukturen** fortzuführen und neue zu entwickeln. Ziel muss es dabei sein, die bestehenden Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen und gemeinsam an einer positiven Entwicklung des Stadtteils zu arbeiten. Dem Einsatz eines **Quartiersmanagements** mit entsprechenden zeitlichen Ressourcen kommt somit ebenfalls eine Prioritätensetzung zu.

5.1.3 Zeitliche Prioritätensetzung

Für die Durchführung der Gesamtmaßnahme wird ein Durchführungszeitraum von **2019-2030** angenommen, wobei ein großer Teil der Maßnahmen und Projekte bis 2023 umgesetzt bzw. begonnen werden soll.

Für das **Jahr 2019** sind folgende wichtige Meilensteine mit Finanzierung aus dem Programm Soziale Stadt, die vor allem die Handlungsfelder B1 und B2 betreffen, vorzubereiten bzw. umzusetzen:

- Wege-Konzept
- Beginn der Maßnahmen zum künstlerischen Umgang mit dem „Specht“ (Zwischennutzung zur Aufwertung Stadteingang Ost)
- Gemeinsam für ein sauberes, buntes, attraktives und sicheres Brandenburgisches Viertel
- Integration durch Sport
- Vorbereitung und Durchführung eines EU-weiten Vergabeverfahrens zur Einrichtung eines externen Quartiersmanagements ab 2020
- Bürgerbeteiligung / kleinteilige Maßnahmen/ Öffentlichkeitsarbeit
- Aktionsfonds

Investive Maßnahmen werden aufgrund des benötigten Vorlaufs erst ab dem Jahr 2020 realisiert. Im Jahr 2019 werden diese jedoch bereits z.T. mit Beteiligungsverfahren vorbereitet und abgestimmt.

Darüber hinaus werden durch den **Stadtumbau** im Jahr 2019 weitere wichtige Maßnahmen, die der Gebietsentwicklung zu Gute kommen, angestrebt und umgesetzt. Eine wichtige Steuerungsgrundlage für die anstehenden Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen im BV stellt die geplante **Kooperationsvereinbarung** zwischen dem Land (MIL, Ref. Städtebauförderung und Ref. Wohnen), der Stadt Eberswalde und der 1893 eG dar. Diese soll im Jahr 2019 auf den Weg gebracht werden. Des Weiteren beginnen bereits Anfang 2019 die Sanierung der Havellandstraße 24-30 sowie die Rückbaumaßnahmen in der Brandenburger Allee 27-35 und in der Cottbusser Straße 25-31 zur Revitalisierung des Brandenburgischen Viertels durch die 1893 eG..

Außerdem wird durch Haushaltsmittel bzw. alternative Fördermittel die Kapazität der Kitaplätze ab 2019 erhöht (Kitaplatzerweiterungen in der „Gestiefelter Kater“ und im Hort Kinderinsel der Grundschule „Schwäzese“).

In den **Folgejahren 2020-2021** liegt der Scherpunkt der Sozialen-Stadt Förderung im baulich-investiven Bereich wie dem barrierefreien Ausbau von öffentlichen Verkehrs- und Freiflächen sowie der Qualifizierung von Grün-, Frei- und Spielflächen, der Aufwertung der Entwicklungsflächen im 3.BA und der Ortsrandgestaltung (Eingangsbereiche in das BV) sowie in Klimaanpassungsmaßnahmen durch Entsiegelung und Regenwassermanagement. Ab 2020 starten vor allem Maßnahmen in den Handlungsfeldern Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen/Stadtteilkultur sowie Imageverbesserung und Öffentlichkeitsarbeit. Diese sozialen Angebote und Aktivitäten sind über eine längere Laufzeit von 4 bis 5 Jahren geplant, damit sie sich im Viertel etablieren und während der Projektlaufzeit auch in selbsttragende Strukturen überführt werden können (siehe auch Kap. 5.5).

Maßnahmen, die ab 2020 über den Stadtumbau und über Eigenmittel finanziert werden sollen, betreffen die Aufwertung der Entwicklungsflächen im 3.BA, die Qualifizierung der Wohnhöfe und Hauseingangsbereiche, der Abschluss der Rückbaumaßnahmen in der Brandenburger Allee durch die 1893 eG sowie die Fassadenerneuerung an Gebäuden der AWO.

Mittel- bis langfristig (ab 2022) sind mit Finanzierung aus dem Programm Soziale Stadt die Aufwertung des Stadteingang West, die Qualifizierung des Eingangsbereiches des Dietrich-Bonhoeffer-Hauses, die Sanierung der vereinsgetragenen Sporthallen sowie die Errichtung einer Infobox auf dem Potsdamer Platz vorgesehen. Auch über den Stadtumbau und private Mittel (u.a. WHG) sind längerfristig im investiven Bereich Sanierungsvorhaben und Bauvorhaben zur Schaffung neuer Wohnformen längerfristig geplant.

5.1.4 Finanzielle Prioritätensetzung

Für die Gesamtmaßnahme Soziale Stadt werden im Durchführungszeitraum ca. 6Mio. € benötigt (förderfähige Gesamtausgaben). Davon sind ca. 3,9 Mio. € durch Fördermittel des Programms Soziale Stadt finanzierbar. Der Mitleistungsanteil (KMA) beträgt in der Regel 1/3 der förderfähigen Kosten. Der KMA liegt somit für den Durchführungszeitraum bei knapp 2 Mio. € bis 2030. Geht man von einem Durchführungszeitraum von rund zehn Jahren aus, entspricht das einer jährlichen haushalterischen Belastung von ca. 155.000 €. Aufgrund der zeitlichen Prioritäten verteilt sich der kommunale Anteil jedoch nicht gleichmäßig über den Durchführungszeitraum (vgl. Kap. 5.1.3). Die restlichen Mittel in Höhe von ca. 1,9 Mio. € sind durch Dritte, i.d.R. bei der Umsetzung von Maßnahmen auf privaten Flächen, zu erbringen.

Aufgrund der sektoralen Prioritätensetzung im Handlungsfeld I wird hier auch die finanzielle Prioritätensetzung erfolgen. Hier werden ungefähr 2,7 Mio. der o.g. Gesamtkosten zum Einsatz kommen, wobei ca. 1,2 Mio. € über Fördergelder des Programms Soziale Stadt realisiert werden können. Auch das strategisch-instrumentelle HF verlangt aufgrund des geplanten externen Quartiersmanagements und einem Budget für kleinteilige Aktivierungsmaßnahmen nach einer gewissen finanziellen Prioritätensetzung. Für dieses Handlungsfeld müssen im gesamten Durchführungszeitraum Kosten in Höhe von ca. 1,7 Mio. € eingeplant werden, wobei ca. 1,1 Mio. durch Fördergelder gedeckt sind. Die restlichen Mittel sind aus dem kommunalen Haushalt zu generieren.

Durch den Einsatz weiterer Förder- und Komplementärprogramme kann sich der finanzielle Rahmen der Gesamtmaßnahme erhöhen. Hier sollte der Fokus v.a. auf die Finanzierung von nicht-investiven Maßnahmen gelegt werden. Von besonderem Interesse ist der **Investitionspakt „Soziale Integration im Quartier“**, über den auch nicht-investive Projekte wie Integrationsmanagerinnen und -manager finanzierbar sind. Ziel des Investitionspakts sind die Anpassung der sozialen Infrastruktur sowie die Förderung der Integration und des sozialen Zusammenhalts. Das Programm richtet sich mit seiner Unterstützung vor allem an Stadtteile und Kommunen, die vor besonderen Integrationsleistungen stehen. Der Bund stellt in diesem Programm bis zum Jahr 2020 insgesamt 200 Mio. € zur Verfügung. Der Eigenanteil der Kommunen liegt bei diesem Programm bei nur 10%. Es ist daher zu prüfen, ob einzelne Maßnahmen (z.B. Quartiersbox) über dieses Förderprogramm realisiert werden können, insbesondere wenn die Fördergelder auch nach 2020 erneut zur Verfügung gestellt werden.¹⁷

5.2 Steuerungs- und Umsetzungsstruktur

Wesentlich für die Quartiersentwicklung im BV ist eine gute **Zusammenarbeit der Fachverwaltungen**, insbesondere der Dezernate II und III der Stadt Eberswalde. Aufgrund der langjährigen Erfahrungen bei der Umsetzung haben sich Strukturen gebildet, die auch zukünftig beibehalten werden sollen. So wird das Quartiersmanagement inhaltlich durch das Dezernat II, insbesondere durch den Referenten für Soziale Teilhabe und Integration begleitet. Die förderrechtliche Unterstützung über das Programm Soziale Stadt erfolgt aus dem Dezernat III, insbesondere dem Stadtentwicklungsamt. Zwischen diesen Beteiligten (Dezernat II, III, QM) muss ein regelmäßiger Wissenstransfer erfolgen. Dieser sollte turnusmäßig stattfinden und Möglichkeiten des Austauschs zu aktuellen Projekten und Vorhaben sowie der strategischen Quartiersentwicklung geben.

Bei der Umsetzung von Einzelmaßnahmen sind die entsprechenden Fachverwaltungen zu involvieren. Für die strategische Quartiersentwicklung kann darüber hinaus eine jährliche ressortübergreifende **Lenkungsrunde** sinnvoll sein, die aktuelle Fachplanungen thematisiert und mit den anderen Abteilungen abgleicht. Hier können auch die unter Kap. 5.4 genannten Reflexionstermine mit dem MIL und LBV vorbereitet werden. An diesem Gremium sollten folgende Ämter beteiligt sein:

- Bereich für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Referentin für Generationen, Gleichstellung und Behinderung
- Referent für soziale Teilhabe und Integration
- Amt für Bildung, Jugend und Sport
- Kulturamt
- Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft
- Stadtentwicklungsamt

¹⁷ Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Investitionspakt Soziale Integration im Quartier unter <https://www.investitionspakt-integration.de/>, letzter Zugriff am 04.01.19

- Tiefbauamt
- Ordnungsamt
- Bauhof

Weiterhin sollte geprüft werden, ob auch weitere Gebietsbeauftragte und die relevanten Wohnungsunternehmen an diesem jährlichen Treffen teilnehmen können.

5.3 Monitoring und Evaluation

Monitoring und Evaluation sollen als begleitende Prozesse genutzt werden, um zum einen die Umsetzung der Gesamtmaßnahme kontinuierlich zu beobachten und anhand der Monitoringergebnisse sowie weiterer Evaluierungsbausteine (u.a. Selbstevaluation, siehe unten) regelmäßig und systematisch die Zielerreichung zu überprüfen.

Hintergrund dafür ist das zwischen Bund, den Ländern und kommunalen Spitzenverbänden abgestimmte Evaluierungssystem, das für alle Programme der Städtebauförderung die Inhalte, Methoden und Verantwortlichkeiten zur Durchführung der jeweiligen Programmevaluierungen regelt. Die notwendigen Informationen zur Umsetzung der Evaluierungen sind im „Leitfaden für Programmverantwortliche“ (BMVBS 2012b) sowie in den „Kommunalen Arbeitshilfen“ (BMVBS 2011a) enthalten.

Bewertungskriterien für Monitoring und Evaluation

Um die effektive und effiziente Verwendung der eingesetzten Mittel sicherzustellen und die Zielerreichung der Maßnahmen nachzuweisen, sind Kriterien festzulegen, anhand derer Aussagen zur Gebietsentwicklung und zum Programmerfolg getroffen werden können. D.h. die Kriterien müssen zum einen in Bezug auf die Stabilisierung und Aufwertung des Programmgebietes aussagekräftig sein. Dafür sind sowohl städtebauliche als auch soziale Indikatoren zu betrachten. Zum anderen müssen sie in Bezug auf die Zielerreichung bei der Programmumsetzung inhaltsreich sein. Dafür sind programmbezogene Kriterien heranzuziehen, die sich aus den Entwicklungszielen ableiten. Auf Basis der hier vorgeschlagenen Auswahl an Bewertungskriterien ist zu Beginn der Gesamtmaßnahme ein geeignetes Bewertungs- und Indikatorensystem zur Messung des Grades der Zielerreichung zu entwickeln, das den SMART-Kriterien¹⁸ zugrunde liegt.

Sozialraumbezogene Kriterien zur Beobachtung der Gebietsentwicklung (Sozialraum-Monitoring)

Der regelmäßige Bezug und die Auswertung aussagekräftiger statistischer Daten durch die Stadt, wie bspw. zu den Themen Arbeitsmarkt und Beschäftigung und zum Leistungsbezug nach dem Sozialgesetzbuch, wird im Sinne eines Sozialraum-Monitorings empfohlen. Um auf Entwicklungen im BV kurzfristig reagieren zu können, ist es wichtig, entsprechende Daten auf kleinräumiger Ebene des Stadtteils Brandenburgisches Viertel vorliegen zu haben. Hierfür wird ein praxisorientiertes Set an Indikatoren vorgeschlagen, das jährlich oder alle zwei Jahre fortgeschrieben wird.

Indikatoren zur Einwohnerentwicklung und zur sozialen Lage der Bewohnerschaft:

- Einwohnerzahl absolut und Veränderung zum Vergleichszeitraum
- natürliche Bevölkerungsbewegung und Saldo
- Altersstruktur
- Anzahl deutscher und nicht-deutscher Staatsbürger

¹⁸ Anspruch bei der Indikatorenbildung sollen die SMART-Güteeigenschaften eines „guten“ Indikators sein (Specific, Measurable, Attainable, Relevant, Trackable), „das heißt, er trifft eindeutig den angestrebten theoretischen Sachverhalt, ist messbar und für den gewünschten Arbeitskontext anwendbar, zur Lösung der anstehenden Probleme relevant und für die Beteiligten nachvollziehbar“ (Meyer 2004: 24).

- Anzahl der Bewohner mit Unterstützungsleistungen nach SGB II und SGB III
- Anzahl der Bedarfsgemeinschaften mit Bezug von Transferleistungen nach SGB II
- Anzahl der Kinder unter 15 Jahren mit Bezug von Transferleistungen nach SGB II (Indikator Kinderarmut)
- Anzahl der Senioren ab 65 Jahren mit Bezug von Transferleistungen nach SGB II (Grundsicherung) (Indikator Altersarmut)
- Anzahl der Erwerbslosen

Indikatoren zur Wohnungsmarktlage und zur Ausstattung mit sozialer Infrastruktur

- Wohnungsleerstand
- Anzahl sanierter Wohnungen
- Anzahl Wohnungen mit Aufzug
- Kitaplatz-Kapazitäten
- Kapazitäten Hortplätze

Programmbezogene Kriterien zur Bewertung des Maßnahmen Erfolgs (Zielerreichung Soziale Stadt)

Neben den oben genannten Indikatoren, anhand derer sich Aussagen zur Gebietsentwicklung ableiten lassen, aber nicht Aussagen zu direkten Ergebnissen (Outcomes) der Programmmaßnahmen, sind weiterhin Kriterien zu definieren, die Aussagen im Sinne einer Erfolgskontrolle der umgesetzten Maßnahmen treffen (programmbezogene Outcome-Indikatoren).

In der folgenden Tabelle werden Kriterien für eine Bewertung der Zielerreichung vorgeschlagen, die sich aus den einzelnen Entwicklungszielen der Gesamtmaßnahme ableiten. Sie sind als Vorschlag zu lesen und zu Beginn der Umsetzung auf ihre Vollständigkeit in Bezug auf das Zielsystem der Gesamtmaßnahme und vor allem auf ihre Umsetzbarkeit zur Datenerhebung zu überprüfen und ggf. anzupassen.

Die Überprüfung und Anpassung der Kriterien schließt einen effizienten Datenerhebungsplan ein, der praxistaugliche Methoden der Datenerfassung während der Umsetzung der Gesamtmaßnahme beinhaltet, d.h. neben Befragungen von Nutzergruppen bzw. Bewohnerinnen und Bewohnern oder Akteuren der Programmumsetzung bspw. auch Sekundärdaten aus vorliegenden Programmdokumenten zu nutzen, die im Rahmen der Projektantragstellung und Berichtslegung erbracht werden müssen. D.h. im Rahmen der Erfolgskontrolle für einzelne Projekte sollten bereits bei der Konzeption Parameter definiert werden, die eine Bewertung des Projekterfolges ermöglichen. Hierzu empfiehlt es sich, dass das QM standardisierte Formulare für die Projektdarstellung entwickelt und den Projektträgern zur Verfügung stellt, die Indikatoren als Grundlage für die projektbezogene Evaluierung enthalten.

In folgender Übersicht ist ein mögliches Indikatorenset aufgeführt:

Handlungsfeld	Ziele	Kriterien/Indikatoren zur Bewertung (mögliche erste Auswahl)
Wohnen und Wohnumfeld	Vielseitige Wohnformen und ein grünes, attraktives Wohnumfeld stärken das Viertel als Wohnstandort. Die Eingangssituation in das Quartier ist einladend gestaltet.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Anteil an sanierten WE (Zunahme) ▪ Wohnungsleerstand (Abnahme) ▪ neue Angebote an Wohnformen im Portfolio der WU (Studentenwohnen, altersgerechtes Wohnen, Wohneigentum) ▪ Neuvermietungen von WE mit höheren Durchschnittsmieten (Zunahme) ▪ Neu gestaltete und dauerhaft gepflegte wohnumfeldnahe Grünflächen (Höfe)

Handlungsfeld	Ziele	Kriterien/Indikatoren zur Bewertung (mögliche erste Auswahl)
		<ul style="list-style-type: none"> ■ aufgewertete Wohnhöfe, die von den Anwohnerinnen und Anwohnern genutzt werden ■ m² neu gestalteter Fußweg der Ost-West-Achse (Zunahme) ■ Abrissflächen an den Ortseingängen sind gestaltet, städtebauliche Missstände beseitigt
Soziale Aktivitäten und Soziale Infrastruktur	<p>Die soziale, kulturelle, bildungs- und freizeitbezogene Infrastruktur ist den demographischen Entwicklungen angepasst.</p> <p>Die Angebote orientieren sich an den Bedarfen der Bewohnerinnen und Bewohner</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kapazitäten an Kita- und Hortplätzen entsprechen den Bedarfen, keine Über- oder Unterauslastung ■ Nutzung des Bürgerzentrums ist den aktuellen Bedarfen angepasst (Kita-Erweiterung Gestiefelter Kater) ■ Jugendfreizeiteinrichtung Club am Wald ist energetisch saniert, die Außenflächen sind qualifiziert ■ Außenflächen des Gemeindezentrums Dietrich-Bonhoeffer-Haus sind qualifiziert ■ auf dem Potsdamer Platz finden verschiedene Nutzungen von unterschiedlichen Nutzergruppen statt
Zusammenleben unterschiedlicher sozialer und ethnischer Gruppen / Stadtteilkultur	<p>Verschiedene Orte, kulturelle Veranstaltungen und der Einsatz von Multiplikatoren dienen der Begegnung und Kommunikation der Bewohner und stärken so das nachbarschaftliche Miteinander.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ehrenamtliche (u.a. auch Bewohnerinnen und Bewohner aus den Wohnverbänden) sind als Multiplikatoren für niederschwellige Integrationsarbeit gewonnen (3-5 Personen) ■ Regelmäßiges Stattfinden des Sprachcafés ■ Anzahl der jährlich stattfindenden öffentlichen Veranstaltungen und Feste zur Förderung des kulturellen Austausches und Kennenlernens ■ Besucherinnen und Besucher der Feste und Veranstaltungen haben unterschiedliche Alter und Herkünfte und bewerten die Veranstaltungen positiv ■ Zunahme an gemeinschaftlichen Aktivitäten sowie „Hausflur und Gehweg-Gesprächen“ zwischen verschiedenen Bewohnerinnen und Bewohnern ■ Der Nachbarschaftsgarten wird selbstorganisiert von verschiedenen Gruppen (interkulturell, generationenübergreifend) genutzt
Schule und Bildung	<p>Formale und nonformale Bildungseinrichtungen sind gestärkt und bieten gleichberechtigte Teilhabechancen.</p> <p>Sie öffnen sich in den Sozialraum und nutzen lokale Kooperationen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Angebote der Grundschule Schwärzesees im außerschulischen Bereich für lebenslanges Lernen und Angebote für Eltern zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen (Zunahme) ■ Einrichtung und Betrieb einer Stadtteilbibliothek in den Räumlichkeiten der Sparkasse ■ Aufstockung des Personals für nonformale Bildungsangebote in den Kitas und in der Schule/Hort ■ Lesekompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern der Grundschule (Verbesserung)
Lokale Ökonomie	<p>In der Quartiersmitte befindet sich ein attraktives Zentrum mit einem vielseitigen Angebot.</p> <p>Durch Qualifizierungsangebote werden die Bewohner bei der Integration in den Arbeitsmarkt unterstützt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verringerung des Leerstands von Gewerbeeinheiten im EKZ Heidewald ■ Arbeitslosenquote: Abnahme des Anteils an Arbeitslosen ■ Anzahl an Angeboten für Qualifizierungs- und Beschäftigungsmaßnahmen ■ Kompetenzaufbau bei Teilnehmenden von Qualifizierungsangeboten ■ Angebote der Berufsorientierung in der Grundschule Schwärzesees, durch die die Schülerinnen und Schüler Interesse an einer Ausbildungskarriere gewinnen und einen Berufswunsch formulieren ■ Besuch Wöchentl. Sprechstunden des JobCenter im BV durch arbeitslosen Bewohnerinnen und Bewohnern

Handlungsfeld	Ziele	Kriterien/Indikatoren zur Bewertung (mögliche erste Auswahl)
Umwelt und Verkehr	Durch Entsiegelung wird ein Beitrag zum Umweltschutz geleistet. Die Maßnahmen leisten einen Beitrag zur Anpassung an den Klimaschutz und an die Barrierefreiheit.	<ul style="list-style-type: none"> ■ m² entsiegelte Fläche im BV (Erhöhung) ■ m² Fassadenbegrünung im BV (Erhöhung) ■ m² bzw. Länge von zurückgebauten Bordsteinkanten/ neu geschaffenen barrierefreien Fußwegen (Erhöhung) ■ m² bzw. Länge sanierte Fahrbahn von Straßen im BV ■ Menge versickertes Regenwasser bei Starkregenereignissen (Erhöhung) ■ Anzahl von Anlagen zum Auffangen von Regenwasser (Zisternen, Regenrückhaltebecken etc.) (Erhöhung)
Sport und Freizeit / Gesundheitsförderung	Die Sport- und Freizeitbezogene Infrastruktur ist qualifiziert und bietet für unterschiedliche Altersgruppen Angebote. In den Einrichtungen wird ein gesunder Lebensstil vermittelt.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Anzahl der neu geschaffenen Sport- und Spielmöglichkeiten (Erhöhung) ■ Sportangebote für Geflüchtete (Zunahme) ■ Nutzergruppen in der REKI-Turnhalle (Zunahme) ■ Sanierungsgrad der Sporthallen im BV (Erhöhung) ■ Nutzerzahl des Hundenauslaufplatzes (Erhöhung) ■ Angebote auf dem Hundenauslaufplatz (Erhöhung) ■ Grad der Barrierefreiheit der Vereinshäuser der WBG ■ m² neu gestaltete Außenanlagen in den Freizeiteinrichtungen im BV (Zunahme) ■ Nutzungsdiversität auf dem Potsdamer Platz (Zunahme Nutzergruppen und Angebote) ■ Subjektives Unsicherheitsempfinden auf dem Potsdamer Platz (Abnahme)
Image- und Öffentlichkeitsarbeit	Das BV hat einen Imagewandel vollzogen. Die Außenwahrnehmung und die Identifikation der Bewohner*innen mit ihrem Viertel hat sich verbessert.	<ul style="list-style-type: none"> ■ Die Anzahl an Presseartikeln über das BV mit positiver Berichterstattung hat sich erhöht. Es gibt weniger Negativschlagzeilen. ■ Zur Beschreibung des BV wird das Wort Ghetto weniger gebraucht, sowohl unter der Bewohnerschaft, als auch in Presseartikeln. ■ Mehr Bewohner bewerten das BV in ihrer Wahrnehmung positiv. ■ Die Imagekampagne wird von allen Akteuren mitgetragen. Sie beteiligen sich am CD.
Strategische HF: Aktivierung und Bürgerbeteiligung sowie Vernetzung		<ul style="list-style-type: none"> ■ Zunehmende Anzahl von aktiven Bewohnern an Stadtteilaktivitäten und Mitarbeit im Sprecherrat ■ Verfügungsfonds ist eingerichtet ■ Mittel aus dem Aktionsfonds werden von Bewohnerinnen und Bewohnern genutzt ■ Selbsttragendes Beteiligungsgremium ist etabliert ■ Austausch zwischen den Trägern und Abstimmung von Angeboten (Abnahme von Doppelstrukturen) ■ Teilnahme von relevanten Akteursgruppen an der Sozialraumkonferenz und Aufbau verbindlicher Kooperationsstrukturen

Selbstevaluation zur Überprüfung der Prozessgestaltung

Neben der Erfolgskontrolle anhand ausgewählter gebietsspezifischer Programmindikatoren werden auf der Ebene der Gesamtmaßnahme Selbstevaluierungen vorgeschlagen, die als gemeinsame mündliche Reflexionstermine verstanden werden sollen. Sie zielen darauf ab, dass Programmbeteiligte den Stand der Planung und Umsetzung vor Ort reflektieren und diesen mit Schlüsselpersonen aus dem Fördergebiet sowie ggf. interessierten Bürgerinnen und Bürgern diskutieren (vgl. Altrock 2016, S.9). Die Dokumentationen dieser Reflexionsgespräche können auch im Sinne eines Monitorings Daten

zum Verlauf sammeln und für spätere Evaluierungen zur Verfügung stehen. Damit dienen sie den Programmverantwortlichen auf kommunaler Ebene zur Optimierung der Programmumsetzung und zum anderen dem Erfahrungsaustausch der Kooperation und Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren.

Die Reflexionstermine sind mit dem Fördermittelgeber (MIL, LBV), den durchführenden Organisationseinheiten (Verwaltung, Quartiersmanagement, ggf. externe Beauftragte) und den beteiligten starken Partnern (Wohnungsunternehmen, soziale Träger und Einrichtungen) durchzuführen, um den Projekterfolg zu bewerten und gegebenenfalls Korrekturen am Programm und den Maßnahmenpaketen in den einzelnen Handlungsfeldern vorzunehmen. Die Reflexionstermine sollten mindestens einmal jährlich während der Laufzeit des Programms und ggf. mit einer externen Moderation durchgeführt werden.

5.4 Verstetigung von Maßnahmen

Das Programm Soziale Stadt ist ein temporäres und degressiv angelegtes Förderinstrument, das keine dauerhafte Intervention in Fördergebieten erlaubt (vgl. Artikel 104b Grundgesetz). Vor diesem Hintergrund muss von Beginn an eine Verstetigung der Gesamtmaßnahme, aber auch einzelner Projekte berücksichtigt werden.

Verstetigung der Gesamtmaßnahme

Die Verstetigung der Gesamtmaßnahme Soziale Stadt wurde in Eberswalde bereits früh thematisiert und mündete in der Erstellung des bereits genannten Verstetigungskonzeptes. Auch wenn die Evaluation im Jahr 2017 zu dem Ergebnis kam, die Gesamtmaßnahme „Soziale Stadt“ im BV aufgrund diverser Herausforderungen noch nicht zu beenden, muss das Ende einer Finanzierung aus dem Programm Soziale Stadt weiterhin in der Umsetzung eine Rolle spielen.

Die Bereitstellung einer Personalstelle im städtischen Haushalt stellt wichtige Voraussetzung für die sozialräumliche Intervention im BV nach dem Ende der Förderung dar. Diese Person kann wichtige Bedarfe und Anliegen des Quartier betreffend auch nach 2030 in die städtische Verwaltung übermitteln und Vernetzungs- und Koordinierungsaufgaben des Quartiersmanagements übernehmen. Bis zu diesem Zeitpunkt sind durch das lokal agierende QM wichtige Vernetzungs- und Aktivierungsaufgaben zu übernehmen und durch das Programm „Soziale Stadt“ und weiterer Mittel städtebauliche Interventionen vorzunehmen, die das Quartier zukunftsfähig umgestalten und Orte des nachbarschaftlichen Miteinanders schaffen (Ankerpunkte). Idealerweise steht zu diesem Zeitpunkt auch ein Verfügungsfonds zur Verfügung, der sich aus Mitteln des städtischen Haushalts und Mitteln Privater speist und ehrenamtliches Engagement sowie nachbarschaftliche Aktivitäten unterstützen kann (Planergemeinschaft für Stadt und Raum eG 2017).

Verstetigung von Einzelmaßnahmen

Das Programm „Soziale Stadt“ bietet die Chance, innovative Ansätze und Maßnahmen zu erproben. Das gilt insbesondere auch für nicht-investive Maßnahmen, die evtl. auch den Komplementärprogrammen finanziert werden. Dabei sollte bereits bei der Implementierung überlegt werden, wie erfolgreiche Projekte und Ansätze nach Auslaufen einer 3-5 jährigen Finanzierung fortgesetzt werden können. Dazu sind bereits frühzeitig Mittel im städtischen Haushalt oder an anderen Stellen einzustellen bzw. einzuwerben (z.B. Bundesagentur für Arbeit, Landkreis Barnim).

Darüber hinaus muss bei der Planung und Umsetzung von investiven Vorhaben die im Land Brandenburg geltende Bindungsfrist von 25 Jahren berücksichtigt werden. Das bedeutet, dass bspw. die Rea-

lisierung der Quartiersbox am Potsdamer Platz für diesen Zeitraum die Zweckbindung als nachbarschaftlichen Treffpunkt und Informationsort erfüllen muss. Weiterhin sind für den Betrieb und die Unterhaltung von investiven Maßnahmen Gelder im städtischen Haushalt einzustellen. Insbesondere bei der Gestaltung von Außenräumen (Wohninnerhöfe, Frei- und Spielflächen) erfordert die Bindungsfrist von 25 Jahren gewisse finanzielle Interventionen der Stadt Eberswalde und ggf. Dritter, um die Flächen auch nach diesem Zeitraum für die eigentliche Bestimmung zur Verfügung zu stellen. Anderenfalls müssen ggf. Fördergelder zurückgezahlt werden.

6. Verzeichnisse

6.1 Quellenverzeichnis

- Altrock, U. (2016): Evaluation komplexer Programme in der Städtebauförderung. In: BBSR/BBR (Hrsg.): Evaluierung der Städtebauförderung. Wirkungen und Nebenwirkungen. Informationen zur Raumentwicklung (IzR), Heft 1/2016, Stuttgart: Franz Steiner, 5-15.
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2011a): Evaluierung der Städtebauförderung. Kommunale Arbeitshilfe. Berlin, Bonn.
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Internetpräsenz zur Städtebauförderung unter: https://www.staedtebaufoerderung.info/StBauF/DE/Programm/SozialeStadt/Programm/Handlungsfelder/Inhaltlich/inhaltlich_inhalt.html?nn=766174, letzter Zugriff am 03.01.2019.
- Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat: Investitionspakt Soziale Integration im Quartier unter <https://www.investitionspakt-integration.de/>, letzter Zugriff am 04.01.19
- Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) (Hrsg.) (2012b): Evaluierung der Städtebauförderung. Leitfaden für Programmverantwortliche. Berlin, Bonn.
- BV/2066/2013: Beschluss „Maßnahmenplanung 2013/14 und Folgejahre“.
- Dettling, W. (2011): Diversität als Herausforderung für Kommunen in Deutschland. In: Bertelsmann-Stiftung (Hg.): Diversität gestalten. Erfolgreiche Integration in Kommunen. Online verfügbar (Zugriff: 13.12.2017): https://www.wegweiser-kommune.de/documents/10184/28794/Diversitaet_Herausforderung_Dettling.pdf/ec32286a-f43e-485b-a7c7-a7b3c8ecb8d6
- Meyer, W. (2004): Indikatorenentwicklung. Eine praxisorientierte Einführung. 2. Aufl., Saarbrücken: Centrum für Evaluation.
- MIL (Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg) (2017): „Stadt für Alle“. Strategie Stadtentwicklung und Wohnen für das Land Brandenburg. Online verfügbar (Zugriff 05.02.2019): https://mil.brandenburg.de/media_fast/4055/Endfassung_260717_ck.pdf
- Planergemeinschaft für Stadt und Raum (2017): Studie zu Verstetigung in der Sozialen Stadt. Handlungsempfehlungen zur Implementierung des Verstetigungsansatzes in laufende und künftige Verfahren. Unter: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/quartiersmanagement/download/schlussbericht_verstetigung.pdf, letzter Zugriff am 06.01.19
- Stadt Eberswalde (o. A.): Mobilitätsplan der Stadt Eberswalde 2030+, Homepage: <http://www.mobil-in-eberswalde.de/vep.html>
- Stadt Eberswalde (Hrsg.) (2018): Eberswalde baut um. Fortschreibung der Stadtumbaustategie für die Stadt Eberswalde. (bearb. durch Ernst, Basler und Partner, Berlin).

Stadt Eberswalde, Baudezernat, Stadtentwicklungsamt (Hrsg.) (2017a): Stadtteilentwicklungskonzept Brandenburgisches Viertel, Stand: 25.08.2017 (bearb. durch Ernst, Basler und Partner, Berlin), Online verfügbar unter https://eberswalde.de/fileadmin/bereich-eberswalde/user/ewschwarz/STEK_BV_neu/17-08-25_STEK_BV_ENTWURF_nur_Bericht.pdf (Zugriff: 11.01.17).

Stadt Eberswalde, Baudezernat, Stadtentwicklungsamt (Hrsg.) (2017b): Evaluierung Verstetigungskonzept „Soziale Stadt“ für das Brandenburgische Viertel (BV) in Eberswalde. Ergebnisbericht. (bearb. durch S.T.E.R.N. GmbH, Berlin).

Stadt Eberswalde (Hrsg.) (2015): Radnutzungskonzept Stadt Eberswalde, bearbeitet von RVK, Radverkehr-Konzept, Frankfurt am Main.

Stadt Eberswalde (Hrsg.) (2014): Integriertes Stadtentwicklungskonzept (INSEK) „Strategie Eberswalde 2030“.

Stadt Eberswalde (Hrsg.) (2013): Kommunales Energiekonzept für die Stadt Eberswalde (Integriertes Energie- und Klimaschutzkonzept).

Stadt Eberswalde (2011): Einzelhandels-Zentrenkonzept der Stadt Eberswalde, Fortschreibung 2010 auf der Grundlage des von der Stadtverordnetenversammlung im Jahr 2007 beschlossenen EZK. Online verfügbar (Zugriff: 08.01.2019): https://www.eberswalde.de/fileadmin/bereich-eberswalde/user/ewschwarz/EZK/120411_Gesamttext_EZK.pdf

Stadt Eberswalde (Hrsg.) (2010): Barrierefreies Eberswalde – eine Stadt für alle, Konzeption und Maßnahmenplan.

Stadt Eberswalde (Hrsg.) (2007): Integriertes Wegenetzkonzept, Brandenburgisches Viertel in Eberswalde. (bearb. durch PFE Büro für Stadtplanung,- Forschung und-Erneuerung, Berlin).

S.T.E.R.N. GmbH 2018: Dokumentation Trägertreffen am 28.06.2018. Berlin.

Homepage Hebewerk, Raum für Ideen – in Eberswalde seit 2013: <http://hebewerk-eberswalde.de/>

6.2 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Verfahrensschritte der IEK-Erstellung	6
Abb. 2:	Überblick vorliegender Konzepte für das BV 2002-2017 mit Kernaussagen	8
Abb. 3:	Verortung des BV innerhalb Eberswaldes	9
Abb. 4:	Übersicht der Umsetzungsphasen mit Schwerpunkten im Rahmen der Sozialen Stadt BV von 1999-2018.....	10
Abb. 5:	4 Strategien für das BV	11
Abb. 6:	Luftbild vom Brandenburgischen Viertel.....	12
Abb. 7:	Bevölkerungsentwicklung im BV (gesamt) im Zeitraum 2005-2017	13
Abb. 8:	Altersstruktur im BV in Prozent im Zeitraum 2005 und 2010-2017	14
Abb. 9:	Einwohnerentwicklung 2005-2017 nach Herkunft.....	14
Abb. 10:	Arbeitslose mit Bezug von Leistungen nach SGB II und SGB III in Eberswalde und im BV in 2010 und 2017	15
Abb. 11:	Anteil von Bedarfsgemeinschaften mit Bezug von Arbeitslosengeld nach SGB II im September 2017 im BV und in der Stadt Eberswalde	16
Abb. 12:	Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigter an der Gesamtbevölkerung im räumlichen Vergleich	16
Abb. 13:	SWOT-Analyse des BV.....	18
Abb. 14:	Leitbild für das BV	19
Abb. 15:	Leitslogan für das BV.....	19
Abb. 16:	Leitbild mit Leitzielen im BV nach HF Soziale Stadt	21
Abb. 17:	Entwicklungsschwerpunkte und Ziele für das BV	25
Abb. 18:	BRAND.VIER.- Ausstellung der 1893 eG zur Eröffnung der Ideenküche in der H15 (November 2018).....	58
Abb. 19:	Luftbild mit Grenzen der Gebietskulisse "Soziale Stadt BV"	65
Abb. 20:	Räumlicher Schwerpunkt Quartiersmitte und östlicher Ortseingang	66
Abb. 21:	Räumlicher Schwerpunkt westlicher Ortseingang.....	66

6.3 Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
AG	Arbeitsgruppe
AWO	Arbeiterwohlfahrt
BA	Bauabschnitt
BEB	Bildungseinrichtung Buckow e.V.
BIWAQ	Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier
bspw.	beispielsweise
BV	Brandenburgisches Viertel
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CD	Corporate Design
d.h.	das heißt
DRK	Deutsches Rotes Kreuz
eG	eingetragene Genossenschaft
ehem.	ehemals, ehemalig
EKZ	Einkaufszentrum
etc.	et cetera
EW	Einwohner
GL	Gemeinsames Lernen
H 15	Havellandstraße 15 (Gebäude mit verschiedenen Einrichtungen und Trägern)
HF	Handlungsfeld
HNE	Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde
i.d.R.	in der Regel
IEK	Integriertes Entwicklungskonzept
ILB	Investitionsbank des Landes Brandenburg
INSEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
IPStEK	Integriertes programmübergreifendes Stadtteilentwicklungskonzept
JC	Job Center
JUSTIQ	Jugend stärken im Quartier
JMDiQ	Jugendmigrationsdienste im Quartier
KMA	Kommunaler Anteil
LBV	Landesamt für Bauen und Verkehr

MIL	Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg
Mio.	Million
OE	Osterweiterung
o.g.	oben genannt
QM	Quartiersmanagement
SIQ	Integrationspakt Soziale Integration im Quartier
SPI	Sozialpädagogisches Institut Berlin „Walter May“
STEK	Stadtteilentwicklungskonzept
SWOT	Strength, Weaknesses Opportunities Threats – Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse
WBG	Wohnungsgenossenschaft Eberswalde eG, seit 1. Januar wird aus der WBG, die Wohnungsgenossenschaft Eberswalde 1893 eG oder kurz die 1893
WHG	Wohnungsbau- und Hausverwaltungs-GmbH
WU	Wohnungsunternehmen
u.a.	unter anderem
z.B.	zum Beispiel

6.4 Liste der Institutionen für leitfadengestützte Experteninterviews

24.08.2018	Bildungsinitiative Landkreis Barnim
06.09.2018	Sozialraumbezogener Dienst, Jugendamt, Landkreis Barnim
24.07.2018	Dietrich-Bonhoeffer-Haus
28.08.2018	Integrationsbeauftragte Landkreis Barnim
24.09.2018	Seniorenbeirat EW

Anhang

Teil B: Maßnahmenlisten und Pläne

Teil C: Projektsteckbriefe Soziale Stadt